Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.– einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. – Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 286 (Erstes Blatt) — **Samstag, den 5. Dezember 1936** — **32. Jahrgang**

Ins Volk gehen

Zum „Tag der nationalen Solidarität"

Nationale Solidarität bedeutet ein Bekenntnis zum gleichen Schicksal und Lebensgesetz, unter das die Gesamtheit des deutschen Volkes unter das groß und klein, arm und reich, gestellt sind. An diesem Tage spielt es keine Rolle, ob einer im Berufsleben Minister, Schauspieler, Straßenfeger oder Rohrleger ist, es spielt nur eine Rolle, daß jeder sich ausnahmslos einmal zu einer ganz bestimmten Aufgabe bekennt: dem nicht durch eigene Schuld unter den Schwierigkeiten und Härten des Winters leidenden Volksgenossen Hilfe zuteil werden zu lassen.

In dem Genesungsprozeß des deutschen Volkes haben viele Millionen das Glück gehabt, wirtschaftlich und gesundheitlich auf eine ausreichende Basis gestellt zu werden. Keiner hat das aus sich selbst heraus geschafft, jeder verdankt es dem kraftvollen Einsatz der NSDAP. und der tatkräftigen Mithilfe der ganzen schaffenden deutschen Bevölkerung. Jeder, der heute wieder in Lohn und Brot steht, muß sich bewußt sein, daß seine Wiederkehr in den Arbeitsprozeß, daß sein wiedergefundenes Glück durch das ganze deutsche Volk erarbeitet worden ist. Die Winterhilfe, in deren Dienst der „Tag der nationalen Solidarität" steht, ist keine Almoseneinrichtung für Bedürftige, Kranke, Schwache und weniger Leistungsfähige, sondern ist eine Selbsthilfeaktion des deutschen Volkes.

Im Vordergrund dieser bedeutsamen Erscheinungen steht überall die Nationalsozialistische Partei. Sie, deren Männer durch jahrelange kämpferische Verbundenheit auf ein gleiches Ziel ausgerichtet waren, ist nach wie vor die Antriebskraft jeder das ganze Volk angehenden Aktion. Ihren Ideen zufolge und auf Grund ihrer ungeheuren Kraftleistungen gelang es, die Nation in ihrer Gesamtheit zu mobilisieren und zu einem Leistungsstand zu führen, der heute über die Verwirklichung der kühnsten Träume vergangener Jahre weit hinausragt.

Darum steht die Partei in der vordersten Linie auch im Kampf gegen Hunger und Kälte, darum sorgt sie auch dafür, daß kein Volksgenosse beiseitesteht und jeder das Seine tut. Der Marxismus predigte Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, aber wo er in die Lage versetzt wurde, diese seine „Grundsätze" zu verwirklichen, versagte er und führte das Volk in eine immer tiefere Versklavung und Hoffnungslosigkeit. Der Nationalsozialismus schuf dagegen aus seiner Weltanschauung die nationale Solidarität, d. h. die Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen. Eine solche Schicksalsgemeinschaft fordert von jedem seinen Beitrag — ganz besonders im Hinblick auf das Winterhilfswerk —, sie verlangt aber einen ganz besonderen Einsatz von denen, die an verantwortlicher, an führender Stelle den Schicksalskampf des Volkes zu führen haben. Nationalsozialistische Politiker flüchten sich nicht aus der klaren Verantwortung in die dunstige Atmosphäre parlamentarischer Debatten, sondern wie in der Zeit des Kampfes um die Macht und im großen Ringen um die letzte Erfüllung nationalsozialistischen Wollens, nehmen sie auch die Sammelbüchse in die Hand und stellen sich wie immer dort hin, wo sie das ganze Volk sehen kann. Mitten im Volk und darum auch mit dem Volk rufen sie auf vorgeschobenem Posten zur nationalen Solidarität auf.

Deutschland kennt bereits seit Jahren das Bild und die Einrichtung des „Tages der nationalen Solidarität". Man kann wohl sagen, daß selten soviel frohe Gesichter auf den Straßen zu sehen sind und ein so kameradschaftlicher Ton im Verkehr der unbekanntesten Volksgenossen untereinander Platz greift, wie in den paar Stunden, in denen die führenden Männer der Bewegung, des Staates, aller Behörden und Schaffensgebiete für das Winterhilfswerk sammeln. In solchen Stunden beweist sich der unermeßliche erzieherische Wert, der vielleicht noch höher zu veranschlagen ist, als das materielle Ergebnis. Im deutschen Winterhilfswerk offenbart es sich immer wieder, daß es nicht allein darauf ankommt, was gegeben wird, sondern wie etwas gegeben wird. Aus dem Bewußtsein einer durch nichts zu erschütternden, auf Tod und Leben gefügten Gemeinschaft entstehen erst die großen Segnungen dieses Werkes, von denen Hunderttausende unserer Volksgenossen zu erzählen wissen. Gerade in den Anfangsjahren unserer nationalsozialistischen Aufbauarbeit muß wohl betont werden, daß Armut keine Schande ist. Die Tatsache nämlich, daß das ganze deutsche Volk um die Früchte seines Fleißes, seiner Sparsamkeit und seiner Tüchtigkeit gekommen ist, ist nur zurückzuführen auf seine frühere falsche politische Führung, die systematisch die Kräfte des Volkes teilte, gruppierte und gegeneinander richtete, sie sich gegenseitig austoben ließ, anstatt sie gleichgerichtet auf ein gemeinsames, allen dienendes Ziel zu lenken.

Auch der „Tag der nationalen Solidarität" ist ein Stück Wiedergutmachung für die Fehler der Vergangenheit. Das deutsche Volk ist wahrhaftig bitter genug für seine politische Blindheit und Schlafrigkeit gestraft worden. Es kann und muß heute dankbar sein, daß die nationalsozialistische Bewegung ihm die Augen geöffnet und es wachgerufen, ihm seine eigenen schöneren und edleren Fähigkeiten gezeigt hat und nun einer sicheren, hoffnungsvollen Zukunft entgegenführt. In diesem Sinne bedeutet jedes dem Winterhilfswerk gegebene Opfer auch einen Dank an die politische Führung, einen Dank letzten Endes an Adolf Hitler, in dessen Person alle Fähigkeiten und Kräfte des Volkes, alle Leistungen der Partei und alle Fortschritte im Leben Deutschlands ihren höchsten und schönsten Zusammenschluß finden.

NSK.

Für Verständigung mit Deutschland

„Psychologisch möglich" / Die guten Beziehungen zu Sowjetrußland
Zur Lage in Spanien

Rede Delbos' in der Kammer

Paris, 4. Dez.

Die französische Kammer stand am Freitag im Zeichen der großen außenpolitischen Aussprache. Schon lange vor Beginn der Sitzung waren die Tribünen bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Diplomatenloge waren zahlreiche Vertreter ausländischer Mächte anwesend und als um 15,30 Uhr der Kammerpräsident seinen Platz einnahm, waren auch die Abgeordnetenbänke voll besetzt.

Als erster Interpellant bestieg der kommunistische Abgeordnete Peri, der außenpolitische Schriftleiter der kommunistischen „Humanite", die Tribüne. Peri beschäftigte sich in längeren Ausführungen in ganz einseitiger Form mit den Vorgängen in Spanien und forderte die Regierung auf, die Initiative auf internationalem Gebiet zu ergreifen, um die regelrechten Beziehungen zum roten Spanien wieder herzustellen. Wenn sie dies nicht tue, werde sie später Entscheidungen von viel größerer Tragweite zu treffen haben. Er schloß seine Ausführungen mit der nochmaligen Aufforderung, die Nichteinmischungspolitik aufzugeben und dem roten Spanien die notwendigen Waffen zu liefern.

Seine Ausführungen, die häufig auf der äußersten Linken durch Beifall unterbrochen wurden, stießen bei allen anderen Abgeordneten auf tiefstes Schweigen. Man stellte nur mit einiger Ueberraschung fest, daß der Ministerpräsident dem Redner zustimmend zunickte und sich sogar eine gewisse Zurückhaltung auferlegen mußte, um nicht auch Beifall zu klatschen.

Im weiteren Verlauf erhielt der ehemalige Finanzminister Paul Reynaud das Wort. Er stellte fest, daß Frankreich die Nichteinmischungspolitik gegenüber Spanien fortsetzen müsse. Frankreich dürfe keine Politik der schlechten Laune treiben. Der Redner zergliederte dann die Lage Frankreichs vom Standpunkt der militärischen Sicherheit und kam zu dem Schluß, daß Frankreich vor der Frage stehe, entweder ein allgemeines Abkommen mit Deutschland zu schließen oder einer Erweiterung des französisch-sowjetrussischen Bündnisses auf militärischem Gebiet zuzustimmen. Die gegenwärtige französische Regierung könne aber weder das eine noch das andere, weil sie nicht frei sei. Verhandlungen mit Deutschland würden bei den französischen Linksparteien eine außerordentlich starke Reaktion auslösen. Andererseits werde die öffentliche Meinung in Frankreich niemals zugeben, daß eine Regierung, die von den Kommunisten unterstützt werde und von den kommunistischen Stimmen lebe, diese Politik mit Moskau treibt, denn die Sowjets und die Dritte Internationale seien Moskau.

Zum Schluß regte Reynaud an, die Regierung möge auf die Unterstützung der Kommunisten verzichten und die Mehrheitsgrundlage nach rechts verlagern.

Nach den Ausführungen Reynauds, die von rechts bis zu den Radikalsozialisten mit großem Beifall aufgenommen worden sind, trat kurz nach 17 Uhr eine Sitzungspause ein.

Nach der Wiederaufnahme der Sitzung der Kammer sprach der rechtsstehende Abgeordnete Dupont, der die Politik der Regierung heftig angriff, weil sie zu sehr unter kommunistischem Einfluß stehe. Er warf der Regierung vor, Frankreich mit anderen Ländern verärgert zu haben.

Auf die Ereignisse in Spanien eingehend, zählte der Redner unter großer Erregung der äußersten Linken in langer Reihenfolge die furchtbaren Greueltaten der Roten auf. Die Fortsetzung dieser Politik, erklärte Dupont, werde unweigerlich zum Kriege führen.

Unter lebhaftem Beifall der Sozialdemokraten und der Linken sprach dann

Außenminister Delbos

Er führte aus, eine große Unruhe bestehe in Europa, und die derzeitige Lage fordere von der Regierung eine Politik der Vorsicht und der Kaltblütigkeit. Frankreich sei klug genug, keinen Gewaltakt zu begehen. Es sei aber auch stark genug, um sich zu verteidigen. Frankreichs Handeln gehe immer mehr Hand in Hand mit dem anderer Länder. England stehe hierbei an erster Stelle. — Noch nie seien die französisch-englischen Beziehungen so herzlich gewesen wie augenblicklich. Die französisch-englische Freundschaft sei der Grundstein für den europäischen Frieden. Ebenso wie England werde auch Frankreich seine ganze Streitmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft für die Verteidigung Englands zur Verfügung stellen, falls es unherausgefordert angegriffen würde. Das gleiche gelte für Belgien.

Frankreich und Belgien seien sich einig darin, den Wert des Locarno-Abkommens zu bestätigen, und sie forderten Deutschland auf, hinsichtlich des neuen Westpaktes in dieses Netz von Garantien in derselben Eigenschaft und mit denselben Versicherungen einzutreten. Wenn auch augenblicklich einige geringe Meinungsverschiedenheiten zwischen Belgien und Frankreich beständen, seien die gemeinsamen Interessen doch stark genug, um sie aus der Welt zu schaffen.

Er erwähnte anschließend, sich selbst dazu beglückwünschend, Frankreichs Freundschaft mit der Kleinen Entente. Frankreich bemühe sich, so sagte er, den Wirtschaftsaustausch mit diesen Ländern zu fördern, um auf diese Weise die politischen Bande zu verstärken.

Auf die Beziehungen zu Sowjetrußland eingehend, sagte der Außenminister, wir haben denselben freundschaftlichen Wunsch, unsere guten Beziehungen mit Sowjetrußland aufrechtzuerhalten, diesem großen Lande, das ebenso wie wir mit dem Werk des Völkerbundes verbunden ist. Die Kampagne, die gegen den französisch-sowjetrussischen Pakt gerichtet wurde, beeinträchtigt nicht unsere herzliche Treue zum Vertrag vom Mai 1935, ebensowenig wie zu dem vom November 1932. Das ist ein Friedenspakt, mit dem wir verbunden bleiben und dem die politischen Leidenschaften weder seinen Charakter noch seinen Wert nehmen können.

Polen, ein Freund und Verbündeter, gehe mit Frankreich in allen Fragen zusammen, die in Europa die Sicherheit beider Länder angingen.

Es sei unmöglich, sich nicht darüber klar zu werden, daß man durch die gewaltige Aufrüstung der Völker Konflikten und dem Ruin entgegentreibe. Im Geiste der Treue zum Völkerbund habe Frankreich seine Initiative ergriffen und werde auch fortfahren, die Vorbeugungsmaßnahmen gegen den Krieg zu verstärken und die Verpflichtungen genauer festzulegen, die den Völkerbundsmitgliedern obliegen. Es werde einen Plan für die Rüstungseinschränkung vorschlagen, der die Veröffentlichung der Heeresausgaben und die Beschränkung der Luftstreitkräfte vorsehe. Frankreich verzweifele nicht an einem universellen Aufbau des Friedens.

Die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien seien, wie man zugeben müsse, getrübt. Die Meinungsverschiedenheiten hätten ihren Grund in dem Wunsche Frankreichs, seiner Pflicht gegenüber dem Völkerbund treu zu bleiben. Warum wolle man auch von einem großen Land wie Frankreich Initiativen verlangen, die man nicht von anderen fordern und die es nicht ergreifen könne, ohne sich selbst herabzusetzen?

Auf die französisch-deutschen Beziehungen eingehend, erklärte der Außenminister, daß nichts für die Beruhigung Europas notwendiger sei als eine deutsch-französische Annäherung. Psychologisch sei sie möglich, denn Frankreich und Deutschland hätten auf den Schlachtfeldern gelernt, sich zu schätzen. Politisch gebe es keine Grenzfrage, die sie voneinander trenne, aber um sich verständigen zu können, müsse man Reibungen verhindern. Das einzige Hindernis für eine Annäherung sei, so behauptete Delbos, die „einseitige" Aufhebung von Verträgen.

Frankreich suche einen Boden der Verständigung auf wirtschaftlichem Gebiet und in einem neuen Westpakt. Es verstehe die Sorgen Deutschlands, aber Deutschland müsse auch Verständnis für die Sorgen Frankreichs aufbringen. Frankreich wünsche aufrichtig den Abschluß eines Abkommens, das die ungeheure Gefahr der Blockpolitik abwende, die Frankreich energisch verurteile, weil sie einen europäischen „Bürgerkrieg" heraufbeschwören könnte.

Was den Krieg in Spanien anbelange, habe die Politik der französischen Regierung die Zustimmung der größten Mehrheit des Landes. Sie habe noch nie ihre Sympathie für die spanische Republik verheimlicht, aber wenn es sich um die Verantwortung für Krieg und Frieden handele, dann habe man nicht das Recht, gefühlsmäßigen Eingebungen zu folgen. Viele derjenigen, die mit der französischen Politik heute unzufrieden sind, würden nicht anders handeln, wenn sie sich an Stelle der Regierung befinden würden. Hieraus ergebe sich auch die Initiative, die sie ergriffen habe, für die Durchführung einer Nichteinmischungspolitik, die von allen angenommen worden sei.

Das Nichteinmischungsabkommen müsse verstärkt und praktischer gestaltet werden. Die französische Regierung dränge darauf, dahin zu gelangen, daß in Zukunft eine Verfehlung unmöglich werde.

Der Zustrom von Freiwilligen nach Spanien sei so stark geworden, daß man sich fragen müsse, ob die Verantwortung der Regierung nicht bald auf dem Spiele stehe.

Der Londoner Ausschuß prüfe die Frage der Ausdehnung des Abkommens auf die Freiwilligen.

Zwei Regierungen hätten die Regierung von Burgos anerkannt, aber kein Ereignis scheine geeignet zu sein, den Standpunkt der französischen Regierung zu ändern.

Die französische Regierung werde fortfahren, die Ver-

Der Schulzeiterlaß des Erziehungsministers

Der Wortlaut des Erlasses / Die Plangestaltung für die Unterprima

Berlin, 4. Dezember.

Der Erlaß des Reichserziehungsministers Rust zur Einführung der zwölfjährigen Schulzeit hat folgenden Wortlaut:

Die Durchführung des Vierjahresplanes sowie der Nachwuchsbedarf akademischer Berufe erfordern es, die von mir angekündigte zwölfjährige Schulzeit schon von Ostern 1937 ab einzuführen. Vorbehaltlich einer endgültigen Regelung bei der Neuordnung des höheren Schulwesens ordne ich daher folgendes an:

I.

Die Schüler der Unterprima der höheren Schulen für Jungen legen am Schluß dieses Schuljahres die Reifeprüfung ab, und zwar in der Woche vom 15. bis 20. März 1937. Die schriftliche Prüfung fällt fort.

Die Zulassung, die mündliche Prüfung und die Form des Reifezeugnisses übernimmt die Reifeprüfeordnung in sinngemäßer Anwendung.

In den Fächern Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Biologie, Chemie, Physik und Mathematik ist mit den Unterprimanern auch der Lehrstoff der Oberprima in den wesentlichsten Grundzügen bis zum Schluß des Schuljahres zu bearbeiten, in den Fächern Chemie, Physik und Mathematik jedoch nur so weit, daß die Schüler den Fachvorlesungen des ersten Semesters zu folgen vermögen. Die erforderliche Zeit wird durch folgende Maßnahmen gewonnen:

1. Die Stundenzahl der übrigen Fächer ist auf ein Mindestmaß zu beschränken. Dabei kann mit Ausnahme der Fremdsprachen und der Leibesübungen nötigenfalls auf einzelne Fächer ganz verzichtet werden.
2. Die bisherigen Arbeitsgemeinschaften fallen fort.
3. Die Zahl der Unterrichtsstunden für die Schüler kann um höchstens fünf Wochenstunden vermehrt werden.

Da die Verhältnisse an jeder Schule verschieden sind, überlasse ich die Einzelregelung den Schulleitern. Ein Lehrerwechsel in den Klassen Sexta bis Obersekunda ist möglichst zu vermeiden. Die Pflichtstundenzahl einzelner Lehrer darf vorübergehend erhöht werden, soweit nicht die Mehrstunden durch andere Lehrkräfte gedeckt werden können.

Um einer Ueberlastung der Lehrer und Schüler vorzubeugen, hat der Stellvertreter des Führers veranlaßt, daß sie vom Dienst in der Partei und ihren Gliederungen bis zum Ende des Schuljahres sofort befreit werden. Unter Hinweis auf diesen Erlaß des Stellvertreters des Führers empfehle ich, bei den dortigen Parteidienststellen umgehend die Beurlaubung zu beantragen.

II.

Uebergangsmaßnahmen für die nachrückenden Klassen werde ich unter besonderer Berücksichtigung des Lehrernachwuchses demnächst treffen. Schon jetzt weise ich darauf hin, daß die Obersekunda Ostern 1938 die Reifeprüfung ablegen wird. Daher ist sofort, ohne daß die Stundentafeln geändert werden, ein Teil des Unterprimalehrstoffes in zweckmäßiger Sichtung und Verteilung in die O II einzubeziehen.

III.

Die Schüler der Oberprima legen in der Woche vom 1. bis 6. Februar 1937 die Reifeprüfung ab. Auch bei ihr fällt die schriftliche Prüfung fort. Die danach freiwerdenden Lehrer sind gegebenenfalls für den Zusatzunterricht der Unterprima einzusetzen.

Diese Regelung ist lediglich eine Uebergangsmaßnahme, die für die endgültige Gestaltung der Reifeprüfung nicht maßgebend ist. Für die hier angeordneten Prüfungen gilt mein Auslese-Erlaß in vollem Umfange.

Bei Jungen, die Mädchenschulen besuchen, ist in gleicher Weise zu verfahren. Da an den Jungen-Schulen Oberprimen Ostern 1937 nicht eingerichtet werden können, sind die Schülerinnen der Unterprima solcher Schulen sofort in die Gemeinschaft der künftigen Primaner zu überführen, sofern nicht die Zahl der Mädchen die Einrichtung einer Oberprima rechtfertigt. Auch in diesem Falle nehmen die Unterprimanerinnen nicht an dem Sonderunterricht der Jungen teil, sondern sind nach dem Normalplan weiter zu unterrichten.

gez. Rust.



Präsident Roosevelt in Rio de Janeiro

Präsident Roosevelt, der gegenwärtig in der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires zur Teilnahme an der panamerikanischen Konferenz weilt, stattete auf der Durchreise der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro einen Besuch ab. Präsident Roosevelt wurde in Rio von dem brasilianischen Präsidenten Getulio Vargas empfangen. Unser Bild zeigt Präsident Roosevelt (im hellen Anzug) neben Präsident Vargas auf der Fahrt durch die geschmückten Straßen von Rio de Janeiro.

(Associated-Preß-M.)

Notizen

Elly Beinhorn-Rosemeyer fliegt am Freitagfrüh 8.45 Uhr gemeinsam mit Bernd Rosemeyer zu einem Flug nach Südafrika, wo Bernd Rosemeyer an mehreren Rennen für die Auto-Union teilnehmen wird.

*

Die halbamtliche Agentur [illegible] sämtliche Warschauer Hochschulen einschließlich der Universität vor [illegible] mehr geöffnet werden.

„Figaro" bringt ohne nähere Kommentare und als einzige Pariser Morgenzeitung [illegible] daß der Sekretär der [illegible] seit Donnerstag in Paris weilte.

Der Geschäftsführer der Vereinigung französischer Automobilindustrie protestiert in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten gegen die Streiks der [illegible].

Die französische Kammer setzte auf Antrag des Finanzministers Vincent [illegible] den Haushaltsplan 1937 im Zivilluftfahrtsministerium für das Rechnungsjahr 1936 [illegible] durch.

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Cecilia Reiher in Neuendorf in Hessen aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben zugehen lassen.

Der Führer und Reichskanzler empfing heute den deutschen Generalkonsul in Barcelona, Köcher, zur Berichterstattung. Ferner empfing er den zum Gesandten [illegible] in Kolkata ernannten bisherigen deutschen [illegible] in Luxemburg, Graf Podewils zur Meldung.

[illegible] Ihre Rechte und Besitzungen im Mittelmeer durchzusetzen. Sie sei entschlossen, [illegible] den Status quo zu achten, aber [illegible] auch von anderen achten zu lassen. Alle Herausforderungen müßten daher [illegible] zurückgewiesen werden, wie [illegible] selbst wieder herstellen.

Auf wirtschaftlichem Gebiet [illegible] Frankreich alle Fragen, die [illegible] zu anderen Ländern bestehen, im Geiste der Solidarität.

Zum Schluß seiner Ausführungen sprach der Außenminister [illegible] Vertrauen in die Zukunft des Landes aus. Die Ausführungen Delbos wurden auf allen Bänken, ausgenommen die der äußersten Linken, mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der [illegible] Abgeordnete Borgeny wandte sich gegen eine in der Kammer [illegible] vertretene Auffassung, wonach Frankreich entweder eine Politik mit Deutschland gegen Sowjetrußland oder eine solche mit Sowjetrußland gegen Deutschland machen müsse. Es handele sich im Gegenteil darum, eine Politik der Zusammenarbeit mit beiden Ländern zu betreiben. Die französische Politik müsse unbedingt die Politik des Völkerbundes bleiben. Frankreich, so erklärte er, müsse aber von der überlieferten Politik abkommen, die darin bestehe, alles zu vermeiden und alles geschehen zu lassen. Frankreich müsse zu der Politik übergehen, alles zuzugestehen, was gerecht sei und dafür aber alles Ungerechte entschlossen abzulehnen und zu verhindern.

Die Sitzung der Kammer wurde dann auf Samstagvormittag vertagt. Im Laufe der Samstagaussprache wird auch der Ministerpräsident eine Erklärung abgeben.

Für verschobenes spanisches Gold französische Banknoten für Sowjetbanken

Paris, 4. Dezember.

Der Vorsitzende des Verbandes der französischen Steuerzahler befürchtet, wie „Jour" meldet, daß die Bank von Frankreich das ihr von den spanischen Bolschewisten zugewiesene Gold durch Hergabe von französischen Banknoten im gleichen Wert an zwei sowjetrussische Banken in Umlauf gesetzt hat. Wenn sich die Bank von Frankreich begnügt hätte, das anvertraute Gold während der Zeit der inneren Unruhen in Spanien aufzubewahren, hätte man dagegen nichts einwenden können; aber die Bolschewisten von Valencia wünschten für das Gold entsprechende Kredite. Infolgedessen soll die Bank von Frankreich fast den Gesamtwert der ihr anvertrauten Goldbeträge in französischen Banknoten an die Handelsbank von Nord-Europa in Paris und an die Moskow-Narodnoe-Bank Ltd. in London, die Bankvertretungen der Sowjetunion in Frankreich bzw. in England ausbezahlt haben.

Der Vorsitzende des Verbandes der französischen Steuerzahler betont, daß er nicht die politische Seite der Angelegenheit untersuchen wolle, d. h., ob man auf diese Weise der Sache der Neutralität diene, sondern nur die finanzielle Seite. Die spanische Nationalregierung würde im Falle ihres Sieges eines Tages von denen Rechenschaft fordern, die derartige Operationen ausgeführt haben.

Partei und Schweigepflicht

...setz über die Vernehmung von Angehörigen der NSDAP. und ihrer Gliederungen

Berlin, 4. Dezember.

...regierung hat am 1. Dezember 1936 auf ...Reichsministers der Justiz Dr. Gürtner ein ... die Vernehmung von Angehörigen der ihrer Gliederungen verabschiedet.

Gesetz bedürfen Unterführer der NSDAP. ...ederungen, die die Amtstätigkeit eines ...ers, eine dieser gleichstehende oder eine ...tätigkeit ausüben, für Aussagen als Sachverständige über Umstände, auf die ... zur Amtsverschwiegenheit bezieht, der ... Dasselbe gilt für andere Angehörige der ihrer Gliederungen, soweit sie über ...istliche oder mündliche Anordnungen, ... oder Mitteilungen aussagen wollen, ...fall von der zuständigen Stelle bei der ... als geheim oder vertraulich bezeichnet worden sind.

...ung darf nur versagt werden, wenn durch ... im Wohl des Reiches Nachteile bereitet ... Genehmigung ist entweder von der vernehmenden Stelle oder von dem zu Vernehmenden einzuholen. Die Vorschrift gilt für alle Verfahren, in denen Personen als Zeugen oder Sachverständige vernommen werden können. Der Stellvertreter des Führers hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz die erforderlichen Ausführungsvorschriften erlassen, in denen bestimmt ist, auf welche Unterführer das Gesetz Anwendung findet und welche Stellen zur Erteilung der Genehmigung zuständig sind.

Zu diesem bedeutsamen Gesetz hat Oberregierungsrat Dr. Dörrenberg im „Völkischen Beobachter" unter der Überschrift „Partei und Schweigepflicht" u. a. wie folgt Stellung genommen:

Die grundsätzliche Bedeutung des Gesetzes liegt darin, daß es den Geheimnisschutz der NSDAP. rechtlich festlegt. Es geht nämlich davon aus, daß die Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen zur Verschwiegenheit über dienstliche Angelegenheiten verpflichtet sind und daß diese Verpflichtung auch nach dem Ausscheiden aus der Partei und den Gliederungen bestehen bleibt. Das Gesetz regelt sodann im einzelnen die Frage, unter welchen Voraussetzungen die Verschwiegenheitspflicht gegenüber der Pflicht zur Aussage zurücktreten hat. Zu diesem Zwecke teilt es die Träger von Amtsgeheimnissen der Partei in zwei Gruppen ein.

1. Die Unterführer der Partei und ihrer Gliederungen sowie die Angehörigen der Parteigerichte und des Sicherheitsdienstes der SS., die auf Grund ihrer Stellung geheimhaltungsbedürftige Tatsachen erfahren können, dürfen über Umstände, auf die sich ihre Verschwiegenheitspflicht bezieht, als Zeugen oder Sachverständige nur mit Genehmigung der zuständigen Parteidienststelle vernommen werden. Solange die Genehmigung nicht erteilt ist, können und müssen sie die Aussage verweigern. Der Stellvertreter des Führers hat in einer Ausführungsverordnung im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz zu Unterführern in diesem Sinne erklärt:

Die Reichsleiter, Hauptdienstleiter, Hauptamtsleiter, Amtsleiter, Hauptstellenleiter, Stellenleiter, Hilfsstellenleiter der Reichsleitung, die Gauleiter, stellvertretenden Gauleiter, Gauamtsleiter und Gauhauptstellenleiter, die Kreisleiter und Kreisamtsleiter, die Ortsgruppenleiter und Stützpunktleiter, den Korpsführer des NSKK., die SA.-, SS.- und NSKK.-Führer bis zum Sturmführer einschließlich, den HJ.-Stabsführer, die HJ.-Obergebietsführer, Gebietsführer, Oberbannführer, Bannführer und Unterbannführer, die entsprechenden Führer des Jungvolks, die Reichsfrauenführerin, die Gaufrauenschaftsleiterin, die Kreisfrauenschaftsführerin, sowie die höheren Führerinnen des BdM. und der IM.

2. Alle sonstigen Angehörigen der NSDAP. und ihrer Gliederungen, die in der Regel nicht in gleichem Umfange Kenntnis von geheimhaltungsbedürftigen Tatsachen erlangen, bedürfen der Genehmigung zur Aussage nur dann, wenn sie über solche dienstlichen schriftlichen oder mündlichen Anordnungen, Verhandlungen oder Mitteilungen aussagen sollen, die im Einzelfall von der zuständigen Stelle bei ihrer Bekanntgabe als geheim oder vertraulich bezeichnet worden sind. Die Geheimhaltung oder Vertraulichkeit kann nur von bestimmten, besonders bezeichneten Parteidienststellen angeordnet werden.

Dieses sind:

Die Reichsleiter, Hauptdienstleiter und Hauptamtsleiter der Reichsleitung, die Gauleiter und stellvertretenden Gauleiter, die Korpsführer des NSKK., die SA., SS. und NSKK.-Obergruppenführer und Gruppenführer, der HJ.-Stabsführer und die Reichsfrauenführerin sowie die ausdrücklich Beauftragten dieser Unterführer.

Nur in den beiden behandelten Fällen kann die Aussage verweigert werden. Andere Tatsachen, insbesondere private Beobachtungen und Wahrnehmungen des Zeugen, geben kein Recht zur Zeugnisverweigerung.

Die Entscheidung darüber, ob die Genehmigung zur Aussage verweigert werden soll, legt die Ausführungsverordnung in die Hände des Stellvertreters des Führers und der Gauleiter.

Das Gesetz hat einen umfassenden Wirkungskreis. Es beschränkt sich nicht auf Vernehmungen durch Gerichte, sondern gilt für Vernehmungen durch sämtliche staatliche Behörden und sonstige staatliche Stellen, die Zeugen oder Sachverständige vernehmen können.

Zum Tag der nationalen Solidarität

Aufrufe des Gauleiters Dr. Meyer und des Gaupropagandaleiters Schmidt

Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer und Gaupropagandaleiter und Leiter der Landesstelle Westfalen-Nord des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Schmidt, veröffentlichen zum Tage der Nationalen Solidarität folgende Aufrufe:

Der Tag der Nationalen Solidarität ist der Tag der deutschen Volksgemeinschaft! Wiederum treten führende Männer der Partei und des Staates zum Sammeln an, um durch diese Tat sichtbar den Gemeinschaftsgedanken zum Ausdruck zu bringen. Ich richte an die Volksgenossen und Volksgenossinnen meines Gaues den Appell, durch freudiges Opfern zu beweisen, daß sie alle in einer Front marschieren. Darum sammelt und spendet!

Alfred Meyer,
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Nationale Solidarität, Opferbereitschaft für die Allgemeinheit ist selbstverständliche Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen! So werden am 5. Dezember alle führenden Männer der Partei und des Staates sich dem Winterhilfswerk zur Verfügung stellen. Mit der Spendenbüchse in der Hand wird man sie auf allen Plätzen, Straßen und in den Gaststätten um eine Spende für die noch notleidenden Volksgenossen bittend antreffen. Wie in den vergangenen Jahren, muß auch jetzt wieder durch die Tat bewiesen werden, daß im nationalsozialistischen Deutschland jeder einzelne nicht an sich selbst, sondern an das Wohl des ganzen Volkes zu denken hat. Der Tag der Nationalen Solidarität ist der Ehrentag aller führenden Männer der Partei und des Staates.

Schmidt, Gaupropagandaleiter
Leiter der Landesstelle Westfalen-Nord.

Tagung der R. V. G. „Schienenbahnen"

Der Reichsverkehrsminister über die Regelung des Nahverkehrs / Ein „Nahverkehrsausschuß"

Berlin, 4. Dezember.

Die Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen, die seit September 1935 die gesetzliche Vertretung aller nicht reichseigenen Schienenbahnen darstellt und insgesamt 411 Verwaltungen für Straßenbahnen, nebenbahnähnlichen Kleinbahnen und Privatbahnen des allgemeinen Verkehrs mit 599 Betrieben und 129 000 Gefolgschaftsmitgliedern umfaßt, über ein Anlagekapital von 3,4 Milliarden und eine Streckenlänge von mehr als 20 000 Klm. verfügt, hielt am heutigen Freitag in der Kroll-Oper in Berlin eine aus dem ganzen Reich stark beschickte Tagung ab. Im Mittelpunkt dieser Tagung stand am Vormittag eine Rede des Reichsverkehrsministers, Freiherr von Eltz-Rübenach, der u. a. ausführte:

Ich möchte diesen Anlaß benutzen, um über zwei Verkehrsprobleme zu sprechen, welche die Mitgliedsverwaltungen dieser Reichsverkehrsgruppe und die von den Bahnen berührten Gebiete in gleicher Weise angehen.

Das erste Problem ist die

Frage nach der künftigen Stellung der nebenbahnähnlichen Kleinbahnen.

Obwohl in dem preußischen Kleinbahngesetz die nebenbahnähnlichen Kleinbahnen als Bahnen betrachtet würden, welche „hauptsächlich den örtlichen Verkehr innerhalb eines Gemeindebezirks oder benachbarter Gemeindebezirke vermitteln", so unterscheiden sie sich doch von den Linien der Deutschen Reichsbahn eigentlich nur durch ein geringeres Verkehrsaufkommen. Ich habe für die vielen Wünsche der Anlieger volles Verständnis. Ich kann es andererseits der Reichsbahn nachempfinden, wenn sie gegen die Uebernahme dieser Bahnen starke Bedenken finanzieller Art hat. Ein großer Teil von ihnen arbeitet ohne wirtschaftliche Erträgnisse, obwohl sie höhere Tariflöhne nehmen und ihre Bediensteten zu geringeren Sätzen löhnen als die Reichsbahn. Trotzdem bin ich der Auffassung, daß die Reichsbahn langsam und im Rahmen ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit die nicht reichseigenen öffentlichen Eisenbahnen übernehmen sollte. Wir können diese Aufgabe nicht in einem Jahre, wahrscheinlich auch nicht in zehn Jahren lösen. Man sollte in den am wenigsten leistungsstarken Landesteilen beginnen und durch die Verbesserung der Verkehrsmöglichkeiten das wirtschaftliche Leben stärken. Ueber die Frage der Entschädigung wird man sich im Einzelfall zu einigen haben. Solange die Bahnunternehmungen ihre Betriebe weiterführen können und wollen, würde ich sie, soweit ich dazu in der Lage bin, unterstützen und an die Ausrichtung der Bahnen auch keine höheren Anforderungen stellen, als es durch die Sorge um die Sicherheit des Betriebes geboten ist. Auch das Gesetz über die Verlängerung zeitlich begrenzter Genehmigungen nicht reichseigener Eisenbahnen hat nicht das Ziel, Privatbahnen oder Kleinbahnen kalt zu enteignen. Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft, welche mit den drei hessischen Privatbahnen zumeist von dem Gesetz betroffen worden ist, kann ihre Bahnen weiter betreiben. Das Gesetz bringt nur reichsrechtlich zum Ausdruck, daß eine Bahn, welche einmal eine Konzession erhalten hat, den Betrieb nicht ohne Genehmigung des Staates einstellen kann. Sollte das Reich von sich aus die Uebernahme von Bahnen verlangen, so wird es dem Unternehmer eine angemessene Entschädigung zahlen müssen.

Ueber

die Regelung des Nahverkehrs

sagte der Minister u. a. folgendes: Die Gemeinden und Gemeindeverbände betreiben die für den innerörtlichen Verkehr und den Verkehr mit der nächsten Umgebung maßgebenden Straßenbahnen und Kraftfahrlinien. Ich glaube, daß man den Gemeinden in diesen Verkehren auch in Zukunft eine gewisse eigene Verkehrspolitik nicht versagen kann. Der Bau und Betrieb von Straßenbahnen, die Gestaltung der Tarife, die Einrichtung von Vorortstrecken, die Einrichtung von Kraftfahrlinien und der Einsatz von Omnibussen sind Fragen, die — jede für sich — umstritten sind und von den verschiedensten Gesichtspunkten aus behandelt werden können. Die Gemeinden haben sich bemüht, die Aufgaben im Sinne des Gemeinwohls durchzuführen und werden es im nationalsozialistischen Staate mehr als bisher tun. Die Gemeinden müssen sich aber — und darin liegt das zweite große Problem — darüber klar sein, daß sie auf diesem Gebiet, wo sie zunächst allein maßgebend erscheinen, nicht die einzigen Verkehrsträger sind, sondern tatsächlich nur die Maßnahmen der großen Verkehrsanstalten der Deutschen Reichsbahn und der Deutschen Reichspost ergänzen. Die Gemeinden müssen bei ihren verkehrspolitischen Maßnahmen mit den großen Verkehrsanstalten Fühlung halten und dürfen für ihre örtlichen Bedürfnisse keine Maßnahmen treffen, welche die vom Reich getragenen und unterhaltenen Verkehrsunternehmungen in ihrer Politik durchkreuzen. Auf der anderen Seite müssen auch die Deutsche Reichsbahn und die Deutsche Reichspost auf die Verkehrsunternehmen, insbesondere die Straßenbahnen der Gemeinden, Rücksicht nehmen. Wenn mir von der Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen in einer ausführlichen Eingabe Wünsche vorgetragen sind, welche auf eine stärkere Berücksichtigung dieser kommunalen Verkehrsunternehmungen hinwirken, so entnehme ich daraus, daß zwischen den großen Reichsverkehrsanstalten und den gemeindlichen Verkehrseinrichtungen nicht diejenige Zusammenarbeit hergestellt ist, welche für die Lösung der Verkehrsfragen in den dicht besiedelten Gebieten notwendig erscheint. Ich sehe die Lösung des Konfliktes darin, daß ich die Reichsverkehrsanstalten mit den Reichsverkehrsgruppen Schienenbahnen und Kraftfahrgewerbe zusammenführe und alle Fragen, in denen die verschiedenartigen Aufgaben miteinander in Widerspruch geraten, in einem „Nahverkehrsausschuß" unter meinem Vorsitz erörtern lasse. Ich bin überzeugt, daß es nicht allein bei den einem Reichsnahverkehrsausschuß bleiben wird; in diesem werden sich wohl nur generelle Grundsätze und Richtlinien herausarbeiten lassen. Aber man braucht nur an die Verhältnisse im Ruhrgebiet zu denken, um zu erkennen, daß auch in einigen Einzelgebieten des Reiches ein dringendes Bedürfnis nach Einrichtung solcher Ausschüsse besteht.

Auf die Mitteilung der Reichsregierung vom 14. November 1936 von ihrem Entschluß, die Versailler Bestimmungen über die deutschen Ströme als für sie nicht mehr verbindlich zu betrachten, haben einige der unterrichteten Regierungen Antworten erteilt. In diesen nehmen sie in verschiedener Weise zu den Ausführungen der deutschen Note Stellung.

Gefahr für Genf

Kriminalroman von Karl Schüler

(Nachdruck verboten)

8. Fortsetzung.

„Wie kamen Sie dazu, aus Ihrer Geschicklichkeit einen Beruf zu machen?"

„Ich war noch keine vierzehn Jahre alt, als ich Gelegenheit hatte, meine Kenntnisse an einem großen, kostbaren Geldschrank zu verwerten, der Eigentum einer Stockholmer Bank war. Der Direktor schenkte mir damals für meine erfolgreiche Arbeit fünfzig Kronen. Diese fünfzig Kronen wurden für meinen künftigen Lebenslauf ausschlaggebend. Mein Vater war vernünftig genug, mir zu erlauben, als Lehrling in eine Kunstschlosserei einzutreten. Nach beendeter Lehrzeit wanderte ich nach Amerika aus. Ich habe dort viel gesehen und viel gelernt, doch mein bester Lehrmeister bin ich immer mir selbst gewesen. Bitte, sehen Sie sich einmal mein Studierzimmer an."

Tornquist führte seinen Gast in ein Zimmer, das zum Verdruß der Madame Clarisse stets geschlossen blieb. Es war ein einfenstriger Raum. In der Nähe des Fensters stand eine Werkbank für Feinmechanik. An der Längswand hingen Bilder des Amerikaners Yale und des Engländers Chubb, der großen Erfinder neuzeitlicher Schlösser. Auch andere Meister moderner Kunstschlösser waren in Bildern vertreten, einige hatten ihre Fotos mit Widmungen und Unterschriften versehen. Neben den Bildern hingen Zeichnungen und Entwürfe, auch einige Schlösser mit meteriangen Riegeln. Längs der Wand standen sechs große Kisten, dicht aneinandergeschoben und mit einem grünen Tuch bedeckt, sodaß sie eine große Tafel bildeten. Auf diesem improvisierten Ausstellungstisch lagen Schlösser aus früheren Jahrhunderten und solche moderniter Art. Da sah Jeanaret einfache Schlösser mit Fallenverschluß, zweitourige französische Schlösser, solche mit Reifbesatzungen, andere mit Mittelbruchbesatzungen und wieder andere, bei denen beide Systeme kombiniert waren. Neben ihnen lagen Chubbschlösser mit wenigen und solche mit vielen Zuhaltungen, deren Schlüssel einseitig oder zweiseitig mit treppenartig angeordneten Abtasten versehen waren. Dann senkten die verschiedenen Ausführungen der Stechschlösser des genialen Yale die Aufmerksamkeit auf sich. Brahmaschlösser, Vexierschlösser, Zeitschlösser, Schlösser, die mit Detektoren versehen waren und bei Anwendung eines falschen Schlüssels den Riegel arretierten, andere Schloßsicherungen. Erfindungen, die längst überholt waren, und solche, die nie den Weg in die Oeffentlichkeit gefunden hatten, lagen da sorgfältig geordnet in Reih und Glied. Alle waren mit Katalognummern versehen. Den größten Platz nahmen die kombinierten Brahma-Chubb-Schlösser ein. Schlösser, die als beste Sicherungen für Geldschränke und Stahlkammern gelten.

„Das ist ja ein richtiges Museum," staunte Jeanaret.

„Lehrmaterial für mich, das ich fortdauernd ergänzen muß, um auf der Höhe zu bleiben."

Die beiden Schachfreunde saßen wieder in ihren Klubsesseln, sie hatten sich Zigarren angezündet, und Jeanaret richtete die naheliegende Frage an den Besitzer der soeben besichtigten Sammlung: „Haben Sie sich nicht selbst schon damit befaßt, ein Schloß zu erfinden, das von fremder Hand nicht zu öffnen ist?"

„Ich arbeitete seit Jahren an der Lösung dieses Problems."

„Damit würden Sie viel Geld verdienen können."

„Möglich. Aber wer weiß, ob nicht viel klügere Leute an der gleichen Lösung arbeiten? Die beste Erfindung ist in dem Augenblick wertlos, in dem eine noch bessere auf den Markt gebracht wird."

„Da haben Sie recht. Ja, es ist heute schwer, Geld zu verdienen." Er stieß einen tiefen Seufzer aus und fügte dann hinzu: „Wenigstens auf ehrliche Weise."

„Nun, Sie brauchen doch nicht zu klagen. Sie haben als Beamter Ihr festes Einkommen."

Jeanaret lachte höhnisch auf.

„Ich kann Ihnen sagen, Herr Tornquist, in dieser Maskerade eines Stupers steckt ein verflucht armer Teufel. Als verlumpter Postkartenhändler sah ich so aus, wie ich meinem Einkommen nach aussehen müßte. Aber wenn man dienstlich in der Kluft eines feinen Mannes herumläuft, dann kommen einem manchmal ganz merkwürdige Gedanken. Mensch ist Mensch. Glauben Sie mir, es ist ein elendes Gefühl, mit einigen lumpigen Francs Aufwendungsgeldern in der Tasche in Lugusiokalen herumzusitzen und zusehen zu müssen, wie sich andere Leute das Leben angenehm machen. Da kommt die Versuchung auf Katzenpfötchen zu einem geschlichen. Dann wünscht man, nicht nur scheinbar ein reicher Mann zu sein, sondern in Wirklichkeit Geld genug zu haben, um die Freuden des Lebens genießen zu können."

Tornquist blies Rauchringe zum Kronleuchter hinauf und betrachtete dabei aufmerksam das Gesicht seines Besuchers.

„Wer leicht und schnell zu Geld kommen will, muß einen reichen Onkel beerben oder das große Los gewinnen," lachte Tornquist.

„Einen reichen Onkel habe ich nicht, und wenn ich mal ein Los gekauft habe, so ist es nicht einmal mit dem Einsatz herausgekommen. Aber in meinem Beruf sehe ich mehr als mancher andere. Ich kenne Gelegenheiten. — Ja, wenn ich Ihre Fähigkeiten besäße!"

„Sie sind ein viel zu gewissenhafter Beamter, als daß sie von solchen Fähigkeiten einen ungesetzlichen Gebrauch machen würden."

„Wer weiß?"

„Sie scherzen!"

„Es ist mein vollkommener Ernst. Nein, mein Geschäft paßt mir nicht mehr. Bei der Verfolgung von Spitzbuben habe ich die Erfahrung gemacht, daß sich in den meisten Fällen die Verfolgten in einer weitaus angenehmeren Lage befinden als die Verfolger. Warum soll ich mich nicht auf die Gegenseite schlagen?"

„Sie spielen mit einem gefährlichen Gedanken, mein lieber Jeanaret."

„Gefahren haben mich noch nie geschreckt."

„Ueber gewisse Hemmungen kann man sich nicht von einem zum anderen Tag hinwegsetzen."

„Sie denken von mir zu gut, Herr Tornquist. Bisher habe ich freilich nur in Gedanken gesündigt. Nur in Gedanken habe ich einige Raubzüge ausgeführt, die, hätte ich den richtigen Helfer gehabt, ihn und mich zu reichen Männern gemacht hätten."

„Wenn ich Sie recht verstehe, vermuten Sie, in mir den richtigen Helfer gefunden zu haben?"

„Endlich haben Sie mich verstanden. Es hat etwas lange gedauert. Was sagen Sie zu einem gemeinsamen Geschäft?"

„Die Sache wäre zu überlegen."

„Denken Sie mal, wie ich, in meiner Stellung, Ihnen die schönsten Gelegenheiten ausbaldowern könnte. Es dürfte weder auf Sie noch auf mich der geringste Verdacht fallen. Bei mir ist das selbstverständlich. Ich habe mich zehn Dienstjahre hindurch tadellos geführt. Aber auch Ihnen gegenüber ist das anfängliche Mißtrauen des Kommissars vollkommen verschwunden. Wenn wir etwas ausführen, es kämen ja nur einige ganz große Sachen in Betracht, würde auch auf Sie nie ein Verdacht fallen. Im Gegenteil, Faillard würde Sie bitten, ihm bei der Aufklärung des Falles zu helfen. Sie könnten ihn mit Ihren visionären Träumen nach Belieben blusfen. Er glaubt Ihnen alles. Denken Sie mal, ein feiner Witz: Wir beide seien Helfer und Berater bei der Aufklärung eines Dinges, das wir selbst gedreht haben! Das muß Sie doch reizen!"

Herr Jeanaret kicherte und sah dabei sein Gegenüber aufmunternd an. Er schien bestimmt zu erwarten, daß Tornquist den Humor begreifen und mit ihm in ein Vorschußlachen über den gepreßten Kriminalkommissar einstimmen würde.

Aber Tornquist war sehr ernst geworden. Er lachte nicht.

„Ich hielt Sie während des Schachspiels für einen anständigen Menschen, und nun muß ich die betrübliche Erfahrung machen, daß Sie im Auftrage des Herrn Faillard die Rolle eines Lockspitzels übernommen haben. Ich weiß, Ihr Dienst verlangt allerlei Verkleidungen, nicht nur des Körpers. Aber es wäre mir lieb gewesen, wenn Sie nicht in dieser häßlichsten aller Rollen zu mir gekommen wären."

Tornquist hatte sich erhoben. Jeanaret folgte erst nach kurzem Zögern seinem Beispiel. Mit offenem Mund und weit aufgerissenen Augen starrte er den Sprecher an. Er suchte nach Worten der Verteidigung. Er stammelte etwas, das wie „gewaltiger Irrtum" klang, aber Tornquist wehrte mit einer leichten Handbewegung ab.

„Lassen Sie. Jedes Wort verschlimmert Ihre Situation. Ich verlange von Ihnen auch nicht eine Bestätigung der von mir aufgestellten Behauptung. Ich weiß. Sie dürfen mir nichts eingestehen, selbst wenn Sie wollten. Sie sind Beamter und können Ihren Vorgesetzten nicht bloßstellen. Gehen Sie. Ich bedaure, Sie als Schachpartner verloren zu haben."

Der Geheimagent Jeanaret verließ die Wohnung der Madame Clarisse. Er trug die Kleidung eines ältlichen Stutzers, — er machte den Eindruck eines abgewiesenen Liebhabers. (Fortsetzung folgt.)

Heute Tag der Nationalen Solidarität

Aufruf des Kreises Herne

zum Tage der nationalen Solidarität.

Die Erkenntnis, daß jeder seine Lebenserfüllung allein in der Gemeinschaft seines Volkes findet, verpflichtet und zwingt uns gebieterisch zum Einsatz und zur Opferbereitschaft für unser Volk. Einsatzbereit werden am kommenden Sonnabend die Männer der nationalsozialistischen Bewegung bis hinauf zu den höchsten Amtsinhabern des Staates ihre Staatsbürgerpflicht im Dienst für die Gemeinschaft erfüllen.

Herner Volksgenosse! Auch an dich wird der Sammler herantreten, auch von dir wird das Opfer für den unverschuldet notleidenden Volksgenossen gefordert. Denk daran, daß dein Opfer niemals etwas mit Almosengeben oder Mitleid zu tun haben darf. Ein Opfer trägt immer einen wirklichen Verzicht in sich, darum überlege, ob deine bisherige Gabe an das Winterhilfswerk ein wirklicher Verzicht war, und dann erst lege dein Opfer auf den Altar des Vaterlandes.

Der Tag der nationalen Solidarität ist der sichtbare Ausdruck für unser gemeinsames Wollen und des unerschütterlichen Zusammenstehens; es gilt, die solidarische Haftung der Gemeinschaft für jedes ihre Mitglieder zu beweisen.

Richte dich danach und erfülle deine Pflicht!

Der Kreisleiter der NSDAP Herne-Castrop-Rauxel: **Rieper.**

Der Kreisbeauftragte des WHW. **Vogt.**

Der Oberbürgermeister der Stadt Herne: **Meister, M. d. R.** **Gauinspekteur.**

*

Die Durchführung in Herne

Heute, am „Tag der nationalen Solidarität", stellen sich im ganzen Reich die führenden Männer und Frauen der Bewegung, des Staates, der Behörden, der Wirtschaft und der freien Berufe in den Dienst des Winterhilfswerkes und beweisen damit den Sozialismus der Tat.

Auch in Herne gelangt die Straßensammlung von 16—19.30 Uhr und in den Gaststätten ab 20 Uhr zur Durchführung. Um dem Straßenbild ein besonderes Gepräge zu verleihen, haben sich die Herner Musik- und Werkskapellen in anerkennenswerter Weise in den Dienst der Sache gestellt. So spielen in der Zeit von 16—19.30 Uhr u. a. die Kapelle Shamrock in der Nähe der Evgl. Hauptkirche, Ecke Steinweg, die Gauinspektionskapelle vor dem Hause der Firma Gebr. Sinn, die Kapelle der Flottmann-Werke vor dem Hause der Firma Leitner u. Co., die Kapelle der Gewerkschaft Friedrich der Große am Bahnhofsvorplatz.

Wir geben der Erwartung Ausdruck, daß auch in diesem Jahr die Herner Volksgenossen durch ihre Gebefreudigkeit wieder ein vorbildliches Zeugnis ablegen von ihrer gemeinschaftsverbundenen Gesinnung und von ihrer im Vorjahre so glänzend bewährten sozialen Hilfsbereitschaft.

Keiner stehe zurück, jeder spende zum „Tag der Nationalen Solidarität"!



Aufruf des stellv. Gauleiters Westfalen-Süd

Der heutige Samstag, der 5. Dezember, ist der Tag der Nationalen Solidarität. Unter der Parole „Einer für alle, alle für Einen" werden namhafte Persönlichkeiten der Partei, des Staates, Vertreter der Behörden und der Wirtschaft, der Presse und des Theaters, der Kunst und des Sportes mit der Sammelbüchse in der Hand an die Opferbereitschaft der Bevölkerung appellieren. Eine große Helferschar wird wiederum einsatzbereit stehen und bereitwillig die ihr übertragenen Aufgaben lösen.

Kein deutscher Volksgenosse darf sich von diesem Hilfswerk ausschließen. Diese neue Schlacht gegen Hunger und Kälte muß in einem groß angelegten Sturmangriff gewonnen werden und einen Sieg erbringen, wie man ihn sich nicht schöner denken kann.

Alle müssen helfen, daß ein gewaltiger Sieg im Kampf gegen die Not der Gegenwart folgt, und dieser Sieg soll zeigen, daß das ganze Volk bereit ist, zu opfern für seine notleidenden Volksgenossen.

Das Winterhilfswerk 1936-37 hat eine einmütige Geschlossenheit und Opferbereitschaft gezeigt. Jeder trug dazu bei, die Not und Armut zu lindern. Nicht durch Almosengeben, sondern durch die Opferbereitschaft aller Stände wurde die wahre Volksgemeinschaft geschaffen.

Heinrich Vetter, stellv. Gauleiter.

Die Weihnachtsbäume sind da!

Die ersten Sendungen trafen ein. — Die Versorgung der Großstädte. — Ein Stück Heimat in der Ferne.

Nun sind die ersten Wagenladungen mit Weihnachtsbäumen bei uns eingetroffen, und bald wird mancher Fichtenbaum (nicht Tanne!) seinen Weg in die Häuslichkeit nehmen.

Durch ganz Deutschland rollen jetzt die großen offenen Loren mit den Christbäumen für die deutschen Städte, und man kann sich ausrechnen, was für ein gewaltiger Wald diesmal wieder auf Reisen ist, um das deutsche Fest mit dem Symbol zu beglücken, ohne das es eine halbe Sache bleiben müßte.

Nur wenige deutsche Großstädte sind, wie etwa Königsberg, in der Lage, den ganzen Bedarf an Weihnachtsbäumen aus der allernächsten Umgebung zu decken. Die meisten Städte müssen ihre Tannen aus allen Teilen Deutschlands beziehen. Die meisten kommen aus Bayern, aus Holstein, dem Harz, Oberschlesien und Pommern. Unsere Stadt wird aus dem Sauerlande versorgt.

Es ist einleuchtend, daß dieser jedes Jahr einmal auftretende gewaltige Bedarf an Christbäumen der Forstverwaltung Kopfzerbrechen macht. Die Bäume, die für solche Zwecke zum Schlagen freigegeben werden können, werden bereits im Sommer sorgfältig ausgesucht und gekennzeichnet, mit den Großhändlern werden also schon in den ärgsten Hundstagen klare Abkommen geschlossen. Und das ist gut so, denn so ein Großhändler hat oft seine liebe Not, die vielen tausend Bäume zusammenzubekommen, die er für seine Wiederabnehmer, für die Kleinverkäufer, die eigentlichen Weihnachtsbaumhändler, braucht. Da heißt es rechtzeitig auf die Suche gehen und weitentlegene Forstämter abklopfen, um im rechten Moment gerüstet zu sein.

Zum ersten Male sind in diesem Jahre bindende Richtpreise für Weihnachtsbäume erlassen worden. Jeder ungerechten Forderung ist damit die Spitze genommen, jeder Käufer weiß, was er für seinen Baum auszugeben braucht. Es hat also in diesem Jahre gar keinen Sinn, mit dem Kauf bis zum letzten Moment zu warten, um dann besonders billig wegzukommen. Der Händler muß auf seinem Preis bis zuletzt bestehen, er darf nicht „handeln" lassen. Beide Teile, Verkäufer und Käufer, wissen also dieses Jahr ganz genau, woran sie sind.

Einige wenige Bäume sind für ganz besonders festliche Zwecke ausersehen worden. Dazu gehören die beiden Tannen, die vor kurzer Zeit der „Hindenburg" durch die Lüfte nach Südamerika trug, damit deutsche Volksgenossen dort drüben das Fest der Heimat mit einem echten deutschen Weihnachtsbaum begehen können. Dazu gehören die ausgesuchten Tannen, die nun bald auf die deutschen Schiffe wandern, die am Heiligen Abend unterwegs sein werden, vor allem unsere großen, weltbekannten Riesenschiffe. Wer einmal den Heiligen Abend an Bord eines deutschen Schiffes verlebte, wird ein unvergeßliches Erlebnis mit nach Hause getragen haben. Und auf Dutzenden von Schiffen wird das Christfest auf hoher See gefeiert, nicht nur auf Passagierdampfern, auch auf Handelsschiffen und auf Kriegsschiffen. Die Bordkapelle spielt dann die altvertrauten Weisen, die sorgsam bis zu diesem Moment verwahrten Geschenke werden verteilt und echte Weihnachtsstimmung herrscht. Der Baum bleibt auf alle Fälle im Lichterschmuck, bis auch die Ablösung Zeit hat, sich an den geschmückten Tisch zu setzen, und daß der Koch an diesem Abend all seine Künste springen läßt, ist selbstverständlich.

Weihnachtsgratifikationen an die Gefolgschaften im Ruhrbergbau

Unverheiratete nicht ausschließen!

Wie wir hören, beabsichtigt man in diesem Jahr, allen Gefolgschaften der Schachtanlagen im Ruhrgebiet Weihnachtsgratifikationen zu gewähren. Das ist gut und löblich und entspricht der nationalsozialistischen Forderung, den Gefolgschaftsmitgliedern zum Weihnachtsfest eine zusätzliche materielle Anerkennung für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr zukommen zu lassen. Denn wie der Führer des Betriebes trägt auch jeder Gefolgsmann dazu bei, daß das Werk in seiner Bilanz ein erfolgreiches Geschäftsjahr aufweisen kann. Soweit ist der Fall also klar und erfreulich. Der Verlautbarung nach wollen jedoch einige Werksleitungen die Unverheirateten von dieser Regelung ausgenommen wissen. Sie berufen sich darauf, daß bei einer diesjährigen Gewährung der Gratifikationen auch an die ledigen Gefolgsmänner **Rechtsansprüche auf eine ständige Zahlung der Weihnachtsgelder** abgeleitet werden können, die bei einer Verschlechterung der Geschäftslage für die Unternehmungen untragbar sei. Die Befürchtung ist ungegründet. Nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichtes kann der Betriebsführer die Entstehung eines Rechtsanspruches verhindern, wenn er bei der Zahlung der Weihnachtsgratifikation zum Ausdruck bringt, keine Verpflichtung übernehmen zu wollen. Die Gefahr, auch im Unvermögensfalle zur Zahlung gezwungen zu werden, besteht also nicht. Wir hoffen, daß damit die Bedenken, den ledigen Bergmännern ebenfalls das Weihnachtsgeld zu geben, behoben sind. Sie haben genau so ihre Pflicht und Schuldigkeit getan wie die verheirateten Gefolgschaftsmitglieder. Sehr viele ledige Arbeitskameraden sind auf sich selbst gestellt und haben schwer zu ringen. Sollten sie jetzt bei der Zahlung der Weihnachtszuwendung leer ausgehen, würden sie das begreif-

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten.

Alte Möbel und Hausgeräte

(Schluß.)

Stichel- und Stachelverse.

Von Stichel-Stacheldorn.

7. Das Tafelklavier.

Das Klavier in Tafelform
War dereinst die stete Norm,
Schubert, Schumann, Mozart, Bach
Gingen hier den Tönen nach,
Haben oft in ihrem Leben
Darauf ein Konzert gegeben,
Haben darauf schön gespielt
Und Erfolge auch erzielt.

Ganz bescheiden sah es aus
Auch in einem Fürstenhaus;
Auf vier Beinen stand der Kasten
Mit den Saiten und den Tasten,
Wenn die Farbe mal verblichen,
Wurd' der Kasten angestrichen,
Manchmal war er wohl poliert,
Auch mit Büsten schön geziert,
Und die Tasten, groß und klein,
[illegible] Zahn von Elfenbein.

Auch die Saiten so gespannt,
Und es ist in seiner Würde
Heute eine Zimmerzierde.
Ein Klavier, so fällt mir ein,
Kann sogar ein Flügel sein,
Der nur auf drei Beinen steht
Und auf Rollen weiter geht.

Was man früher mal geschafft,
Bleibt nicht immer dauerhaft,
Alles hier verändert sich
Aeußer- und auch innerlich.

8. Die Ofenbank.

Bei dem Ofen an der Wand
Eine Ofenbank oft stand,
Ganz gewiß ein warmes Plätzchen
Für die Menschen und das Katzchen.

Eine solche Ofenbank
War gewöhnlich ziemlich lang,
Viele waren drauf versessen,
Wenn sie mal recht gut gegessen.

Lag da draußen tiefer Schnee,
War die Bank das Kanapee,
Jeder lag da gut geborgen
Und verschlief die Wintersorgen.

[illegible] Hause jemand krank,
[illegible] auf der Ofenbank,
[illegible] Tee und konnte prusten
[illegible]rtrieb den Winterhusten.

[illegible] der Nachbar dann mal kam
[illegible] Bank zum Sitze nahm,
[illegible] man sich was erzählen
[illegible]bei Kartoffeln schälen.

[illegible]rein die Nachbarin
[illegible]e sich gleich dahin,
Und dann gab's ein schönes Schwätzchen
Auf dem warmen Ofenplätzchen.

Manchmal gab's auch einen Trank
Auf der warmen Ofenbank,
Einmal Kümmel oder Bittern
Sah man dann im Glase zittern.

Heute ist das Hausgerät
Opfer der Modernität,
Ist verfallen unterdessen,
Ausgeräumt und ganz vergessen.

9. Der Handkorb.

Der Handkorb diente seiner Zeit
Der Hausfrau manchmal zum Geleit,
Sie nahm ihn auf und ging hinaus
Und kam mit ihm gefüllt nach Haus.

Aus Weidenruten schön gemacht,
Mit einem Henkel angebracht,
War solch ein Korb noch außerdem
Für kleine Lasten sehr bequem.

Man trug ihn stets in Stadt und Land
Am Arme oder in der Hand,
Ob weiß, ob gelb, ob braun, ob blau,
Man sah damit fast jede Frau.
Es lag im Korbe viel versteckt,
Was bei dem Kaufmann sie entdeckt,
Was man in jedem Haushalt braucht
Und was für die Ernährung taugt.

Wer sieht wohl heute eine Frau,
Und sieht er auch noch so genau,
Mit einem solchen Korbe gehn
Und hier und dort im Laden stehn?
Die Tasche ist ja heut' modern,
Und jede Frau trägt sie auch gern,
Sei auch die Tasche noch so groß,
Man findet heute sie famos,
Fast alles wird darin verstaut,
Es kommt herein mit Haar und Haut.
Doch halt! Da fällt mir eben ein,
Ein Netz kann auch noch dienlich sein
Bei einem Gange in der Stadt
Für das, was man oft nötig hat.

Nun, mit dem Handkorb ist's vorbei,
Und Netz und Tasche sind noch neu,
Doch kommt vielleicht mal eine Zeit,
Da ist man Netz und Tasche leid.
Was dann? — Vielleicht ein Autowagen,
Na ja, ich will nichts weiter sagen.
Doch etwas möcht' ich noch berühren
Und hier mal zu Gemüte führen:
Wie hat ein Fräulein nun derweilen
Gewisse Körbe auszuteilen?

10. Von der Oellampe zur elektrischen Lampe.

In der langen Winterzeit
Herrscht die große Dunkelheit,
Doch dann gibt die Lampe Licht
Und im Zimmer gute Sicht.

Eine Lampe war vordem
Nicht, wie heute, so bequem,
Konnte sie auch Licht verbreiten,
Hatte sie doch Schattenseiten.
In der hergebrachten Weise
War das Oel die Lampenspeise,
Und der Docht sog's aus der Quelle
Hoch bis zur Beleuchtungsstelle.
Mit dem Streichholz brannte man
Dann die feuchte Stelle an,
Und ein kleines Licht entstand
Mit dem Schatten an der Wand.
Ohne Schutz und ohne Hülle
Brannte es in aller Stille,
Zog der Wind mal etwas quer,
Ging das Flämmchen hin und her,
War es Zeit zur Ruh im Haus,
Blies man auch das Lämpchen aus.

Mit dem Oel ging's manchmal krumm.
Da nahm man Petroleum,
Wurd' die Lampe angesteckt,
War ein helles Licht erweckt,
Und dann wurde ganz zuletzt
Ein Zylinder aufgesetzt.
Aehnlich war die Prozedur
Mit der neuen Gaszufuhr,
Aber alles ging schon schneller,
Und die Lampe brannte heller.

Heute nun, da knipst man nur
In dem Zimmer und im Flur,
Und schon stellt der Lampenschein
Sich nach dem Bedürfnis ein.
Was so schleunigst vor sich geht,
Macht die Elektrizität,
Die uns zur Verfügung steht,
Wenn man nur den Knipser dreht.

Ja, so geht es in der Welt
Altes wird oft umgestellt,
Neues wird dafür erdacht,
Was uns manchmal Kosten macht.

11. Schlußbemerkung.

Man könnte auch noch and're Sachen
An dieser Stelle namhaft machen,
Die früher man oft hoch geschätzt
Und jetzt durch and're längst ersetzt,
Man räumt sie aus dem Wege
Und setzt sie außer Pflege.

Das Neue macht sich immer breit,
Das Alte frißt der Zahn der Zeit,
Das Neue ist so wunderbar,
Wie früher mal das Alte war,
Das Neue lockt wie eine Sonne
Und ist der Menschen höchste Wonne,
Das Alte kann uns nicht mehr locken,
Man nennt es vielfach „alte Brocken".

Weißwaren, Strümpfe
Trikotagen
[illegible]erne [illegible]hofstraße 98 **Thomas** Herne Bahnhofstraße 98

Für Brautleut
Wohnungseinri
von
H. Schemi
H. Sodingen, am
Fernruf
[illegible]uhe für Beruf und Straße zu niedrigen Preisen in reicher Auswahl **Schuhhaus Springer** HERNE Bahnhofstr. 54

Notizen

Elly Beinhorn-Rosemeyer startete am Freitagfrüh 8,45 Uhr gemeinsam mit Bernd Rosemeyer zu einem Flug nach Südafrika, wo Bernd Rosemeyer an mehreren Autorennen für die Auto-Union teilnehmen wird.

•

Die halbamtliche Agentur Iskra gibt bekannt, daß sämtliche Warschauer Hochschulen einschließlich der Universität vor den Weihnachtsferien nicht mehr geöffnet werden.

•

„Figaro" bringt ohne nähere Quellenangabe und als einzige Pariser Morgenzeitung die Nachricht, daß sich der Sekretär der Dritten Internationale Dimitroff seit Donnerstag in Paris aufhalte.

•

Der Geschäftsführer der Vereinigung französischer Ausfuhrindustrie protestiert in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten gegen die Streiks der französischen Hafenarbeiter.

•

Die französische Kammer hat auf Antrag des Finanzministers Freitag vormittag beschlossen, den Haushaltsplan 1937 im Dringlichkeitsverfahren durchzuberaten.

•

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Cecilia Rehder in Neuendorf in Holstein aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben zugehen lassen.

•

Der Führer und Reichskanzler empfing heute den deutschen Generalkonsul in Barcelona, Köcher, zur Berichterstattung. Ferner empfing er den zum Generalkonsul in Kalkutta ernannten bisherigen deutschen Gesandten in Luxemburg, Graf Podewils, zur Abmeldung.

---

teidigung ihrer Rechte und Belange im Mittelmeer durchzuführen. Sie sei entschlossen, selbst den Status quo zu achten, aber ihn auch von anderen achten zu lassen. Alle Anstrengungen müssen darauf hinausgehen, das Blutvergießen sobald wie möglich einzustellen.

Auf wirtschaftlichem Gebiet prüfe Frankreich alle Fragen, die zwischen ihm und anderen Ländern schwebten, im Geiste der Solidarität.

Zum Schluß seiner Ausführungen sprach der Außenminister sein Vertrauen in die Zukunft des Landes aus. Die Ausführungen Delbos' wurden auf allen Bänken, ausgenommen die der äußersten Linken, mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der linksstehende Abgeordnete Borgery wandte sich gegen eine in der Kammer viel vertretene Auffassung, wonach Frankreich entweder eine Politik mit Deutschland gegen Sowjetrußland oder eine solche mit Sowjetrußland gegen Deutschland machen müßte. Es handele sich im Gegenteil darum, eine Politik der Zusammenarbeit mit beiden Ländern zu betreiben. Die französische Politik müsse unbedingt die Politik des Völkerbundes bleiben. Frankreich, so erklärte er, müsse aber von der überlieferten Politik abkommen, die darin bestehe, alles zu vermeiden und alles geschehen zu lassen. Frankreich müsse zu der Politik übergehen, alles zuzugestehen, was gerecht sei und dafür aber alles Ungerechte entschlossen abzulehnen und zu verhindern.

Die Sitzung der Kammer wurde dann auf Samstagvormittag vertagt. Im Laufe der Samstagaussprache wird auch der Ministerpräsident eine Erklärung abgeben.

Für verschobenes spanisches Gold französische Banknoten für Sowjetbanken

Paris, 4. Dezember.

Der Vorsitzende des Verbandes der französischen Steuerzahler befürchtet, wie „Jour" meldet, daß die Bank von Frankreich das ihr von den spanischen Bolschewisten zugewiesene Gold durch Hergabe von französischen Banknoten im gleichen Wert an zwei sowjetrussische Banken in Umlauf gesetzt hat. Wenn sich die Bank von Frankreich begnügt hätte, das anvertraute Gold während der Zeit der inneren Unruhen in Spanien aufzubewahren, hätte man dagegen nichts einwenden können; aber die Bolschewisten von Valencia wünschten für das Gold entsprechende Kredite. Infolgedessen soll die Bank von Frankreich fast den Gesamtwert der ihr anvertrauten Goldbeträge in französischen Banknoten an die Handelsbank von Nord-Europa in Paris und an die Moskow-Narodnoy-Bank Ltd. in London, die Bankvertretungen der Sowjetunion in Frankreich bzw. in England ausbezahlt haben.

Der Vorsitzende des Verbandes der französischen Steuerzahler betont, daß er nicht die politische Seite der Angelegenheit untersuchen wolle, d. h., ob man auf diese Weise der Sache der Neutralität diene, sondern nur die finanzielle Seite. Die spanische Nationalregierung würde im Falle ihres Sieges eines Tages von denen Rechenschaft fordern, die derartige Operationen ausgeführt haben.

Partei und Schweigepflicht

Ein Gesetz über die Vernehmung von Angehörigen der NSDAP. und ihrer Gliederungen

Berlin, 4. Dezember.

Die Reichsregierung hat am 1. Dezember 1936 auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz Dr. Gürtner ein Gesetz über die Vernehmung von Angehörigen der NSDAP. und ihrer Gliederungen verabschiedet.

Nach diesem Gesetz bedürfen Unterführer der NSDAP. und ihrer Gliederungen, die die Amtstätigkeit eines Stützpunktleiters, eine dieser gleichstehende oder eine höhere Amtstätigkeit ausüben, für Aussagen als Zeugen oder Sachverständige über Umstände, auf die sich ihre Pflicht zur Amtsverschwiegenheit bezieht, der Genehmigung. Dasselbe gilt für andere Angehörige der NSDAP. und ihrer Gliederungen, soweit sie über dienstliche, schriftliche oder mündliche Anordnungen, Verhandlungen oder Mitteilungen aussagen wollen, die im Einzelfall von der zuständigen Stelle bei der Bekanntgabe als geheim oder vertraulich bezeichnet worden sind.

Die Genehmigung darf nur versagt werden, wenn durch die Aussage dem Wohle des Reiches Nachteile bereitet würden. Die Genehmigung ist entweder von der vernehmenden Stelle oder von dem zu Vernehmenden einzuholen. Diese Vorschrift gilt für alle Verfahren, in denen Personen als Zeugen oder Sachverständige vernommen werden können. Der Stellvertreter des Führers hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz die erforderlichen Ausführungsvorschriften erlassen, in denen bestimmt ist, auf welche Unterführer das Gesetz Anwendung findet und welche Stellen zur Erteilung der Genehmigung zuständig sind.

Zu diesem bedeutsamen Gesetz hat Oberregierungsrat Dr. Dörner im „Völkischen Beobachter" unter der Ueberschrift „Partei und Schweigepflicht" u. a. wie folgt Stellung genommen:

Die grundsätzliche Bedeutung des Gesetzes liegt darin, daß es den Geheimnisschutz der NSDAP. rechtlich festlegt. Es geht nämlich davon aus, daß die Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen zur Verschwiegenheit über dienstliche Angelegenheiten verpflicht sind und daß diese Verpflichtung auch nach dem Ausscheiden aus der Partei und den Gliederungen bestehen bleibt. Das Gesetz regelt sodann im einzelnen die Frage, unter welchen Voraussetzungen die Verschwiegenheitspflicht gegenüber der Pflicht zur Aussage zurückzutreten hat. Zu diesem Zwecke teilt es die Träger von Amtsgeheimnissen der Partei in zwei Gruppen ein.

1. Die Unterführer der Partei und ihrer Gliederungen sowie die Angehörigen der Parteigerichte und des Sicherheitsdienstes der SS., die auf Grund ihrer Stellung geheimhaltungsbedürftige Tatsachen erfahren können, dürfen über Umstände, auf die sich ihre Verschwiegenheitspflicht bezieht, als Zeugen oder Sachverständige nur mit Genehmigung der zuständigen Parteidienststelle vernommen werden. Solange die Genehmigung nicht erteilt ist, können und müssen sie die Aussage verweigern. Der Stellvertreter des Führers hat in einer Ausführungsverordnung im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz zu Unterführern in diesem Sinne erklärt:

Die Reichsleiter, Hauptdienstleiter, Hauptamtsleiter, Amtsleiter, Hauptstellenleiter, Stellenleiter, Hilfsstellenleiter der Reichsleitung, die Gauleiter, stellvertretenden Gauleiter, Gauamtsleiter und Gauhauptstellenleiter, die Kreisleiter und Kreisamtsleiter, die Ortsgruppenleiter und Stützpunktleiter, den Korpsführer des NSKK., die SA.-, SS.- und NSKK.-Führer bis zum Sturmführer einschließlich, den HJ.-Stabsführer, die HJ.-Obergebietsführer, Gebietsführer, Oberbannführer, Bannführer und Unterbannführer, die entsprechenden Führer des Jungvolks, die Reichsfrauenführerin, die Gaufrauenschaftsleiterin, die Kreisfrauenschaftsführerin, sowie die höheren Führerinnen des BdM. und der FM.

2. Alle sonstigen Angehörigen der NSDAP. und ihrer Gliederungen, die in der Regel nicht in gleichem Umfange Kenntnis von geheimhaltungsbedürftigen Tatsachen erlangen, bedürfen der Genehmigung zur Aussage nur dann, wenn sie über solche dienstlichen schriftlichen oder mündlichen Anordnungen, Verhandlungen oder Mitteilungen aussagen sollen, die im Einzelfall von der zuständigen Stelle bei ihrer Bekanntgabe als geheim oder vertraulich bezeichnet worden sind. Die Geheimhaltung oder Vertraulichkeit kann nur von bestimmten, besonders bezeichneten Parteidienststellen angeordnet werden.

Dieses sind:

Die Reichsleiter, Hauptdienstleiter und Hauptamtsleiter der Reichsleitung, die Gauleiter und stellvertretenden Gauleiter, die Korpsführer des NSKK., die SA.-, SS.- und NSKK.-Obergruppenführer und Gruppenführer, der HJ.-Stabsführer und die Reichsfrauenführerin sowie die ausdrücklich Beauftragten dieser Unterführer.

Nur in den beiden behandelten Fällen kann die Aussage verweigert werden. Andere Tatsachen, insbesondere private Beobachtungen und Wahrnehmungen des Zeugen, geben kein Recht zur Zeugnisverweigerung.

Die Entscheidung darüber, ob die Genehmigung zur Aussage verweigert werden soll, legt die Ausführungsverordnung in die Hände des Stellvertreters des Führers und der Gauleiter.

Das Gesetz hat einen umfassenden Wirkungskreis. Es beschränkt sich nicht auf Vernehmungen durch Gerichte, sondern gilt für Vernehmungen durch sämtliche staatliche Behörden und sonstige staatliche Stellen, die Zeugen oder Sachverständige vernehmen können.

Zum Tag der nationalen Solidarität

Aufrufe des Gauleiters Dr. Meyer und des Gaupropagandaleiters Schmidt

Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer und Gaupropagandaleiter und Leiter der Landesstelle Westfalen-Nord des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Schmidt, veröffentlichen zum Tage der Nationalen Solidarität folgende Aufrufe:

Der Tag der Nationalen Solidarität ist der Tag der deutschen Volksgemeinschaft! Wiederum treten führende Männer der Partei und des Staates zum Sammeln an, um durch diese Tat sichtbar den Gemeinschaftsgedanken zum Ausdruck zu bringen. Ich richte an die Volksgenossen und Volksgenossinnen meines Gaues den Appell, durch freudiges Opfern zu beweisen, daß sie alle in einer Front marschieren. Darum sammelt und spendet!

Alfred Meyer,
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Nationale Solidarität, Opferbereitschaft für die Allgemeinheit ist selbstverständliche Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen! So werden am 5. Dezember alle führenden Männer der Partei und des Staates sich dem Winterhilfswerk zur Verfügung stellen. Mit der Spendenbüchse in der Hand wird man sie auf allen Plätzen, Straßen und in den Gaststätten um eine Spende für die noch notleidenden Volksgenossen bittend antreffen. Wie in den vergangenen Jahren, muß auch jetzt wieder durch die Tat bewiesen werden, daß im nationalsozialistischen Deutschland jeder einzelne nicht an sich selbst, sondern an das Wohl des ganzen Volkes zu denken hat. Der Tag der Nationalen Solidarität ist der Ehrentag aller führenden Männer der Partei und des Staates.

Schmidt, Gaupropagandaleiter
Leiter der Landesstelle Westfalen-Nord.

Tagung der R. V. G. „Schienenbahnen"

Der Reichsverkehrsminister über die Regelung des Nahverkehrs / Ein „Nahverkehrsausschuß"

Berlin, 4. Dezember.

Die Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen, die seit September 1935 die gesetzliche Vertretung aller nicht reichseigenen Schienenbahnen darstellt und insgesamt 411 Verwaltungen für Straßenbahnen, nebenbahnähnlichen Kleinbahnen und Privatbahnen des allgemeinen Verkehrs mit 599 Betrieben und 129 000 Gefolgschaftsmitgliedern umfaßt, über ein Anlagekapital von 3,4 Milliarden und eine Streckenlänge von mehr als 20 000 Klm. verfügt, hielt am heutigen Freitag in der Kroll-Oper in Berlin eine aus dem ganzen Reich stark beschickte Tagung ab. Im Mittelpunkt dieser Tagung stand am Vormittag eine Rede des Reichsverkehrsministers, Freiherr von Eltz-Rübenach, der u. a. ausführte:

Ich möchte diesen Anlaß benutzen, um über zwei Verkehrsprobleme zu sprechen, welche die Mitgliedsverwaltungen dieser Reichsverkehrsgruppe und die von den Bahnen berührten Gebiete in gleicher Weise angehen.

Das erste Problem ist die

Frage nach der künftigen Stellung der nebenbahnähnlichen Kleinbahnen.

Obwohl in dem preußischen Kleinbahngesetz die nebenbahnähnlichen Kleinbahnen als Bahnen betrachtet würden, welche „hauptsächlich den örtlichen Verkehr innerhalb eines Gemeindebezirks oder benachbarter Gemeindebezirke vermittelten", so unterscheiden sie sich doch von den Linien der Deutschen Reichsbahn eigentlich nur durch ein geringeres Verkehrsaufkommen. Ich habe für die vielen Wünsche der Anlieger volles Verständnis. Ich kann es andererseits der Reichsbahn nachempfinden, wenn sie gegen die Uebernahme dieser Bahnen starke Bedenker finanzieller Art hat. Ein großer Teil von ihnen arbeitet ohne wirtschaftliche Erträgnisse, obwohl sie höhere Tarifsätze nehmen und ihre Bediensteten zu geringeren Sätzen löhnen als die Reichsbahn. Trotzdem bin ich der Auffassung, daß die Reichsbahn langsam und im Rahmen ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit die nicht reichseigenen öffentlichen Eisenbahnen übernehmen sollte. Wir können diese Aufgabe nicht in einem Jahre, wahrscheinlich auch nicht in zehn Jahren lösen. Man sollte in den am wenigsten leistungsstarken Landesteilen beginnen und durch die Verbesserung der Verkehrsmöglichkeiten das wirtschaftliche Leben stärken. Ueber die Frage der Entschädigung wird man sich im Einzelfall zu einigen haben. Solange die Bahnunternehmungen ihre Betriebe weiterführen können und wollen, würde ich sie, soweit ich dazu in der Lage bin, unterstützen und an die Ausrichtung der Bahnen auch keine höheren Anforderungen stellen, als es durch die Sorge um die Sicherheit des Betriebes geboten ist. Auch das Gesetz über die Verlängerung zeitlich begrenzter Genehmigungen nicht reichseigener Eisenbahnen hat nicht das Ziel, Privatbahnen oder Kleinbahnen kalt zu enteignen. Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft, welche mit den drei hessischen Privatbahnen zumeist von dem Gesetz betroffen worden ist, kann ihre Bahnen weiter betreiben. Das Gesetz bringt nur reichsrechtlich zum Ausdruck, daß eine Bahn, welche einmal eine Konzession erhalten hat, den Betrieb nicht ohne Genehmigung des Staates einstellen kann. Sollte das Reich von sich aus die Uebernahme von Bahnen verlangen, so wird es dem Unternehmer eine angemessene Entschädigung zahlen müssen.

Ueber

die Regelung des Nahverkehrs

sagte der Minister u. a. folgendes: Die Gemeinden und Gemeindeverbände betreiben die für den innerörtlichen Verkehr und den Verkehr mit der nächsten Umgebung maßgebenden Straßenbahnen und Kraftfahrlinien. Ich glaube, daß man den Gemeinden in diesen Verkehren auch in Zukunft eine gewisse eigene Verkehrspolitik nicht versagen kann. Der Bau und Betrieb von Straßenbahnen, die Gestaltung der Tarife, die Einrichtung von Vorortstrecken, die Einrichtung von Kraftfahrlinien und der Einsatz von Omnibussen sind Fragen, die — jede für sich — umstritten sind und von den verschiedensten Gesichtspunkten aus behandelt werden können. Die Gemeinden haben sich bemüht, die Aufgaben im Sinne des Gemeinwohls durchzuführen und werden es im nationalsozialistischen Staate mehr als bisher tun. Die Gemeinden müssen sich aber — und darin liegt das zweite große Problem — darüber klar sein, daß sie auf diesem Gebiet, wo sie zunächst allein maßgebend erscheinen, nicht die einzigen Verkehrsträger sind, sondern tatsächlich nur die Maßnahmen der großen Verkehrsanstalten der Deutschen Reichsbahn und der Deutschen Reichspost ergänzen. Die Gemeinden müssen bei ihren verkehrspolitischen Maßnahmen mit den großen Verkehrsanstalten Fühlung halten und dürfen für ihre örtlichen Bedürfnisse keine Maßnahmen treffen, welche die vom Reich getragenen und unterhaltenen Verkehrsunternehmungen in ihrer Politik durchkreuzen. Auf der anderen Seite müssen auch die Deutsche Reichsbahn und die Deutsche Reichspost auf die Verkehrsunternehmen, insbesondere die Straßenbahnen der Gemeinden, Rücksicht nehmen. Wenn mir von der Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen in einer ausführlichen Eingabe Wünsche vorgetragen sind, welche auf eine stärkere Berücksichtigung dieser kommunalen Verkehrsunternehmungen hinwirken, so entnehme ich daraus, daß zwischen den großen Reichsverkehrsanstalten und den gemeindlichen Verkehrseinrichtungen nicht diejenige Zusammenarbeit hergestellt ist, welche für die Lösung der Verkehrsfragen in den dicht besiedelten Gebieten notwendig erscheint. Ich sehe die Lösung des Konfliktes darin, daß ich die Reichsverkehrsanstalten mit den Reichsverkehrsgruppen Schienenbahnen und Kraftfahrgewerbe zusammenführe und alle Fragen, in denen die verschiedenartigen Aufgaben miteinander in Widerspruch geraten, in einem „Nahverkehrsausschuß" unter meinem Vorsitz erörtern lasse. Ich bin überzeugt, daß es nicht allein bei den einem Reichsnahverkehrsausschuß bleiben wird; in diesem werden sich wohl nur generelle Grundsätze und Richtlinien herausarbeiten lassen. Aber man braucht nur an die Verhältnisse im Ruhrgebiet zu denken, um zu erkennen, daß auch in einigen Einzelgebieten des Reiches ein dringendes Bedürfnis nach Einrichtung solcher Ausschüsse besteht.

Auf die Mitteilung der Reichsregierung vom 14. November 1936 von ihrem Entschluß, die Versailler Bestimmungen über die deutschen Ströme als für sie nicht mehr verbindlich zu betrachten, haben einige der unterrichteten Regierungen Antworten erteilt. In diesen nehmen sie in verschiedener Weise zu den Ausführungen der deutschen Note Stellung.

Gefahr für Genf

Kriminalroman von Karl Schüler

(Nachdruck verboten)

8. Fortsetzung.

„Wie kamen Sie dazu, aus Ihrer Geschicklichkeit einen Beruf zu machen?"

„Ich war noch keine vierzehn Jahre alt, als ich Gelegenheit hatte, meine Kenntnisse an einem großen, kostbaren Geldschrank zu verwerten, der Eigentum einer Stockholmer Bank war. Der Direktor schenkte mir damals für meine erfolgreiche Arbeit fünfzig Kronen. Diese fünfzig Kronen wurden für meinen künftigen Lebenslauf ausschlaggebend. Mein Vater war vernünftig genug, mir zu erlauben, als Lehrling in eine Kunstschlosserei einzutreten. Nach beendeter Lehrzeit wanderte ich nach Amerika aus. Ich habe dort viel gesehen und viel gelernt, doch mein bester Lehrmeister bin ich immer mir selbst gewesen. Bitte, sehen Sie sich einmal mein Studierzimmer an."

Tornquist führte seinen Gast in ein Zimmer, das zum Verdruß der Madame Clarisse stets geschlossen blieb. Es war ein einfenstriger Raum. In der Nähe des Fensters stand eine Werkbank für Feinmechanik. An der Längswand hingen Bilder des Amerikaners Yale und des Engländers Chubb, der großen Erfinder neuzeitlicher Schlösser. Auch andere Meister moderner Kunstschlösser waren in Bildern vertreten, einige hatten ihre Fotos mit Widmungen und Unterschriften versehen. Neben den Bildern hingen Zeichnungen und Entwürfe, auch einige Schlösser mit meterlangen Riegeln. Längs der Wand standen sechs große Kisten, dicht aneinandergeschoben und mit einem grünen Tuch bedeckt, sodaß sie eine große Tafel bildeten. Auf diesem improvisierten Ausstellungstisch lagen Schlösser aus früheren Jahrhunderten und solche modernster Art. Da sah Jeanaret einfache Schlösser mit Fallenverschluß, zweitourige französische Schlösser, solche mit Reifbesatzungen, andere mit Mittelbruchbesatzungen und wieder andere, bei denen beide Systeme kombiniert waren. Neben ihnen lagen Chubbschlösser mit wenigen und solche mit vielen Zuhaltungen, deren Schlüssel einseitig oder zweiseitig mit treppenartig angeordneten Abfätzen versehen waren. Dann lenkten die verschiedenen Ausführungen der Stechschlösser des genialen Yale die Aufmerksamkeit auf sich. Brahmaschlösser, Vexierschlösser, Zeitschlösser, Schlösser, die mit Detektoren versehen waren und bei Anwendung eines falschen Schlüssels den Riegel arretieren, andere Schloßsicherungen. Erfindungen, die längst überholt waren, und solche, die nie den Weg in die Oeffentlichkeit gefunden hatten, lagen da sorgfältig geordnet in Reih und Glied. Alle waren mit Katalognummern versehen. Den größten Platz nahmen die kombinierten Brahma-Chubb-Schlösser ein. Schlösser, die als beste Sicherungen für Geldschränke und Stahlkammern gelten.

„Das ist ja ein richtiges Museum," staunte Jeanaret.

„Lehrmaterial für mich, das ich fortdauernd ergänzen muß, um auf der Höhe zu bleiben."

Die beiden Schachfreunde saßen wieder in ihren Klubsesseln, sie hatten sich Zigarren angezündet, und Jeanaret richtete die naheliegende Frage an den Besitzer der soeben besichtigten Sammlung: „Haben Sie sich nicht selbst schon damit befaßt, ein Schloß zu erfinden, das von fremder Hand nicht zu öffnen ist?"

„Ich arbeitete seit Jahren an der Lösung dieses Problems."

„Damit würden Sie viel Geld verdienen können."

„Möglich. Aber wer weiß, ob nicht viel klügere Leute an der gleichen Lösung arbeiten? Die beste Erfindung ist in dem Augenblick wertlos, in dem eine noch bessere auf den Markt gebracht wird."

„Da haben Sie recht. Ja, es ist heute schwer, Geld zu verdienen." Er stieß einen tiefen Seufzer aus und fügte dann hinzu: „Wenigstens auf ehrliche Weise."

„Nun, Sie brauchen doch nicht zu klagen. Sie haben als Beamter Ihr festes Einkommen."

Jeanaret lachte höhnisch auf.

„Ich kann Ihnen sagen, Herr Tornquist, in dieser Maskerade eines Stutzers steckt ein verflucht armer Teufel. Als verlumpter Postkartenhändler sah ich so aus, wie ich meinem Einkommen nach aussehen müßte. Aber wenn man dienstlich in der Kluft eines feinen Mannes herumläuft, dann kommen einem manchmal ganz merkwürdige Gedanken. Mensch ist Mensch. Glauben Sie mir, es ist ein elendes Gefühl, mit einigen lumpigen Francs Aufwendungsgeldern in der Tasche in Luxuslokalen herumzusitzen und zusehen zu müssen, wie sich andere Leute das Leben angenehm machen. Da kommt die Versuchung auf Katzenpfötchen zu einem geschlichen. Dann wünscht man, nicht nur scheinbar ein reicher Mann zu sein, sondern in Wirklichkeit Geld genug zu haben, um die Freuden des Lebens genießen zu können."

Tornquist blies Rauchringe zum Kronleuchter hinauf und betrachtete dabei aufmerksam das Gesicht seines Besuchers.

„Wer leicht und schnell zu Geld kommen will, muß einen reichen Onkel beerben oder das große Los gewinnen," lachte Tornquist.

„Einen reichen Onkel habe ich nicht, und wenn ich mal ein Los gekauft habe, so ist es nicht einmal mit dem Einsatz herausgekommen. Aber in meinem Beruf sehe ich mehr als mancher andere. Ich kenne Gelegenheiten. — Ja, wenn ich Ihre Fähigkeiten besäße!"

„Sie sind ein viel zu gewissenhafter Beamter, als daß sie von solchen Fähigkeiten einen ungesetzlichen Gebrauch machen würden."

„Wer weiß?"

„Sie scherzen!"

„Es ist mein vollkommener Ernst. Nein, mein Geschäft paßt mir nicht mehr. Bei der Verfolgung von Spitzbuben habe ich die Erfahrung gemacht, daß sich in den meisten Fällen die Verfolgten in einer weitaus angenehmeren Lage befinden als die Verfolger. Warum soll ich mich nicht auf die Gegenseite schlagen?"

„Sie spielen mit einem gefährlichen Gedanken, mein lieber Jeanaret."

„Gefahren haben mich noch nie geschreckt."

„Ueber gewisse Hemmungen kann man sich nicht von einem zum anderen Tag hinwegsetzen."

„Sie denken von mir zu gut, Herr Tornquist. Bisher habe ich freilich nur in Gedanken gesündigt. Nur in Gedanken habe ich einige Raubzüge ausgeführt, die, hätte ich den richtigen Helfer gehabt, ihn und mich zu reichen Männern gemacht hätten."

„Wenn ich Sie recht verstehe, vermuten Sie, in mir den richtigen Helfer gefunden zu haben?"

„Endlich haben Sie mich verstanden. Es hat etwas lange gedauert. Was sagen Sie zu einem gemeinsamen Geschäft?"

„Die Sache wäre zu überlegen."

„Denken Sie mal, wie ich, in meiner Stellung, Ihnen die schönsten Gelegenheiten ausbaldowern könnte. Es dürfte weder auf Sie noch auf mich der geringste Verdacht fallen. Bei mir ist das selbstverständlich. Ich habe mich zehn Dienstjahre hindurch tadellos geführt. Aber auch Ihnen gegenüber ist das anfängliche Mißtrauen des Kommissars vollkommen verschwunden. Wenn wir etwas ausführen, es kämen ja nur einige ganz große Sachen in Betracht, würde auch auf Sie nie ein Verdacht fallen. Im Gegenteil, Faillard würde Sie bitten, ihm bei der Aufklärung des Falles zu helfen. Sie könnten ihn mit Ihren visionären Träumen nach Belieben bluffen. Er glaubt Ihnen alles. Denken Sie mal, ein feiner Witz: Wir beide seien Helfer und Berater bei der Aufklärung eines Dinges, das wir selbst gedreht haben! Das muß Sie doch reizen!"

Herr Jeanaret kicherte und sah dabei sein Gegenüber aufmunternd an. Er schien bestimmt zu erwarten, daß Tornquist den Humor begreifen und mit ihm in ein Vorschußlachen über den geprellten Kriminalkommissar einstimmen würde.

Aber Tornquist war sehr ernst geworden. Er lachte nicht.

„Ich hielt Sie während des Schachspiels für einen anständigen Menschen, und nun muß ich die betrübliche Erfahrung machen, daß Sie im Auftrage des Herrn Faillard die Rolle eines Lockspitzels übernommen haben. Ich weiß, Ihr Dienst verlangt allerlei Verkleidungen, nicht nur des Körpers. Aber es wäre mir lieb gewesen, wenn Sie nicht in dieser häßlichsten aller Rollen zu mir gekommen wären."

Tornquist hatte sich erhoben. Jeanaret folgte erst nach kurzem Zögern seinem Beispiel. Mit offenem Mund und weit aufgerissenen Augen starrte er den Sprecher an. Er suchte nach Worten der Verteidigung. Er stammelte etwas, das wie „gewaltiger Irrtum" klang, aber Tornquist wehrte mit einer leichten Handbewegung ab.

„Lassen Sie. Jedes Wort verschlimmert Ihre Situation. Ich verlange von Ihnen auch nicht eine Bestätigung der von mir aufgestellten Behauptung. Ich weiß, Sie dürfen mir nichts eingestehen, selbst wenn Sie wollten. Sie sind Beamter und können Ihren Vorgesetzten nicht bloßstellen. Gehen Sie. Ich bedaure, Sie als Schachpartner verloren zu haben."

Der Geheimagent Jeanaret verließ die Wohnung der Madame Clarisse. Er trug die Kleidung eines ältlichen Stutzers. — er machte den Eindruck eines abgewiesenen Liebhabers. (Fortsetzung folgt.)

Heute Tag der Nationalen Solidarität

Aufruf des Kreises Herne

zum Tage der nationalen Solidarität.

Die Erkenntnis, daß jeder seine Lebenserfüllung allein in der Gemeinschaft seines Volkes findet, verpflichtet und zwingt uns gebieterisch zum Einsatz und zur Opferbereitschaft für unser Volk. Einsatzbereit werden am kommenden Sonnabend die Männer der nationalsozialistischen Bewegung bis hinauf zu den höchsten Amtsinhabern des Staates ihre Staatsbürgerpflicht im Dienst für die Gemeinschaft erfüllen.

Herner Volksgenosse! Auch an dich wird der Sammler herantreten, auch von dir wird das Opfer für den unverschuldet notleidenden Volksgenossen gefordert. Denk daran, daß dein Opfer niemals etwas mit Almosengeben oder Mitleid zu tun haben darf. Ein Opfer trägt immer einen wirklichen Verzicht in sich, darum überlege, ob deine bisherige Gabe an das Winterhilfswerk ein wirklicher Verzicht war, und dann erst lege dein Opfer auf den Altar des Vaterlandes.

Der Tag der nationalen Solidarität ist der sichtbare Ausdruck für unser gemeinsames Wollen und des unerschütterlichen Zusammenstehens; es gilt, die solidarische Haftung der Gemeinschaft für jedes ihre Mitglieder zu beweisen.

Richte dich danach und erfülle deine Pflicht!

Der Kreisleiter der NSDAP Herne-Castrop-Rauxel: Rieper.

Der Kreisbeauftragte des WHW. Vogt.

Der Oberbürgermeister der Stadt Herne: Meister, M. d. R.

Gauinspekteur.

*

Die Durchführung in Herne

Heute, am „Tag der nationalen Solidarität", stellen sich im ganzen Reich die führenden Männer und Frauen der Bewegung, des Staates, der Behörden, der Wirtschaft und der freien Berufe in den Dienst des Winterhilfswerkes und beweisen damit den Sozialismus der Tat.

Auch in Herne gelangt die Straßensammlung von 16—19.30 Uhr und in den Gaststätten ab 20 Uhr zur Durchführung. Um dem Straßenbild ein besonderes Gepräge zu verleihen, haben sich die Herner Musik- und Werkskapellen in anerkennenswerter Weise in den Dienst der Sache gestellt. So spielen in der Zeit von 16—19.30 Uhr u. a. die Kapelle Shamrock in der Nähe der Evgl. Hauptkirche, Ecke Steinweg, die Gauinspektionskapelle vor dem Hause der Firma Gebr. Sinn, die Kapelle der Flottmann-Werke vor dem Hause der Firma Leitner u. Co., die Kapelle der Gewerkschaft Friedrich der Große am Bahnhofsvorplatz.

Wir geben der Erwartung Ausdruck, daß auch in diesem Jahr die Herner Volksgenossen durch ihre Gebefreudigkeit wieder ein vorbildliches Zeugnis ablegen von ihrer gemeinschaftsverbundenen Gesinnung und von ihrer im Vorjahre so glänzend bewährten sozialen Hilfsbereitschaft.

Keiner stehe zurück, jeder spende zum „Tag der Nationalen Solidarität"!



Aufruf des stellv. Gauleiters Westfalen-Süd

Der heutige Samstag, der 5. Dezember, ist der Tag der Nationalen Solidarität. Unter der Parole „Einer für alle, alle für Einen" werden namhafte Persönlichkeiten der Partei, des Staates, Vertreter der Behörden und der Wirtschaft, der Presse und des Theaters, der Kunst und des Sportes mit der Sammelbüchse in der Hand an die Opferbereitschaft der Bevölkerung appellieren. Eine große Helferschar wird wiederum einsatzbereit stehen und bereitwillig die ihr übertragenen Aufgaben lösen.

Kein deutscher Volksgenosse darf sich von diesem Hilfswerk ausschließen. Diese neue Schlacht gegen Hunger und Kälte muß in einem groß angelegten Sturmangriff gewonnen werden und einen Sieg erbringen, wie man ihn sich nicht schöner denken kann.

Alle müssen helfen, daß ein gewaltiger Sieg im Kampf gegen die Not der Gegenwart folgt, und dieser Sieg soll zeigen, daß das ganze Volk bereit ist, zu opfern für seine notleidenden Volksgenossen.

Das Winterhilfswerk 1936-37 hat eine einmütige Geschlossenheit und Opferbereitschaft gezeigt. Jeder trug dazu bei, die Not und Armut zu lindern. Nicht durch Almosengeben, sondern durch die Opferbereitschaft aller Stände wurde die wahre Volksgemeinschaft geschaffen.

Heinrich Vetter, stellv. Gauleiter.

Die Weihnachtsbäume sind da!

Die ersten Sendungen trafen ein. — Die Versorgung der Großstädte. — Ein Stück Heimat in der Ferne.

Nun sind die ersten Wagenladungen mit Weihnachtsbäumen bei uns eingetroffen, und bald wird mancher Fichtenbaum (nicht Tanne!) seinen Weg in die Häuslichkeit nehmen.

Durch ganz Deutschland rollen jetzt die großen offenen Loren mit den Christbäumen für die deutschen Städte, und man kann sich ausrechnen, was für ein gewaltiger Wald diesmal wieder auf Reisen ist, um das deutsche Fest mit dem Symbol zu beglücken, ohne das es eine halbe Sache bleiben müßte.

Nur wenige deutsche Großstädte sind, wie etwa Königsberg, in der Lage, den ganzen Bedarf an Weihnachtsbäumen aus der allernächsten Umgebung zu decken. Die meisten Städte müssen ihre Tannen aus allen Teilen Deutschlands beziehen. Die meisten kommen aus Bayern, aus Holstein, dem Harz, Oberschlesien und Pommern. Unsere Stadt wird aus dem Sauerlande versorgt.

Es ist einleuchtend, daß dieser jedes Jahr einmal auftretende gewaltige Bedarf an Christbäumen der Forstverwaltung Kopfzerbrechen macht. Die Bäume, die für solche Zwecke zum Schlagen freigegeben werden können, werden bereits im Sommer sorgfältig ausgesucht und gekennzeichnet, mit den Großhändlern werden also schon in den ärgsten Hundstagen klare Abkommen geschlossen. Und das ist gut so, denn so ein Großhändler hat oft seine liebe Not, die vielen tausend Bäume zusammenzubekommen, die er für seine Wiederabnehmer, für die Kleinverkäufer, die eigentlichen Weihnachtsbaumhändler, braucht. Da heißt es rechtzeitig auf die Suche gehen und weitentlegene Forstämter abklopfen, um im rechten Moment gerüstet zu sein.

Zum ersten Male sind in diesem Jahre bindende Richtpreise für Weihnachtsbäume erlassen worden. Jeder ungerechten Forderung ist damit die Spitze genommen, jeder Käufer weiß, was er für seinen Baum auszugeben braucht. Es hat also in diesem Jahre gar keinen Sinn, mit dem Kauf bis zum letzten Moment zu warten, um dann besonders billig wegzukommen. Der Händler muß auf seinem Preis bis zuletzt bestehen, er darf nicht „handeln" lassen. Beide Teile, Verkäufer und Käufer, wissen also dieses Jahr ganz genau, woran sie sind.

Einige wenige Bäume sind für ganz besonders festliche Zwecke ausersehen worden. Dazu gehören die beiden Tannen, die vor kurzer Zeit der „Hindenburg" durch die Lüfte nach Südamerika trug, damit deutsche Volksgenossen dort drüben das Fest der Heimat mit einem echten deutschen Weihnachtsbaum begehen können. Dazu gehören die ausgesuchten Tannen, die nun bald auf die deutschen Schiffe wandern, die am Heiligen Abend unterwegs sein werden, vor allem unsere großen, weltbekannten Riesenschiffe. Wer einmal den Heiligen Abend an Bord eines deutschen Schiffes verlebte, wird ein unvergeßliches Erlebnis mit nach Hause getragen haben. Und auf Dutzenden von Schiffen wird das Christfest auf hoher See gefeiert, nicht nur auf Passagierdampfern, auch auf Handelsschiffen und auf Kriegsschiffen. Die Bordkapelle spielt dann die altvertrauten Weisen, die sorgsam bis zu diesem Moment verwahrten Geschenke werden verteilt und echte Weihnachtsstimmung herrscht. Der Baum bleibt auf alle Fälle im Lichterschmuck, bis auch die Ablösung Zeit hat, sich an den geschmückten Tisch zu setzen, und daß der Koch an diesem Abend all seine Künste springen läßt, ist selbstverständlich.

Weihnachtsgratifikationen an die Gefolgschaften im Ruhrbergbau

Unverheiratete nicht ausschließen!

Wie wir hören, beabsichtigt man in diesem Jahr, allen Gefolgschaften der Schachtanlagen im Ruhrgebiet Weihnachtsgratifikationen zu gewähren. Das ist gut und löblich und entspricht der nationalsozialistischen Forderung, den Gefolgschaftsmitgliedern zum Weihnachtsfest eine zusätzliche materielle Anerkennung für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr zukommen zu lassen. Denn wie der Führer des Betriebes trägt auch jeder Gefolgsmann dazu bei, daß das Werk in seiner Bilanz ein erfolgreiches Geschäftsjahr aufweisen kann. Soweit ist der Fall also klar und erfreulich. Der Verlautbarung nach wollen jedoch einige Werksleitungen die Unverheirateten von dieser Regelung ausgenommen wissen. Sie berufen sich darauf, daß bei einer diesjährigen Gewährung der Gratifikationen auch an die ledigen Gefolgsmänner **Rechtsansprüche auf eine ständige Zahlung der Weihnachtsgelder** abgeleitet werden können, die bei einer Verschlechterung der Geschäftslage für die Unternehmungen untragbar sei. Die Befürchtung ist unbegründet. Nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichtes kann der Betriebsführer die Entstehung eines Rechtsanspruches verhindern, wenn er bei der Zahlung der Weihnachtsgratifikation zum Ausdruck bringt, keine Verpflichtung übernehmen zu wollen. Die Gefahr, auch im Unvermögensfalle zur Zahlung gezwungen zu werden, besteht also nicht. Wir hoffen, daß damit die Bedenken, den ledigen Bergmännern ebenfalls das Weihnachtsgeld zu geben, behoben sind. Sie haben genau so ihre Pflicht und Schuldigkeit getan wie die verheirateten Gefolgschaftsmitglieder. Sehr viele ledige Arbeitskameraden sind auf sich selbst gestellt und haben schwer zu ringen. Sollten sie jetzt bei der Zahlung der Weihnachtszuwendung leer ausgehen, würden sie das begreif-

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten.

Alte Möbel und Hausgeräte

(Schluß.)

Stichel- und Stachelverse.

Von Stichel-Stacheldorn.

7. Das Tafelklavier.

Das Klavier in Tafelform
War dereinst die stete Norm,
Schubert, Schumann, Mozart, Bach
Gingen hier den Tönen nach,
Haben oft in ihrem Leben
Darauf ein Konzert gegeben,
Haben darauf schön gespielt
Und Erfolge auch erzielt.

Ganz bescheiden sah es aus
Auch in einem Fürstenhaus;
Auf vier Beinen stand der Kasten
Mit den Saiten und den Tasten,
Wenn die Farbe mal verblichen,
Wurd' der Kasten angestrichen,
Manchmal war er wohl poliert,
Auch mit Büsten schön geziert,
Und die Tasten, groß und klein,
[illegible] dann von Elfenbein.

Auch die Saiten so gespannt,
Und es ist in seiner Würde
Heute eine Zimmerzierde.
Ein Klavier, so fällt mir ein,
Kann sogar ein Flügel sein,
Der nur auf drei Beinen steht
Und auf Rollen weiter geht.

Was man früher mal geschafft,
Bleibt nicht immer dauerhaft,
Alles hier verändert sich
Aeußer- und auch innerlich.

8. Die Ofenbank.

Bei dem Ofen an der Wand
Eine Ofenbank oft stand,
Ganz gewiß ein warmes Plätzchen
Für die Menschen und das Kätzchen.

Eine solche Ofenbank
War gewöhnlich ziemlich lang,
Viele waren drauf versessen,
Wenn sie mal recht gut gegessen.

Lag da draußen tiefer Schnee,
War die Bank das Kanapee,
Jeder lag da gut geborgen
Und verschlief die Wintersorgen.

[illegible]m Hause jemand krank,
[illegible] auf der Ofenbank,
[illegible] Tee und konnte pusten
[illegible]rtrieb den Winterhusten.

[illegible] der Nachbar dann mal kam
[illegible]e Bank zum Sitze nahm,
[illegible] man sich was erzählen
[illegible]bei Kartoffeln schälen.

[illegible]rein die Nachbarin
[illegible]e sich gleich dahin,
Und dann gab's ein schönes Schwätzchen
Auf dem warmen Ofenplätzchen.

Manchmal gab's auch einen Trank
Auf der warmen Ofenbank,
Einmal Kümmel oder Bittern
Sah man dann im Glase zittern.

Heute ist das Hausgerät
Opfer der Modernität,
Ist verfallen unterdessen,
Ausgeräumt und ganz vergessen.

9. Der Handkorb.

Der Handkorb diente seiner Zeit
Der Hausfrau manchmal zum Geleit,
Sie nahm ihn auf und ging hinaus
Und kam mit ihm gefüllt nach Haus.

Aus Weidenruten schön gemacht,
Mit einem Henkel angebracht,
War solch ein Korb noch außerdem
Für kleine Lasten sehr bequem.

Man trug ihn stets in Stadt und Land
Am Arme oder in der Hand,
Ob weiß, ob gelb, ob braun, ob blau,
Man sah damit fast jede Frau.
Es lag im Korbe viel versteckt,
Was bei dem Kaufmann sie entdeckt,
Was man in jedem Haushalt braucht
Und was für die Ernährung taugt.

Wer sieht wohl heute eine Frau,
Und sieht er auch noch so genau,
Mit einem solchen Korbe gehn
Und hier und dort im Laden stehn?
Die Tasche ist ja heut' modern,
Und jede Frau trägt sie auch gern,
Sei auch die Tasche noch so groß,
Man findet heute sie famos,
Fast alles wird darin verstaut,
Es kommt herein mit Haar und Haut.
Doch halt! Da fällt mir eben ein,
Ein Netz kann auch noch dienlich sein
Bei einem Gange in der Stadt
Für das, was man oft nötig hat.

Nun, mit dem Handkorb ist's vorbei,
Und Netz und Tasche sind noch neu,
Doch kommt vielleicht mal eine Zeit,
Da ist man Netz und Tasche leid.
Was dann? — Vielleicht ein Autowagen,
Na ja, ich will nichts weiter sagen.
Doch etwas möcht' ich noch berühren
Und hier mal zu Gemüte führen:
Wie hat ein Fräulein nun derweilen
Gewisse Körbe auszuteilen?

10. Von der Oellampe zur elektrischen Lampe.

In der langen Winterzeit
Herrscht die große Dunkelheit,
Doch dann gibt die Lampe Licht
Und im Zimmer gute Sicht.

Eine Lampe war vordem
Nicht, wie heute, so bequem,
Konnte sie auch Licht verbreiten,
Hatte sie doch Schattenseiten.
In der hergebrachten Weise
War das Oel die Lampenspeise,
Und der Docht sog's aus der Quelle
Hoch bis zur Beleuchtungsstelle.
Mit dem Streichholz brannte man
Dann die feuchte Stelle an,
Und ein kleines Licht entstand
Mit dem Schatten an der Wand.
Ohne Schutz und ohne Hülle
Brannte es in aller Stille,
Zog der Wind mal etwas quer,
Ging das Flämmchen hin und her,
War es Zeit zur Ruh im Haus,
Blies man auch das Lämpchen aus.

Mit dem Oel ging's manchmal krumm.
Da nahm man Petroleum,
Wurd' die Lampe angesteckt,
War ein helles Licht erweckt,
Und dann wurde ganz zuletzt
Ein Zylinder aufgesetzt.
Aehnlich war die Prozedur
Mit der neuen Gaszufuhr,
Aber alles ging schon schneller,
Und die Lampe brannte heller.

Heute nun, da knipst man nur
In dem Zimmer und im Flur,
Und schon stellt der Lampenschein
Sich nach dem Bedürfnis ein.
Was so schleunigst vor sich geht,
Macht die Elektrizität,
Die uns zur Verfügung steht,
Wenn man nur den Knipser dreht.

Ja, so geht es in der Welt:
Altes wird oft umgestellt,
Neues wird dafür erdacht,
Was uns manchmal Kosten macht.

11. Schlußbemerkung.

Man könnte auch noch and're Sachen
An dieser Stelle namhaft machen,
Die früher man oft hoch geschätzt
Und jetzt durch and're längst ersetzt,
Man raumt sie aus dem Wege
Und setzt sie außer Pflege.

Das Neue macht sich immer breit,
Das Alte frißt der Zahn der Zeit,
Das Neue ist so wunderbar,
Wie früher mal das Alte war,
Das Neue lockt wie eine Sonne
Und ist der Menschen höchste Wonne,
Das Alte kann uns nicht mehr locken,
Man nennt es vielfach „alte Brocken".

Weißwaren, Strümpfe
Trikotagen
[illegible]eine [illegible]hofstraße 98 **Thomas** Herne Bahnhofstraße 98

Für Brautleut
Wohnungseinri
von
H. Schem
H. Sodingen, am
Fernrul
[illegible]uhe **für Beruf und Straße** zu niedrigen Preisen in reicher Auswahl **Schuhhaus Springer** HERNE Bahnhofstr. 54

licherweise als unverständliche Zurücksetzung empfinden. Das Fest der Liebe soll kein Grund zur Mißstimmung und Verbitterung sein, sondern das Band enger knüpfen, das Gefolgschaftsführer und Gefolgsmänner verbindet, zur Festigung der Betriebsgemeinschaft, zum Wohle des Werkes.

Aus und für Herne

Sonntagsgedanken

Mitten hinein in Handel und Wandel, in die Sorgen des Alltags und die Zwietracht der Erdenvölker zaubern die Adventglocken Weihnachtsstimmung hervor als erste Grüße für das kommende Fest des Friedens.

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!

Wieder sind die Tage gekommen, in denen unser Inneres wie feiner, ferner Harfenklang zu tönen anfängt. Er überklingt dann oft das laute Leben und macht es still zur weltentlegenen Ruhe. Und es ist dann, als hörten wir aus einer fernen Welt das leise Ticken der Uhr der Ewigkeit.

Adventglocken sind schon das erste Anschlagen der Weihnachtsglocken. Sie läuten das selige Glück des Friedens und die heilige Ruhe der Weihnachtszeit ein.

Adventszeit sind auch die Tage der Hoffnung, die uns Zeichen und Mahnung sein sollen. Durch das dunkelste Heidentum strahlte uns einst ein Stern über Bethlehem. Er ist nicht erloschen und steht heute noch über der Erde und leuchtet über manchem dunklen Geschicke. Aber noch fehlen vielfach die Menschen, die guten Willens sind, um der Welt jenen wahren Weihnachtsfrieden zu geben.

Aus dem Unglück eines verlorenen Krieges und den Jahren der Knechtschaft, aus Not und Elend und tiefer Nacht hat der Weltenlenker das deutsche Volk zu einem lichten Platz unter der Sonne und zum inneren Frieden gelangen lassen. Lange mußten wir die Sklavenketten tragen und durch viele dunkle Nächte wandern, in denen kein Stern über unseren Wegen leuchtete. Aber auch die Nacht ist Gottes Zeit und weckt das Hoffen. Können und dürfen wir — so sprachen wir damals — noch hoffen, daß auch für uns wieder einmal ein deutsches Weihnachten komme, wie in alter Zeit?

Und deutsche Adventglocken läuteten die große Hoffnung durchs deutsche Land, läuteten dem ärmsten Erdenvolk den Trost ins Herz, daß es wieder einmal und bald frei und groß, einig und stark sein werde. Und die Herzen öffneten sich und glaubten an die Erlösung.

Und wieder wollen wir Ausschau halten nach dem Stern, der die Wege auch der anderen Völker erleuchten soll, damit er alle, die guten Willens sind, aus Zwietracht, Not und Nacht führe in den lichten Morgen einer besseren Zeit und eines wahren Völkerfriedens.

* * *

Tagung der Gauinspektion 1 in Herne

Auf Anordnung des stellvertretenden Gauleiters, Pg. Vetter, findet am Montag, dem 7. Dezember, vormittags 11 Uhr, die Tagung der Gauinspektion 1 statt, und zwar in Herne, Koopmanns Gaststätten, Bahnhofstr. 1 d.

Zur Teilnahme an dieser Tagung sind verpflichtet: Kreisleiter, Kreisamtsleiter und sämtliche Ortsgruppenleiter mit ihren Stäben.

Stellv. Gauleiter Vetter und Gauinspekteur Meister werden auf dieser Tagung zu den Politischen Leitern sprechen.

* * *

Große Kundgebung der Bekleidungs- und Reinigungshandwerker.

Die deutsche Arbeitsfront Gaubetriebsgemeinschaft „Das deutsche Handwerk", Fachgruppe Bekleidungs- und Reinigungshandwerke veranstaltet in den nächsten Tagen im Gau Westfalen-Süd eine Reihe von Kundgebungen. **Für die Kreise Bochum — Wanne-Eickel — Wattenscheid und Herne/Castrop-Rauxel findet die Kundgebung am Donnerstag, dem 10. Dezember 1936, 20 Uhr in Bochum — Parkhaus (Stadtpark statt.** Als Redner sprechen Gau-Obmann der DAF Parteigenosse Stein, MdR — Bochum, Gauamtsleiter „Handwerk und Handel". Parteigenosse Spratte-Bochum, Reichsfachgruppenwalter und Reichsinnungsmeister „Friseure" Parteigenosse Renz-Berlin, Reichsfachschaftswalter und Reichsinnungsmeister „Putz" Parteigenosse Kaiser, Reichsfachschaftswalter „Schneider" Parteigenosse Ostermann-Berlin.

Alle zur Fachgruppe „Bekleidungs- und Reinigungshandwerk" gehörigen Berufe, d. s. Schneider, Schneiderinnen, Wäscheschneiderinnen, Stickerinnen, Putzmacherinnen, Schuhmacher, Kürschner, Hut- und Mützenmacher, Färber, Wäscher, chem. Reiniger, Friseure u/w., und zwar Betriebsführer und Gefolgschaftler, Meister, Gesellen, Lehrlinge, sind zu dieser Kundgebung herzlichst eingeladen. Das Bekleidungs- und Reinigungshandwerk wird durch vollzähliges Erscheinen beweisen, daß es gewillt ist, sich in den Kundgebungen die nötigen Richtlinien und die Kraft zu holen, um an des Führers Vierjahrsplanes mit allen Kräften mitzuarbeiten.

* * *

Große Vogel-Ausstellung

Das städt. Verkehrs-Presseamt schreibt:

Vom 5. bis 9. Dezember d. J. findet im Lokale Heinrich Franke, Herne, Bahnhofstraße 7, eine große Kanarien-Ausstellung statt, verbunden mit Prämierung und Gratisverteilung von Kanarienhähnen.

Sinn und Zweck dieser Veranstaltung ist, die Besucher mit unserer einheimischen Vogelwelt vertraut zu machen, sowie sie zum Schutz und zur Pflege derselben anzuhalten. Ferner sie auf die unermüdliche Arbeit, die unsere kleinen Sänger in der Bekämpfung von Insekten und Kerbtieren draußen in der Natur leisten, aufmerksam zu machen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß eine große Schau aller inländischen Vögel, Biologien, Schmetterlinge des In- und Auslandes, Vogelschutz usw. gezeigt wird.

Allen Schulen, Jugendorganisationen, Eltern, Lehrern, Erziehern usw. wird der Besuch dieser Ausstellung empfohlen.

Zwecksparen zu Weihnachten

In mannigfacher Form wird überall in der Welt für bestimmte Ziele gespart. Besonders Weihnachten gibt Veranlassung, schon monatelang vorher Rücklagen anzusammeln, um am Festtag selbst liebevoll ausgewählte Gaben verteilen zu können. Während in einzelnen Ländern oder Landesteilen das Sparen des Einzelnen überwiegt, sind in anderen Gegenden eigene Weihnachtssparvereine aufgezogen worden. Solche Weihnachtssparvereine spielen z. B. in den Vereinigten Staaten von Amerika eine gewaltige Rolle. Weit mehr als eine Million Sparer sind Mitglieder amerikanischer Weihnachtssparklubs. Kurz vor Weihnachten heben die Vereinskassierer das bis dahin von den Sparkassen verwaltete Geld ab und bringen es an die Vereinsmitglieder zur Auszahlung. Auch in Deutschland, insbesondere im Norden und Nordwesten, gibt es tausende derartige Sparvereine, die in enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Sparkassen tätig sind. Gleichviel ob der einzelne Volksgenosse solchen Sparvereinen angehört oder ob er selbst für das Weihnachtsfest beharrlich Mark auf Mark legt, **die Hauptsache ist, daß überhaupt gespart wird.** Ein Sparkassenbuch erweist sich als treuer Helfer auch bei der Ansammlung von Beträgen, die am Weihnachtsfest dazu dienen sollen, durch Geschenke Freude zu bereiten.

* * *

Im Landwehrbach ertrunken

Am Mittwochabend gegen 19 Uhr geriet ein Mann aus Herne in der Dunkelheit in den Landwehrbach und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden. Nach den bisherigen Feststellungen dürfte Unglücksfall vorliegen.

* * *

Der Kursus für die Fachschaft Schuhmacher

beginnt am Dienstag, dem 8. Dezember, abends 8 Uhr in der Werkstatt des Fachschaftswalters Hugo Kesselbohm, Castrop-Rauxel 1, Bornstraße 23. Interessenten können sich noch bis zum Beginn des Kurses melden. Die Gebühr beträgt 10 Mark, wovon die Hälfte bei der Anmeldung und der Rest 8 Tage später zu zahlen ist. Kursusleiter ist der Kreisfachgruppenwalter Aug. Kleemeier.

* * *

Handarbeits-Ausstellung der NSKOV.-Frauen

Die Hinterbliebenenabteilung der NSKOV veranstaltet vom 4. bis 8. 12. 1936 im Hause Franz-Seldte-Straße 5 eine Handarbeitsausstellung. Sämtliche Handarbeiten sind von den Kriegerfrauen hergestellt. Der Eintrittspreis ist so niedrig, daß es jeder Volksgenossin möglich ist, die Ausstellung zu besuchen, zumal der Reinertrag dem WHW zufließt.

* * *

Verlegung der Personenförderung auf Mont Cenis.

Die Betriebsführung der Zeche Mont-Cenis in Sodingen hat jetzt die Verlegung der Personenförderung von der Schachtanlage 2 nach der Anlage 1/3 vorgenommen, so daß die Zeche Schacht 2/Ostschacht nur noch eine untergeordnete Rolle spielt. Alle Bergarbeiter fahren nun auf 1/3 an.

* * *

*** Jubilare der Hibernia.**

Auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Bergwerksgesellschaft Hibernia konnten zurückblicken: Maschinist Ernst Stein und Reparaturhauer Andreas Peifert auf Zeche Shamrock 1/2, ferner die Hauer Franz Quatkowski, Gustav Weiß und Josef Jellen auf Zeche Shamrock 3/4. Den Jubilaren auch unserseits herzlichen Glückwunsch!

*** Außerhalb des Programms.**

Gestern durchzogen die Straßen des Stadtkerns zwei Berliner Jungen und zwei Berliner Mädel, die zwei Drehorgeln mitführten und Weihnachtslieder zum Besten gaben. Da sie auch gesanglich auf der Höhe waren, blieb es nicht aus, daß sich jedesmal eine große Menschenmenge ansammelte und den vier Straßenmusikanten, die nicht den bekannten musikalischen Mittwoch zu ihrem Konzerttag erkoren hatten, manchen Groschen zukommen ließen.

*** Ein Großwohnhausneubau an der Bahnhofstraße.**

Die Baulücke an der Bahnhofstraße zwischen dem Hause Schlenkhoff und der Brotfabrik Speith wird jetzt durch einen Wohnhausneubau ausgefüllt, den die Firma Schlenkhoff errichtet. Es wird ein vierstöckiges Haus, mit dessen Erbauung gestern der Anfang gemacht worden ist, nachdem die Tanzschule Diehl, die das im Hintergrund gelegene einstöckige Haus innehatte, gewichen ist.

*** 5 Häuser schon gerichtet.**

Wiederholt haben wir über den Bau von 37 Wohnhäusern auf dem Gelände der früheren Sandfortschen Ziegelei berichtet. Nachdem vor einigen Wochen erst mit dem Bau der Häuser begonnen wurde, konnten gestern bereits 5 Häuser gerichtet werden.

*** Sturz im Treppenhaus.**

Die Ehefrau Agatha B. aus der Cranger Straße kam Mittwoch abend infolge Fehltritts im Treppenhaus so unglücklich zu Fall, daß sie einen Bruch des linken Armes und Verstauchungen zu beklagen hatte. Sie fand Aufnahme im Krankenhaus.

*** Radfahrer schwer gestürzt.**

Als gestern abend der jugendliche Radfahrer Herbert Kr. aus der Leibnizstraße in voller Fahrt in die Jobststraße einbiegen wollte, geriet er mit seinem Rade ins Schleudern, so daß er kopfüber auf die Straße flog und besinnungslos liegen blieb. Passanten nahmen sich des Verunglückten an und brachten ihn in ein Haus, wo ein Arzt herbeigeholt wurde.

*** In die Flanke gefahren.**

Zu einem Autounfall kam es gestern am späten Nachmittag auf der unteren Bahnhofstraße. An der Ecke der Friedrichstraße fuhr ein Lastwagen einem Lieferwagen beim Ueberholen in die Flanke. Beide Wagen trugen starke Beschädigungen davon, konnten jedoch die Fahrt fortsetzen.

*** Herbst-Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins.**

Morgen findet im Hotel Schmitz die Herbst-Generalversammlung des Herner Haus- und Grundbesitzervereins statt. Es sprechen Syndikus Dr. Niedieck über geschäftliche Angelegenheiten, Verbandsgeschäftsführer Dr. Düppe, Essen, über aktuelle Fragen des Hausbesitzes, Rechtsanwalt Dr. Hohmann über Testaments- und Erbschaftsfragen, Markscheider Deichmann, Bochum, über Bergschädenregulierung.

*** Adventsfeier des Reichskolonialbundes Abt. IV.**

Die Abteilung IV des Reichskolonialbundes (früher Frauenbund) gestaltet am Montag seinen üblichen Arbeitsnachmittag zu einer Adventsfeier aus, bei der außer chorischen Darbietungen, Kindertänzen und Reigen ein Märchenspiel der in Wanne-Eickel lebenden Dichterin Frau Hahn-Weckmann „Die Stutenkerle" zur Aufführung gelangt.

Bei Geschenken an Bücher denken!

Buchhandlung Koethers & Röttsches.

Furchtbare Sekunden an der Ecke Vincke- und Baumstraße

War der Omnibusfahrer oder der verunglückte Radfahrer schuld? — Starb dieser an den Verletzungen des Unglücks oder an einer Krankheit? — Ist ein aus der Reparatur kommender Wagen verkehrssicher?

Ein tödlich verlaufener Verkehrsunfall vor Gericht

Der schwere Verkehrsunfall, der sich am 12. September 1936 in der Kreuzung der Vincke- und Herm.-Löns- bzw. Baumstraße in Herne zutrug und den Tod eines bei dem Unfall verletzten Radfahrers zur Folge hatte, bildet gestern in einem ausgedehnten Prozesse vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes Bochum Gegenstand eingehender Erörterungen. Der fahrlässigen Tötung und des Verstoßes gegen die Straßenverkehrsordnung war ein W. aus Herne angeklagt. Der Verhandlung wohnte ein ärztlicher Sachverständiger und der Verkehrssachverständige des Polizeipräsidiums Bochum bei.

Wie das Unglück geschah.

Der Angeklagte unternahm an dem besagten Tage mit seinem Autoobmnibus eine seiner regelmäßigen Fahrten zur Zeche Julia. **In seinem Wagen hatte er 28 Bergleute, die zur Schicht fuhren.** Als er in die besagte Kreuzung kam, sah er plötzlich vor seinem Wagen einen Radfahrer, der nach der Gewohnheit mancher Radfahrer den Kopf tief über seine Lenkstange gebeugt hatte. Der Radfahrer verschwand unter seinem Wagen und wurde noch 21 Wegemeter mitgeschleift, bis er schwerverletzt zur Seite geworfen wurde. Der Wagen konnte erst nach weiteren 45 Metern zum Halten gebracht werden. Dabei streifte eine inzwischen von einem Insassen des Omnibusses geöffnete Tür einen seitwärts an der Straße haltenden Kraftwagen, der beschädigt wurde. Auch ein Insasse desselben erlitt leichte Verletzungen. Der verletzte Radfahrer, ein K. aus Herne, wurde einem Krankenhaus übergeben, wo er einen Monat später, am 14. Nov., nach einer tags vorher überstandenen Operation verstarb.

Der Angeklagte besaß in der Kreuzung das Vorfahrtsrecht. Der Radfahrer, der von dem Kotflügel erfaßt worden sein muß, war aus der Hermann-Löns-Straße gekommen und wollte wohl geradeaus fahren, was der Autolenker nicht wahrnehmen konnte. Der Angeklagte betonte in der Verhandlung, daß er den Radfahrer erst gesehen habe, als er vor seinem Wagen auftauchte, da sei aber das Unglück schon geschehen.

Die Verhandlung.

Es waren zu der Verhandlung eine große Zahl Augenzeugen geladen worden, die jedoch in ihren Aussagen keine Klärung der Vorgänge, die sich in Sekunden abgespielt haben, bringen konnten. Was aber in der Verhandlung festgestellt wurde, ließ den Schluß zu, **daß der Radfahrer sich in der Kreuzung nicht so benommen hat, wie man das im Verkehr verlangen muß.** So hat er auch nicht das Vorfahrtsrecht des Omnibusses beachtet.

Nun war aber bei der Nachprüfung des Omnibusses, die nach dem Unfall durch die Polizei erfolgte, festgestellt worden, daß die Bremsvorrichtung des Wagens nicht in Ordnung war. Sie hatte nicht ¼ der vorgeschriebenen Bremsstärke. Doch war dieser Uebelstand nicht kausal für den Eintritt des Unfalls selbst, wie auch der Angeklagte nicht schuld war an der Beschädigung des durch die Tür getroffenen Personenwagens. Der Angeklagte behauptete, daß er in der Kreuzung von der Sonne geblendet worden sei. Er selbst fühle sich nicht schuldig. Sein Fahrtempo habe nur 30 Kilometer betragen.

Die Todesursache nur indirekt der Autounfall.

Der ärztliche Sachverständige des Krankenhauses, in welches der Verletzte geschafft worden ist, erklärte als eigentliche Todesursache des Verletzten eine im November eingetretene Nierenvereiterung und Blasenlähmung. Die Unfallverletzungen selbst hätten sich in einem Heilungsprozeß befunden, so daß man habe sagen können, der Mann komme durch. Man könne wohl annehmen, daß die Schwächung der körperlichen Widerstandskraft des Mannes, die durch die Unfallverletzungen herbeigeführt worden sei, zu dem Tode beigetragen habe. Die Niereneiterung mit ihren Folgen sei auf einen bei dem Verletzten vorgefundenen großen Harnstein zurückzuführen. Einem Zeugen, der den Verletzten zum Krankenhause brachte, sagte er, er habe geradeausfahren wollen, sei jedoch nicht mehr vorbeigekommen.

Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß die Verhandlung einen Beweis der Schuld an dem Unfall auf Seiten des Angeklagten nicht erbracht habe. Der Radfahrer habe sich in der Kreuzung nicht dem Verkehr entsprechend benommen und trage wohl somit Mitschuld an dem Unfall. (Dieser Meinung war auch der Verkehrssachverständige gewesen.) Doch habe der Angeklagte gegen die Verkehrsordnung verstoßen. Er durfte nicht mit einem Wagen fahren, dessen Bremsen so erhebliche Mängel zeigten. Seine Pflicht wäre es gewesen, vor Antritt der Fahrt den Wagen genau nachzusehen, was er nicht getan habe. Wegen dieses Verstoßes beantrage er 50 Mark Geldstrafe.

Darf man sich auf einen gerade überholten Wagen verlassen?

Die Verteidigung wies darauf hin, daß der Angeklagte den Wagen drei Tage vor dem Unfall einer Reparaturwerkstatt zum Ueberholen gegeben habe. An dem Unfalltage habe er die erste Fahrt mit dem überholten Wagen unternommen. Er habe sich da mit Recht sagen müssen, daß alles an dem Wagen in Ordnung sei. Wenn dieses nicht der Fall gewesen sei, könne man ihm daraus doch keinen Vorwurf machen. Er beantrage daher die Freisprechung des Angeklagten.

Das Gericht war der Ueberzeugung, daß der Nachweis einer Schuld des Angeklagten an dem Unfall nicht gegeben sei, weshalb der Angeklagte von diesem Punkt der Anklage freizusprechen sei. Nach Ansicht des Gerichtes sei aber ein Verstoß gegen die Verkehrsordnung in dem mangelhaften Zustand der Bremse des Wagens gegeben. Dieserhalb erfolgte eine Verurteilung zu 150 Mark Geldstrafe. Es entschuldigt den Angeklagten nicht, daß er den Wagen vorher in eine Reparatur gegeben habe. Wenn er zur Beförderung in seinem Wagen eine so wertvolle Fracht, wie hier 28 Bergleute, fahre, so

sei es seine Pflicht, vor Antritt der Fahrt den Wagen genau nachzuprüfen, ob er Mängel besitze.

Daß er dieses nicht getan habe, stelle eine strafbare Pflichtversäumnis dar. Derartige Zuwiderhandlungen, die sich im Verkehr gefahrdrohend auswirken könnten, müßten im Interesse der Sicherheit des Verkehrs und der Menschenleben streng bestraft werden, was das Gericht auch in der Höhe der Geldstrafe zum Ausdruck gebracht habe.

Wie Bochum seine Weihnachtswerbung betreibt.

Bochum steht in den Dezemberwochen im Zeichen seiner traditionellen Werbung „Grubenlicht und Weihnachtsbaum". Einheitlich ist die Ausgestaltung dieser Werbung so vorgesehen: Um die Grubenlampe, als Symbol für Bochum, wird ein mit Sternen geschmückter Kranz aus Tannengrün angebracht, der weithin sichtbar die festliche Note betonen soll. Diesen Weihnachtsschmuck erhalten nicht nur die Geschäftshäuser, sondern auch die verschiedenen öffentlichen Gebäude, so z. B. das Bochumer Rathaus, das eine besonders festliche Dekoration aufweist. Stimmungsvoll geschmückt ist der Innenhof mit dem Glockenspiel, wo auch ein Weihnachtsbaum aufgestellt ist. Vom Glockenspiel ertönen stündlich Weihnachtslieder. Beleuchtete Weihnachtsbäume befinden sich ferner an verschiedenen Plätzen der Stadt. Außerdem werden die bedeutendsten Gebäude und Kirchen festlich angestrahlt. An den drei Adventssonntagen spielen vom Vorbau des Rathauses Posaunenchöre die schönen deutschen Weihnachtsweisen. Als Auftakt für die Gemeinschaftswerbung findet am Sonnabend, dem 5. Dezember, ein großer Nikolauszug statt, an dem sich Tausende von Kindern beteiligen. Der Zug bewegt sich vom Stadttheater durch die Hauptstraßen der Stadt zum Rathausvorplatz, wo der Nikolaus Aufstellung nimmt und die Kinder ein Geschenk erhalten. Auch dieser Nikolauszug ist Tradition geworden und eine besondere Eigenart für Bochum.

Was kochen wir nächste Woche?

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerks, Gau Westfalen-Süd.

Montag: Suppe vom Sonntag, Blumenkohlauflauf.

Dienstag: Grünkernsuppe, Bücklinge, Kartoffelsalat mit Gurkenscheiben.

Mittwoch: Grünkohl mit Schweinefleisch, Kartoffel.

Donnerstag: Biersuppe, Grünkohl mit Bratkartoffeln.

Freitag: Gedünsteter Fisch mit Senftunke, Kartoffeln und Salat, Rote Apfelspeise.

Samstag: Kartoffelsuppe.

Sonntag: Gemischtes Gemüse mit Schweinefleisch, Kartoffel als Eintopf.

Gemischtes Gemüse: 1 Eßl. Fett, 250 g Nackenstück (Würfel), Zwiebelwürfel, 750 g Wirsing, ½ Sellerieknolle, 2—3 Stg. Porree, Blumenkohl, wenig Salz, Wasser, Kartoffeln.

Beilagen-Hinweise

(Außer Verantwortung der Schriftleitung.)

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma **Württembergische Metallwaren-Fabrik, Niederlage Herne, Bahnhofstraße 52,** bei.

[Fortsetzung]

Jeanaret folgte erst kurzem Zögern seinem Beispiel. Mit offenem Mund und weit aufgerissenen Augen starrte er den Sprecher an. Er suchte nach Worten der Verteidigung. Er stammelte etwas, das wie „gewaltiger Irrtum" klang, aber Tornquist wehrte mit einer leichten Handbewegung ab.

„Lassen Sie. Jedes Wort verschlimmert Ihre Situation. Ich verlange von Ihnen auch nicht eine Bestätigung der von mir aufgestellten Behauptung. Ich weiß, Sie dürfen mir nichts eingestehen, selbst wenn Sie wollten. Sie sind Beamter und können Ihren Vorgesetzten nicht bloßstellen. Gehen Sie. Ich bedaure, Sie als Schachpartner verloren zu haben."

Der Geheimagent Jeanaret verließ die Wohnung der Madame Clarisse. Er trug die Kleidung eines ältlichen Stutzers, — er machte den Eindruck eines abgewiesenen Liebhabers. (Fortsetzung folgt.)

Niehage-Kaffee

zum Sonntag - ein Hochgenuß!

Immer frisch und würzig!

Leinen- u. Baumwollwaren gut und preiswert Thomas Bahnhofstr. 98

Waschmaschinen mit Garantie-Motor Mk. 49.50

Handwaschmaschinen Ia Qualität von Mk. 35.00 an

H. Richter Bahnhofstr. 117. Telefon 507 23.

Soester Stuten Stiepeler Stuten u. Schwarzbrot wöchentl. 2x frisch servais. Heinrichstr. 1, Franz-Seldte-Str. 4

Der Weihnachtstisch

Weihnachts-Beilage des Herner Anzeigers

Nr. 1 — Samstag, den 5. Dezember — 1936

Weihnachten entgegen!

Wenn erst die Weihnachtsglocken klingen,
die Lichter glänzen und ein Singen
gar fröhlich unterm Baum erschallt,
dann strömt der Liebe Allgewalt
hinreißend durch die Menschenherzen,
und mit dem Licht der Weihnachtskerzen
steigt himmelwärts Gebet und Dank:
Ehre sei Gott in der Höhe!

Bevor es aber soweit ist, vergehen noch drei Wochen, und es müssen noch viel Vorbereitungen getroffen und Einkäufe gemacht werden, um das Weihnachtsfest nach alten Brauch im Kreise der Familie begehen zu können.

Die Vorfreude ist nicht der schlechteste Teil der Freude, und auch an ihr haben sowohl die Schenkenden wie die Beschenkten teil.

Der Schenkende, ganz gleich, ob Vater oder Mutter, Verlobter oder Braut, wandert tagelang durch die Straßen, von Geschäft zu Geschäft, von Schaufenster zu Schaufenster. Er überlegt, prüft, verwirft, vergleicht und wählt zunächst nur im Geiste das Schönste und Beste aus, was er zum Feste bescheren möchte. Allzuviel des Schönen ist in den Läden zur Schau gestellt! Wer die Wahl hat, hat die Qual, aber für die Frauen ist die Qual der Wahl anregend und unterrichtend zugleich. Sie lassen sich durch nichts blenden, was nur fürs Auge hergerichtet ist, und wissen bald, wo sie den gesuchten Gegenstand gediegen und doch preiswert erstehen können. Aber noch wird nicht gekauft. Jetzt kommt erst die große Berechnung, ob die Weihnachtskasse mit dem, was vom Wirtschaftsgeld heimlich auf die hohe Kante gelegt worden ist, ausreicht, um die vielen Wünsche für den Mann und die Kinder zu erfüllen. Vor allem für die Kinder. Sie haben ja ihren Wunschzettel aufgestellt und werden sicher enttäuscht sein, wenn ein Teil davon fehlt. Ist endlich die Weihnachtskasse bei einer sorgsamen Berechnung aller Ausgaben für den Baum, die Kerzen, das festliche Mahl an den Feiertagen mit den beabsichtigten Einkäufen in Einklang gebracht — dann kommt der große Tag, an dem man sich freudig mit Paketen und Päckchen abschleppt und ganz heimlich in die Wohnung zurückkehren muß, damit niemand merkt, daß schon Geschenke im Hause sind und wo sie versteckt liegen.

Der Tag des Einkaufs ist für die Frauen wie ein berauschendes Fest. Die Männer verstehen nur in ganz wenigen Exemplaren mit Geduld und ruhiger Ueberlegung einzukaufen. Wenn sie nicht gleich das Passende finden, verlieren sie meist die Lust und kaufen, was ihnen gerade in die Hände fällt, um den Einkauf hinter sich zu haben. Sie sollten dies nicht tun, denn jedem Geschenkt merkt man es an, ob es mit Liebe und Sorgfalt ausgewählt ist, und es ist falsch, zu denken: „Wenn es meiner Frau nicht gefällt, kann sie es ja umtauschen." Das ist nicht der Sinn des Geschenkes, daß es umgetauscht wird, obwohl die Geschäfte in dieser Hinsicht sehr entgegenkommend sind. Eine Wahl, die nicht das Richtige getroffen hat, macht nur halb so viel Freude. Nichts beglückt aber den schenkenden Teil mehr als der jubelnde Ausruf: „Oh, wie schön, das ist genau das, was ich mir gewünscht habe."

Von denen, die zu Weihnachten beschert werden, haben selbstverständlich die Kinder die größte Vorfreude. In wieviel nächtlichen Träumen leben sie im Himmel ihrer Wünsche und nehmen schon Besitz von all den Spielsachen, die sie erwarten! Welche Aufregung, wenn es erst dann so weit ist, daß der Wunschzettel geschrieben werden soll, der so wichtig genommen wird, wie bisher noch nichts in dem jungen Leben. Wie wächst die Spannung, wenn plötzlich ein Zimmer verschlossen ist, wenn Tannenduft durch die Wohnung zieht und geheimnisvolle Vorbereitungen darauf hindeuten, daß es jetzt nicht mehr lange dauernd wird, bis am Weihnachtsbaum die vielen, vielen Lichter brennen und die Eltern zu dem Tisch hinführen, auf dem alle Herrlichkeiten aufgestellt sind.



Abend-Lesung beim Kerzenschimmer und Adventskranz.

Das Weihnachtsfest hat aber neben seinem religiösen Gehalt und seinem tiefen Sinn als dem Fest der Kinder und der Familie auch noch eine nicht zu unterschätzende wirtschaftliche Bedeutung. Die Jahresbilanz der meisten Geschäfte wird durch den Weihnachtsumsatz entscheidend bestimmt, und die Hausfrau, die einmal neben den praktischen und alltäglichen Dingen Spielzeug oder einen sogenannten Luxusgegenstand kauft, erfüllt damit eine volkswirtschaftliche Aufgabe, indem sie Industrien Nahrung gibt, die zwar in der Hauptsache nur für Weihnachten arbeiten, aber dessenungeachtet vielen deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot geben.

Schenken ist also keine müßige Angelegenheit und kein Luxus! Kaufen und Schenken schafft Arbeit und gibt Verdienst anderen Familienvätern, die ebenso wie du mit ihren Kindern vor den Weihnachtsbaum treten und freudigen Herzens mit ihnen singen möchten: Ehre sei Gott in der Höhe!

12 Gebote für den Weihnachtseinkauf

Wer sie beherzigt, wird seine Freude erleben!

1. Vergiß beim Weihnachtseinkauf grundsätzlich die Geldtasche zu Hause, damit du nicht allzusehr in Versuchung geführt wirst. Jeder Geschäftsmann wird dir dafür dankbar sein!
2. Kaufe am allerletzten Tage, du wirst dann eine um so reichere Auswahl haben.
3. Das Besorgen des Weihnachtsbaumes überlaß deinem Mann — er kommt bestimmt mit einer 3-Meter-Tanne nach Haus.
4. Die Verkäufer sind nur für dich da, andere Kunden haben grundsätzlich keine Rechte.
5. Kaufe wahllos, was dir gefällt. Ob es der Beschenkte braucht, kann dir egal sein.
6. Bevorzuge Geschenke, die nach etwas aussehen. Auf die Qualität kommt es im Leben niemals an!
7. Kindern kaufe grundsätzlich schlechte Sachen. Du hast dann die freudige Gewißheit, daß sie noch am Weihnachtsabend entzweigehen.
8. Ist dein Mann Zigaretten-Raucher, schenke ihm nur Zigaretten, er ist für solche zarten Aufmerksamkeiten besonders dankbar.
9. Bis zum Betrage von 2 RM. bestehe eisern darauf, daß das Paket ins Haus geschickt wird! Den armen Boten brauchst du keinen Pfennig zu geben! —
10. Behaupte immer, daß deine Freundin am Vormittag das gleiche Geschenk wesentlich billiger eingekauft hat!
11. Kaufe grundsätzlich nur eine Minute vor sieben und suche dann mindestens eine halbe Stunde aus. Wenn die Verkäuferin nervös wird, beschwere dich!
12. Daß die Geschenke wieder umgetauscht werden, ist selbstverständlich. Jeder Umtausch beweist, daß du immer das Richtige triffst!

Ein Radiogerät unterm Weihnachtsbaum
das ist das
schönste Geschenk!
Einige Beispiele aus der Fülle meiner Auswahl:
Emud-Netzgerät mit gutem Lautsprecher .. 49,50
Der gute Volksempfänger ..... 76,—
(auch auf 18 Raten, Anzahlung RM. 7,25)
Mende-, Nora-, Telefunken-Fernempfänger mit Sperrkreis, Stationsskala usw. (Stromverbrauch nur etwa ¾ Pf. je Std.) 139,— bis 143,—
A. E. G.-, Mende-, Nora-, Schaub-, Loewe-, Philips-, Saba-Fernempfänger mit, volldynamischem Lautsprecher ..... 151,— bis 161,—
Mende-, Körting-, Saba-, Telefunken-, Loewe-, Stassfurt-, Nora-Zweikreiser mit großer Trennschärfe und allen technischen Neuerungen ..... 198,— bis 225,—
Blaupunkt-, Saba-, Körting- und Telefunken-Superhet-Empfänger ..... 256,— bis 381,50
Besonders empfehlenswert als Weihnachtsgeschenk ist die Saba-Truhe zu 381,50.
Besichtigen Sie bitte meine Fenster!
Jeden Tag unverbindliche Vorführung bei
Julius Berke
Bahnhofstr. 77. Ruf 513 05.
Eigene Reparaturwerkstatt! Kostenlose Röhrenprüfung!

Doppelte Freude durch niedrige Preise:
Weißwaren, Strümpfe
Trikotagen
Herne Bahnhofstraße 98 **Thomas** Herne Bahnhofstraße 98


Für Brautleute
Wohnungseinri... von
H. Schem...
H. Sodingen, am ... Fernruf 60261.

ZentRa Uhren
die bekannte Handelsmarke
zuverlässig, formschön und preiswert, bereiten die größte
Weihnachtsfreude.
Zu haben in den ZentRa-Fachgeschäften:
Brunkhorst Bahnhofstr. 56
Fromme „ 85
Kerkmann „ 66
Stiegeler „ 30

Geschenk-Artikel
für den bastelnden Jungen:
Sperrholzplatten
empfiehlt
DUX Wilh. Schlenkhoff, Herne,
Friedrichstr. 2. Fernspr. 50637.

Foto Epping
Bahnhofstraße 78
empfiehlt prima
Paßbildchen und Vergrößerungen als Weihnachtsgeschenk

Anthrazit, Kohlen, Koks, Brikets, Brennholz
empfiehlt
Dux Wilhelm Schlenkhoff,
Herne, Friedrichstr 2. Fernspr. 506 37.

Willkommene Weihnachtsgeschenke!
Spirituosen, Weine, Parfümerien.
... zeigt!


Weihnachtsgeschenke
Polstermöbel
vom Fachmann angefertigt, sind die besten zu jedem Preis.
Polsterei **Brox** Herne
Bahnhofstraße 132a, Ruf 508 79
Annahme v. Ehestandsdarlehen
Größtes und ältestes Geschäft dieser Art am Platze.

Das schönste Geschenk
zu Weihnachten ist eine
Vergrösserung
von Familien- oder Ferien-Aufnahmen, in ganz vollendeter Ausführung liefert solche Vergrösserungen
Foto-Schlüter
Bahnhofstraße 77
Bequeme Ratenzahlung.



Eisen- und Haushaltwaren
H. Richter, Herne
Bahnhofstr. 117 — Tel. 507 23

Zu Weihnachten
empfehle mein gut sortiertes Lager in
Oberhemden, Krawatten, Strumpfwaren, Tischdecken u. Taschentüchern
Geschw. Elsner
Herne, Steinweg 1.

P. Breinig
Lebensmittel, Wein und Feinkost
empfiehlt zu Weihnachten:
Obst- und Gemüse-Konserven
feine Fleisch- und Wurstwaren
Schokoladen, Pralinen
Rhein-, Mosel-, Ahr- und Südweine
sowie frisch gebrannten **Kaffee**
aus eigener Rösterei
3% Rabatt 3% Rabatt

Gebt den Herner Anzeiger Eurem Nachbar

Möbel Schreiber
HERNE, Bahnhof-, Ecke Bismarckstraße.
Küchen
natur elfenbein, kirschbaum und nußbaum in hervorragend fachmännischer Verarbeitung und neuesten Modellen.
Möbel Schreiber
HERNE, Bahnhof-, Ecke Bismarckstraße.
Schlafzimmer
Eine Auslese geschmackvoller Modelle in eiche, eiche mit nußbaum, eiche geritzt, Mahagoni, zu äußerst angemessenen Preisen.
Möbel Schreiber
HERNE, Bahnhof-, Ecke Bismarckstraße.
Passende Weihnachtsgeschenke
Komplette Speisezimmer, einzelne Büfetts, Flur-Garderoben, Polstermöbel, Ausziehtische, Stühle, Chaiselongues, Plüschsofas, Ledertuchsofas, Wäschetruhen sowie sämtliche Einzelmöbel.


Musikhaus Hocevar
Von-der-Heydt-Straße 3
Fachgeschäft für Musik

Elektrohaus **POTT**
Kaiser-Wilhelmstraße 7.
Ia Neuheiten
in elektr. Leuchtern, Rundfunkgeräten, sowie in allen anderen Artikeln.
Prompte Bedienung; niedrige Preise.

Zigarrenhaus Norpoth
Herne, Bahnhofstraße 112
gegenüber vom Bahnhof
Empfiehlt Zigarren, Zigaretten und Tabake erster Firmen zu günstigen Preisen.

Sie können ruhig schlafen, wenn Ihre Anzeige im Herner Anzeiger für Sie arbeitet.

Westfalen schlägt Niederrhein 10:8

Gaukampf der Amateurboxer in Düsseldorf / Radomski und Murach klare Punktsieger

Im Düsseldorfer Planetarium wurde am Freitag der Gaukampf der Amateurboxer vom Niederrhein und Westfalen abgewickelt. Die Veranstaltung war zwar nicht ausverkauft, aber immerhin hatten sich noch 2500 bis 3000 Zuschauer eingefunden.

Leichtgewicht:

Bracht (N.) Punktsieger über Jakubowski (W.).

Der Einleitungskampf brachte ein äußerst interessantes Gefecht, in dem der Düsseldorfer seine augenblickliche große Form zeigte. In der ersten Runde gab es viel Schlagwechsel. Jakubowski war hier der Angreifer, kam aber durch die famose Deckung von Bracht nicht durch. Die nächste Runde verlief ziemlich ausgeglichen, während die letzte Runde die Entscheidung brachte. Der Düsseldorfer diktierte jetzt den Kampf, traf genau mit seinen Haken an Körper und Kopf und landete einen verdienten Punktsieg.

Fliegengewicht:

Strangfeld (W.) besiegt Palussek (N.) nach Punkten.

Die Zuschauer sahen einen wenig schönen Kampf, den der Hertener Strangfeld knapp nach Punkten gewann. Die erste Runde brachte meist unschönen Nahkampf mit wenig technischen Feinheiten. In der zweiten Runde wurde die Begegnung etwas lebhafter. Der Westfale traf jetzt genauer und ließ den stürmisch angreifenden Essener immer leerlaufen. Die letzte Runde brachte dasselbe Bild, sodaß der Sieg von Strangfeld nie in Frage stand.

Weltergewicht:

Radomski (W.) schlägt Bröcking (N.) nach Punkten

Der Schalker Radomski eröffnete den Kampf mit schönen Angriffen. Als Bröcking hart in der Magengegend getroffen wurde, geriet er auf die Verliererstraße. Später mußte der Düsseldorfer auf harte Rechte zweimal kurz zu Boden, hielt aber den Kampf tapfer bis zum Schluß durch. Hoher Punktsieger Radomski.

Federgewicht:

Heese (N.) unterliegt Gänserich (W.) nach Punkten.

Der Düsseldorfer Heese begann in der ersten Runde recht vielversprechend und sammelte mit seiner Linken fleißig Punkte. Aber schon in der zweiten Runde drehte Gänserich den Spieß um, verschaffte sich mit seiner harten Rechten einen knappen Vorsprung. Der Bochumer hielt das Tempo bis zum Schluß durch, während Heese stark ermüdet war. Der Punktsieg von Gänserich war hoch.

Mittelgewicht:

Isenburg (N.) punktet Juschkewitz (W.) aus.

Der Düsseldorfer wußte in der ersten Runde mit dem als wie ein Anfänger boxenden Westfalen nicht viel anzufangen. Erst in der zweiten Runde hatte er seinen Gegner erkannt und war dank seiner guten taktischen Einstellung jetzt klar überlegen. Als Juschkewitz in der dritten Runde hart am Kopf getroffen wurde, ging auch er wuchtig zurück, aber der Sieg von Isenburg stand lange fest.

Weltergewicht:

Murach (W.) besiegt Knoth (N.) nach Punkten

In der ersten Runde fand sich Knoth mit der Rechtsauslage des Schalkers nicht zurecht. Murach schlug aus geduckter Stellung kämpfend genaue linke Haken und lag klar in Front. Knoth stellte sich in der zweiten Runde um, hier hatte Murach nur noch leichte Vorteile. Zum Schluß kam der Düsseldorfer noch ganz groß auf. Murach kam in Bedrängnis, hielt und mußte auch eine Verwarnung hinnehmen. Die dritte Runde knapp für den Düsseldorfer. Der Schalker hatte aber in den beiden ersten Runden soviel Punkte gesammelt, daß sein Sieg feststand. Das Pfeifkonzert des Publikums ist daher etwas unverständlich.

Halbschwergewicht:

Kloth (N.) schlägt Richter (W.) nach Punkten.

Der frühere Bonner Kloth stellte sich im Kampf gegen den Herner Richter in ganz großer Form vor. In allen drei Runden beherrschte er völlig den Kampf und kam zu einem haushohen Punktsieg. Zum Schluß setzte Richter alles auf eine Karte und versuchte mit wilden Schlägen eine Entscheidung herbeizuführen, was ihm aber bei dem schnellen Kloth nicht gelang.

Schwergewicht:

Schnarre (W.) zwingt Reinke (N.) in der 1. Runde zur Aufgabe.

Der letzte Kampf im Schwergewicht mußte also die Entscheidung bringen. Der Recklinghäuser Schnarre war zu Beginn des Kampfes klar überlegen und traf gut. Reinke wurde dann die alte Augenverletzung aufgeschlagen und der Kampf wurde aus diesem Grunde schon in der ersten Runde gestoppt.

Auch der letzte in Arbeit stehende Volksgenosse

wird Mitglied in der NS. Volkswohlfahrt

Handel • Gewerbe • Industrie

Sicherstellung der Fleischversorgung für 1937

Berlin, 4. Dezember.

Zur Ordnung der Viehwirtschaft im Jahre 1937 hat die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft eine Anordnung erlassen. Es wird darin festgestellt, daß die Einzelbestimmungen dazu bestimmt sind, unter Berücksichtigung der Belange der Gesamtwirtschaft und des Gemeinwohls die Erzeugung von Vieh zu fördern, die gleichmäßige Versorgung der Verbraucher mit Fleisch sicherzustellen und für Preiswahrheit auf dem Gebiete der Vieh- und Fleischwirtschaft zu sorgen. Zur Erreichung dieser Ziele dienen Verladestellen, Verteilungsstellen und Märkte. Die Verladestellen haben die Aufgabe, die Kontrolle des Viehverkehrs zu ermöglichen. Die Verteilungsstellen sind Abgabestellen für Vieh und Fleisch an die be- und verarbeitenden Betriebe und können daneben Aufgaben der Verladestellen übernehmen. Für eine Reihe von Schlachtviehmärkten werden gleitende Preise für Rinder eingeführt, ebenso allgemein für Schweine.

Kälberkontingent 100 Prozent.

Weiter hat der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft zur Kontingentierung der Kälberschlachtungen eine Anordnung erlassen, wonach das Kälberkontingent mit Wirkung vom 1. Dezember 1936 an von bisher 80 auf 100 Prozent heraufgesetzt wird.

Aktien und Renten uneinheitlich

Berliner Wertpapierbörse

Wie an den Vortagen, blieb das Geschäft auch an der heutigen Börse ruhig. Die Bankenkundschaft betätigte sich mit Käufen bzw. Verkäufen nur in einigen wenigen Werten. Entsprechende Zurückhaltung bekundete daher auch der berufsmäßige Börsenhandel. Kleinste Orders genügten, um zum Teil stärkere Kursausschläge nach beiden Seiten herbeizuführen. Besondere Erwähnung verdient die heute erstmals erfolgende amtliche Notierung der Wintershallaktie, die im variablen Verkehr bei einem Anfangsumsatz von ca. 100 000 Mark mit 137½, d. h. zum gestrigen Kassakurs, bewertet wurde. Von Montanwerten hatten Rheinstahl mit minus 1 Prozent die größte Abweichung gegen den Vortag aufzuweisen, während sonst meist unveränderte Kurse zugrunde gelegt wurden. Dasselbe gilt auch von Braunkohlenwerten, von denen nur Leopoldgrube mit einer gegen den letzten Kassakurs erzielten Steigerung von 2½ Prozent auffielen. Am chemischen Markt zogen Farben zunächst um ¼ und dann sogleich nochmals um ¾ Prozent bis auf 168¼ an, ohne daß es zu größeren Umsätzen kam. Leicht gedrückt setzten Elektrowerte ein, während sich bei einigen Tarifpapieren Befestigungen ergaben, so insbesondere bei Thüringer Gas mit plus 2¾ Prozent. Auch Autowerte zeigten freundlichere Tendenz. Wiederum schwach lagen dagegen die schon tags zuvor angebotenen Papier- und Zellstoffwerte, so Waldhof mit minus 2, Feldmühle mit minus 1¾ und Aschaffenburger mit minus 1½ Prozent. Interesse fanden Reichsbankanteile, die einen Anfangsgewinn von 2½ Prozent sogleich auf 3 Prozent erhöhten.

Auch der Rentenmarkt konnte eine klare Tendenz nicht zum Ausdruck bringen. Die Umschuldungsanleihe wurde halbamtlich unverändert 89,70 notiert. Zinsvergütungsscheine und Reichsschuldbuchforderungen nächster Fälligkeiten gaben leicht nach, desgleichen Wiederaufbauzuschläge. Für Reichsaltbesitz wurde die Notiz angesichts der bevorstehenden Ziehung ausgesetzt.

Blankotagesgeld erforderte unverändert 2¾ bis 3¼ Prozent.

Von Valuten stellte sich das englische Pfund auf unverändert 12,21½, der Dollar wurde mit 2,49 genannt.

Im Verlauf zeigte sich an den Aktienmärkten hier und da etwas Kaufneigung, die die Allgemeintendenz freundlich gestaltete. Farben zogen gegen den ersten Kurs um insgesamt 1¼ Prozent auf 168½ an, Ver. Stahlwerke gewannen 1¾, Mannesmann ¾, Harpener ½, Siemens 1 Prozent. Reichsbankanteile waren auch im Verlauf gefragt und nochmals um ¾ Prozent auf 189¼ erhöht.

Der Kassarentenmarkt bot weiter ein ruhiges Bild. Hypothekenpfandbriefe, Liquidationspfandbriefe und Kommunalobligationen blieben trotz geringen Angebots ziemlich unverändert. Stadtanleihen hatten uneinheitliche Kursgestaltung und neigten überwiegend eher zur Schwäche. Befestigt waren nur 28er Elberfelder Gold und 26er Berliner Stadt (je plus ¼ Prozent), auch einzelne Berliner Werte erhöhten sich um 0,20. 2. Dekosama gewannen ¾ Prozent. Von Provinzanleihen notierten 26er Niederschlesien ½ Prozent höher. Holsteiner und Sachsen waren etwas abgeschwächt. In Länderanleihen vermochte sich kaum Geschäft zu entwickeln und die Kursbewegung war eher nach unten gerichtet. Sonst waren Neue Hamburger sowie Alte um 0,35 bzw. 0,10 fester. Von Reichsanleihen verloren 40er Postschatz 10 Pfg. Am Geldmarkt der Industrieobligationen waren Arbed um 5½ Prozent abgeschwächt. Farbenbonds gewannen ¾ Prozent. Auslandsrenten neigten eher zur Schwäche.

Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 Prozent belassen.

Gegen Börsenschluß stellten sich Farben auf 168¼, Wintershall auf 137¾. Im allgemeinen ergaben sich, dem Verlauf gegenüber, keine nennenswerten Veränderungen. Für eine ganze Reihe von variabel gehandelten Aktien konnte eine Schlußnotiz mangels Umsatzes wieder nicht erfolgen.

Nachbörslich zeigte sich Nachfrage für Reichsbankanteile auf der Basis von 189¼.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde der holl. Gulden mit 135,53 (135,45) festgesetzt. Im übrigen ergaben sich kaum nennenswerte Veränderungen.

Am Einheitsmarkt waren deutsche Industrieaktien überwiegend bis zu 5½ Prozent abgeschwächt. Vereinzelt ergaben sich auch Besserungen, die aber über 3 Prozent nicht hinausgingen. Banken lagen mit Ausnahme von Ueberseebank (plus 1 Prozent) und Vereinsbank Hamburg (plus ½ Prozent) abgeschwächt. Das gleiche gilt für Hypothekenbanken, von denen lediglich Deutsche Hypothekenbank (plus ¾ Prozent) einen Gewinn zu verbuchen hatten. Auslandsaktien hatten uneinheitliche Kursgestaltung. Während Chade D und C je ½ Mark und Conti-Linoleum 1 Prozent höher ankommen konnten, gaben Hohenlohe 1 Prozent und Schlesische Zink ¾ Prozent her. Akku blieben bei Zuteilung unverändert. Kolonialanteile wurden überwiegend niedriger bewertet.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Rheinisch-Westfälische Börse

Im allgemeinen war die Börse heute freundlich gestimmt, wenn auch die Notierungen kleine Schwantungen nach oben und unten aufwiesen. Nach Festsetzung der ersten Notierungen kam es dann vereinzelt zu Kurserholungen.

Von den fortlaufend notierten Werten gelangten Chemiepapiere wenig verändert zur Notiz, ohne daß es zunächst zu Umsätzen kam. Auf dem Montanaktienmarkt waren die Kursänderungen heute belanglos. Mannesmann gingen ¼ Prozent erhöht um. Ver. Stahlwerke erzielten behauptete Kurse. Erdöl gingen ebenso wie Hoesch etwas leichter aus dem Markt. Letztere zogen bald darauf aber ¾ Prozent an. Für Rheinstahl und Dahlbusch zeigte sich auf 1 Prozent ermäßigter Basis einige Nachfrage. Auf dem Maschinenmarkt wurden sowohl Muag als auch Rheinmetall zu ungefähr letzten Kursen gehandelt. Elektromarkt uneinheitlich. Siemens stellten sich 2½ Prozent niedriger. Von Tarifwerten setzten RWE. ¾ Prozent höher ein und konnten in der ersten Börsenstunde 1¼ Prozent gewinnen. Kabelwerte geschäftslos. Lebhaftes Geschäft hatten heute von Kaliaktien Wintershall, die bis ½ Prozent anzogen. Anleihemarkt still. 4½prozentige Stahlbonds etwas freundlicher.

Auf dem Kurzenmarkt war die Umsatztätigkeit heute etwas reger bei freundlicher Grundstimmung. Von den Kohlenwerten gingen Deutschlandkure zu ungefähr letzten Preisen um. Auch Diergardt wechselten auf letzter Basis den Besitzer. Heinrich lagen kursmäßig 100 Mark höher. Langenbrahm wurden bei einem Umsatz 200 Mark billiger abgegeben. Braunkohlenmarkt wiederum geschäftslos bei unveränderten Notierungen. Auf dem Kalikurzenmarkt hatten lediglich Braunschweig-Lüneburg einen Umsatz und verbesserten dabei ihren Kurs um 100 Mark. Für die übrigen Werte des Salzdetfurth-Aschersleben-Konzerns hielten sich die Notierungen im gestrigen Rahmen. Von Elsässer Kuxen waren Mar erhöht gefragt. Beienrode und Wintershall lagen gut behauptet.

Am Kaliaktienmarkt wurden Hannoversche Kali 6 Prozent höher gesucht. Größeres Geschäft hatten die neu eingeführten Wintershallaktien, von denen 130 Mille zu ½ Prozent gebessertem Kurs umgingen. Von den Kohlenaktien zogen Bergbau Lothringen im Verlaufe 1½ Prozent an. Lothringen-Genußscheine waren gleichfalls 1 Prozent fester.

In der zweiten Börsenstunde hielt sich das Geschäft in sehr engen Grenzen. Mannesmann waren noch ¾ und Ver. Stahlwerke 1 Prozent erhöht im Verkehr.

Auf dem Kassamarkt lagen Bemberg 1 Prozent und Stollwerck 2 Prozent niedriger im Markt. Rheinische Chamotte konnten 2 Prozent gewinnen.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Paraffin und Wachs: Karnaubawachs zeigte ein geringes Nachgeben der Notierungen. Die Preise lauten jetzt 250 bis 270 Mark. Japanwachs, Bienenwachs und Paraffin unverändert. Die Preise sind unverbindlich und verstehen sich, wenn nicht anders bemerkt, für 100 Klg. brutto-netto einschl. Sackverpackung netto Kasse, unverzollt. Der Zoll beträgt zur Zeit für Bienen- und Karnaubawachs 10 Mark, für Paraffin 13 Mark, für Japanwachs 15 Mark für 100 Klg., dazu kommt die Ausgleichsteuer.

Oele und Fette: Das Inlandsgeschäft verlief in ruhigen Bahnen. Am Weltmarkt hielt die Preissteigerung für Sojaöl an, auch Kokosöl wurde höher genannt. Holl. Leinöl wurde in den vorderen Sichten entgegenkommender angeboten. Holl. Leinöl prompt 20½, Jan./April 20¾, Mai/August 21⅛ hfl. für 100 Klg. Kokosöl Ceylon per Januar 30,—/—, Sojabohnenöl, roh, mandsch., Dez./Jan. 26,5/— engl. Pfund für 1016 Klg. Uebriges unverändert.

Kakaohalbfabrikate: Couvertüre war in billigen Qualitäten begehrt, Kakaomasse und Kakaopulver nahmen die Verbraucher bei Angebot laufend auf. Preise: Kakaobutter 100—499 Klg. 2,05 Mark, 500 Klg. und mehr 1,90 Mark für 1 Klg. netto ab Fabrik (Herstellerpreis), Kakaopulver, stark entölt, bis 499 Klg. 1,20 Mark, über 500 Klg. 1,10 Mark; Kakaopulver, stark entölt, bis 499 Klg. 1,40 Mark, über 500 Klg. 1,30 Mark für 1 Klg. netto einschl. Verpackung und Vermittlungsgebühr, frachtfrei Reichsbahnstation des Empfängers (Herstellerpreis). Couvertüre, je nach Zusammensetzung und Kakaobuttergehalt, 1,50 bis 1,75 Mark; Kakaomasse, je nach Qualität und Menge, 1,60 bis 1,80 Mark für 1 Klg. netto ab Fabrik.

Rohkakao: Der Markt war fest. Accra g. f. loko 49/6, neue Ernte Nov./Jan. 49/9, Jan./März 50/—, Lagos faq, neue Ernte, Dez./Jan. 49/6 cif, Sup. Thome auf Approbation Dez./Jan. 50/— cif, Sup. Bahia, monatliche Abladungen, Dez./Jan. 51/6 cfr., Plant. Trinidad erste Marken, Jan./März 68/8 cfr., Sup. Epoca Arriba Nov./Dez. 64/— cfr., Sup. Machala Nov./Dez. 62/6 cfr., Sup. Sommer Arriba April/Mai ca. 69/6 cfr. Preise je 50 Klg. netto unverzollt.

Rundfunk-Programm

Samstag, den 5. Dezember 1936.

6.00 **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**
6.05 **Leibesübungen.**
6.30 von Breslau: **Frühkonzert.** Ausführ.: Das Rundfunkorchester. Mitwirk.: Dr. Frederich (singende Säge); Ignatieff (Balalaika). 1. Reindel: Elser-Marsch. 2. Schubert: Sah ein Knab' ein Röslein stehn. 3. Lincke: Guten Morgen, Vielliebchen. 4. Andreieff: Ballettszene. 5. Lüling: Indischer Festmarsch. 6. Reger: Maria Wiegenlied. 7. J. Strauß: Neue Pizzicato-Polka. 8. Drei Zigeunerweisen. 9. Peter: Der kreuzfidele Kupferschmied. 10. Frederich: Leise, ganz sacht.

7.00 **Nachrichten.** Anschließend: **Morgenlied, Morgenruf.**
11. Löhr: Mein Bayrisch Oberland. 12. Pogorelow: a) Romanze; b) Walzer. 13. Kliche: Bergel-Polka. 14. Frederich: Liebe. 15. Doelle: Amphitryon-Walzer. 16. Frederich: Ich hab' mich ganz verloren. 17. Reindl: Wiener Skizzen. 18. Brahms: Ungarischer Tanz Nr. 5. 19. Reckling: Weidmannsheil.
7.00 **Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand.**
8.10 Bremus: **Frauenturnen.**
8.30 **Blasmusik.** Beliebte Märsche. Trompeterkorps SA.-Reiter-Standarte 71 Köln.
9.45 **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00 von München: **Die Sendlinger Bauernschlacht.** Hörspiel um den Freiheitskampf der Oberländer Bauern im Jahre 1705.
10.30 **Fröhliches Spiel für die Kleinsten.**
11.00 **Was ist los im Sport?**
12.00 von Stuttgart: **Buntes Wochenende.** Kapelle Hollinger; Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes 27. 1. Lehnhardt: Schneidige Truppe. 2. Kick-Klezki: Klingende Farben. 3. Heuer: Scherzo. 4. Rossini: Semiramis. 5. Döring: Gruß in die Ferne. 6. Elgar: Liebesgruß. 7. Koepp: Sommerlust. a) Spiel im Grünen; b) Blaue Luft; c) Wind und Wellen. 8. Kronke: Valse-caprice. 9. Steinbeck: Einzug der Komödianten. 10. Rohrecht: Dame in Braun. 11. Blankenburg: Adlerflug.

13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**

1. Blon: Unter dem Siegesbanner. 2. Fischer: Linzer Torte. 3. Wilden: Liebesständchen. 4. Kibo: Walzerintermezzo. 5. Haydn: Ungarisches Rondo. 6. Weint: Ständchen in Sanssouci. 7. Kunnich: Tip top. 8. List: Liebestraum. 9. Aletter: Frühlingsboten. 10. Reckling: Weidmannsheil.
14.00 **Mittagsmeldungen.**
14.15 **Wochenendkonzert** (Schallplatten).
15.15 **Junamädel singen und erzählen.** Die merkwürdige Geschichte von einer süßen Stadt, knuperigen Leuten und verrutschten Rosinen.
15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 **Zur Unterhaltung** spielt das Kammerquintett: Baur (Baß); Agnes (Klavier). 1. Eisenberg: Klein-Kobold. 2. Rust: Mira. 3. Ziehrer: Näscherei. 4. a) Bohm: Das hab' ich ja zu Haus'; b) Brandt: Der verliebte Zecher. 5. Rust: Ein Kindertraum. 6. Maulz: Ständchen. 7. Meisel: Anita. 8. Eilenberg: Die Post kommt. 9. Lincke: Ist die Welt auch noch so schön. 10. Waldteufel: Ganz allerliebst.
16.50 **Das Reibeisen.** Daß es so was gibt. Eine Jagd auf Kitsch, bei der man nach Gefallen heulen oder lachen kann.
18.00 **Der neue Funkplan.** Was bringt der Reichssender Köln in der nächsten Woche?
18.05 **Kleine Musik** (Schallplatten).
18.20 **Wie kam er rein? — Wie geht das aus? Der Nikolaus im Rundfunkhaus!** Lustiges Hörspiel von Gath.
19.00 **Alte Musik zum Feierabend.** Es wirkt mit: Der Aachener Madrigalkreis. 1. Purcell: Sonate für zwei Violinen und Klavier. 2. a) des Pres: Liebeskummer; b) Willaert: Ach, Liebster, komm'; c) Orlandus Lassus: Liebesbeteuerung; d) Orlandus Lassus: Audite nova; e) Senfl: Sehnsucht; f) Schein: Die Macht der Phallis. 3. Händel: Sonate für zwei Violinen und Klavier.
19.45 **Momentaufnahme.**
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.10 **Der frohe Samstagabend des Reichssenders Köln** mit dem lustigen Kleeblatt. Mitwirkende: Käte Hansen (Sopran); Elisabeth Reichelt (Koloratur-Sopran); Weikenmeier (Tenor); Schneider (Baß-Bariton); die vier Boße; das Große Orchester; der Kammerchor.
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30 von Leipzig: **Und morgen ist Sonntag.** Zum frohen Wochenende tragen bei: Paula Marx (Sopran), das Freundorfer Duo und die Kapelle Putsche.

Sonntag, den 6. Dezember 1936.

6.00 von Hamburg: **Hafenkonzert** an Bord des Luxusdampfers „Reliance". 1. 1. Die Glocken vom Großen Michel. 2. Choral: Wie soll ich dich empfangen. 3. Weckruf. II. 1. Rauck: In die weite Welt. 2. Suppe: Ouvertüre zu „Blotte Bursche". 3. Blon: In Kairo. 4. Blankenburg: Dem Lenz entgegen. 5. Fetras: In den Sternen steht's geschrieben. 6. Ball: Bis ans Ende der Welt mit dir. 7. Solva: San Lorenzo. 8. Siede: Indischer Brautzug. 9. Schimmelpfennig: Dachauer Bauernhochzeit. 10. Prager: Marinieder-potpourri. 11. Parademarsch. 12. Moret: Hiawatha. 13. Willinger: Ich komm zu dir. 14. Antonius: Leichtgewicht. 15. Steinbeck: Regimentsgruß.
8.00 **Zeit, Wetter, Wasserstand.**
8.05 **Kleine Erinnerungen von W. Schussen.**
8.15 **Musik am Sonntagmorgen.** Das Westdeutsche Kammerorchester; Margaret Flecken (Mezzo-Sopran); Frische (Flöte); Haaß (Klavier). 1. Rust: Lachendes Leben. 2. Löhr: Von Land zu Land. 3. Jensen: a) O, laß dich halten, goldne Stunde; b) Am Ufer des Flusses. 4. Blume: a) Menuett; b) Sarabande. 5. a) Reger: Allegretto grazioso; b) Crabin: Konzert-Etude. 6. Foulds: Reisebilder. 7. a) Cornelius: Veilchen; b) Fleck: Ich wandere; c) Jensen: Marie. 8. Schubert: Deutsche Tänze. 9. a) Blume: Menuett; b) Kronke: Courante; c) Hunrath: Lebenswalzer. 10. Keielhn: Der japanische Wandschirm. 11. Pachernegg: „Aus der Steiermark"; a) Bauerntanz; b) Idylle; c) Steirische Ländler.
10.00 von Leipzig: **Tragt eure Herzen in den Morgen.**
10.30 **Karl Schmitt-Walter singt! — Wilhelm Backhaus spielt** (Schallplatten).
11.00 von Hamburg: **Ernte des Meeres.** Ein feucht-kaltes Spiel um den Fisch in vielen Szenen.
12.00 von Berlin: **Musik am Mittag.** Kleines Funkorchester; Mandolinen-Orchester „Napoli". 1. Ulfig: Auf deutscher Welle. 2. Ludwig: Ouvertüre zu „Märchenkönig". 3. Rust: a) Masurka; b) Menuett. 4. Lanner: Die Schönbrunner. 5. Glahe: a) Quecksilber; b) Schabernack. 6. Tartanac: Ländliche Szenen. 7. a) Spieß: Hochzeitsmarsch; b) Meyer: Serenade. 8. Ortleb: Sonneberger Spielzeug.
13.00 **Ein Wort an die Hörer.**
13.10 **Glückwünsche.**
13.15 von Berlin: **Musik am Mittag** (Forts.). 9. Karl: Heiteres Vorspiel. 10. Ferraris: Zwei Gitarren. 11. a) Kletsch: Tändelei; b) Parns: Ein kleiner Straßensänger. 12. Lehar: Zigeunerliebe. 13. a) Granados: El Turia; b) Lincke: Auf der Lagune. 14. Ritter: Geigenpolka. 15. a) Kletsch: Auf der Harmonika; b) Junaherr: Kulleraugen. 16. Meisel: Ein kleiner goldner Ring. 17. a) Mittlacher: Marsch; b) Mahr: Koketterie. 18. Fendrau: Liebe. 19. Koetscher: Ali ben Hassan.
14.00 **Lustiger Rätselfunk.**
14.30 **Der Kiepenkerl packt aus.** Für jedermann etwas: Für Kleingärtner und Kleintierhalter, für Bauer und Bäuerin.
15.15 **Neue Volkserzähler der Heimat und zwischendurch Musik.**
16.00 **Nette Sachen aus Köln.** Mitw.: Hanne Gräbener (Sopran); Matern (Tenor); Zbik (Bariton); Schneider (Baß-Bariton); Hübnerfürk (Fagott); Schäffer (Violine); Kozwalski und Wielsch (Klavier); der Kammerchor; das Kleine Orchester.
18.00 **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten.
18.30 **Emil Rosz spielt!** (Schallplatten)
18.40 Griese: **Das deutsche Dorf.**
19.00 **Kammermusik.** Sonate A-Dur, Werk 30 Nr. 1 für Violine und Klavier von Beethoven. Beerwald (Violine); Hasse (Klav.).
19.30 aus Düsseldorf: **Kunstturnkampf Niederrhein gegen Nordmark.**
19.45 **Sportvorbericht.**
20.00 **Ein Abend bei Paul Lincke.** Mitwirk.: Käte Hansen (Sopran); Melitta Wittenbecher (Sopran); Engels (Tenor); Schneider (Baß-Bariton); der Kammerchor; das Große Orchester.
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30 von München: **Tanzmusik.** Das Münchner Tanzfunkorchester.

Montag, den 7. Dezember 1936.

6.00 **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**
6.05 **Leibesübungen.**
6.30 von Frankfurt (aus Koblenz): **Frühkonzert.** Ausführ.: Gaumusikzug des Arbeitsdienstgaues 24, Mittelrhein-Koblenz. 1. Lincke: Vater Rhein. 2. Noak: Musikalisches Kabinett. Suite von vier Sätzen. 3. Huhn: Grüße der Welt. 4. Sonnenkind und Wolkenmann.

7.00 **Nachrichten,** anschließend **Morgenlied — Morgenruf.**
5. Hartung: Fest-Ouvertüre. 6. de Beriot: Ballettsuite für Violine und Orchester. 7. Prager: Rheinische Rhapsodie. 8. Kollo: Wir hören Walter Kollo. Pot-p. 9. Fucik: Florentiner Marsch.
8.00 **Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand.**
8.10 Bremus: **Frauenturnen.**
8.30 von Berlin: **Froher Klang zur Arbeitspause.** Bund und sein Orchester. 1. German: Aus „Das goldene Herz". 2. de Michell: Rosen und Schmetterlinge. 3. Niemann: Zwei Sätze aus der Suite „Alt-China". 4. Lautenschläger: Leuchtender Herbst. 5. Coste: Ländlicher Tanz. 6. Löhr: Von Land zu Land. 7. Melichar: Ich bin das Herz von Paris. 8. Kobrecht: Kinderlieder-Potpourri.
9.00 **Radschläge für den Küchenzettel der Woche.**
9.45 **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00 von Stuttgart: **„Raupelschen".** Winterliches Märchenspiel von Hofmeier.
10.30 Heinemeyer: **Was brachte der Sportsonntag?**
11.50 **Bauer, merk' auf!** Was will der Landjugend-Austausch?
12.00 **Die Werkpause.** Aus dem Schützenhof Lügde i. W. Es spielt eine Kapelle der Wehrmacht.
13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15 **Mittagskonzert.** Das Große Orchester; Käte Hansen (Sopran); Grete Ackermann (Alt); Engels (Tenor). 1. Rossini: Ouvertüre zu „Tancred". 2. Verdi: Freundlich blick' ich auf diese und jene. 3. Verdi: Arie der Leonore aus „Troubadour". 4. Verdi: Terzett aus „Troubadour". 5. Tschaikowsky: Folge aus dem Ballett „Der Schwanensee". 6. Puccini: Duett aus „Madame Butterfly".

14.00 **Mittagsmeldungen.**
7. Spies: Aus der „Tanzfolge Werk 41": a) Polonäse; b) Galopp. 8. Brückner: Frühling in Heidelberg. 9. Robrecht: a) Jugendland; b) Liebesträume. 10. Siegel: Romanze. 11. Popy: Ballett-Folge. 12. Strauß: Telegramme.
15.00 **Für unsere Kleinen:** Die Singestübchen.
15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 vom Deutschlandsender: **Musik am Nachmittag.** Unterhaltungsorchester.
16.50 **Aus der Musikgeschichte unseres Sendegebietes: Carl Leibl.** Ein vergessener Kölner Komponist. Vorfolge von Prof. Bombe. Mitwirkende: Das Große Orchester und der Kammerchor.
17.30 **Schaffende Heimat.** Der Kumpel baut sich ein Haus. Besuch bei einem Neusiedler in Ibbenbüren. Neuer Arbeitseinsatz. Aus Altem ward Neues. In der Anschulungswerkstätte Krefeld.
18.00 **Kleine Musik.** Es spielt das Kammerquintett. 1. Boieldieu: Vorspiel zu „Der Kalif von Bagdad". 2. Heinecke: Romantischer Walzer. 3. Ketelbey: Auf einem persischen Markt. 4. Rossini: Tarantella. 5. de Micheli: Schelmenlied. 6. Zimmer: Liliputanergarde. 7. Lumbye: Krolls Ballklänge.
18.40 **Junge deutsche Erzählkunst.**
19.00 **Gar fröhlich zu singen, so heben wir an.** Ein frohes Weitsingen zwischen Jungen vom Wulfshof und Mädeln aus Lövenich.
19.45 **Neues vom Film.**
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.10 **Westdeutsche Wochenschau.**
21.00 **„Andante" und „Adagio". Heut' machen sie die Hörer froh.** Unterhaltsame Stunde mit schöner Musik.
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30 **Das Schatzkästlein** enthält eine neu aufgefundene Flötensonate des Bückeburger Bach (Joh. Christ. Friedrich).
23.00 von Breslau: **Musik zur „Guten Nacht".** Es spielt die Schlesische Orchestergemeinschaft.

Union Heinrich Schlenkhoff G.m.b.H. Kohlen Koks Briketts Anthrazit Ruf: 50241
Lieferung an Logen vermittelt 1b

Alle Bücher u. Zeitschriften besorgt schnellstens
Buchhandlung Koethers & Rittsches
Hermann-Göring-Straße 4, neben der Postamt.

Fahrschule Hans Klein
Ruf 52402. Bahnhofstr. 116
gegenüber dem Bahnhof.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Erich Langendorf
Friedel Langendorf
geb. Pieper

Herne, den 4. Dezember 1936
Franz-Seldte-Straße 47

...ffig
...tsministers.
..., 4. Dezemb
...ehrsminister
...sche Wirtsch
...ß Elektrizit
... anwenden.
...Gebiete ...Ueberwindung der Infla...
...ordnete Verhältnisse wiederhergestellt worden sind
...sagt die Bekanntmachung weiter, „und da überdies
...Währung vom Vertrauen der Bevölkerung getr...
...wird, muß alles vermieden werden, was zu Zweifeln
...die Festigkeit unserer Währung Anlaß geben kann. G...
...klauseln sind zudem überflüssig, da das Münzgesetz
...Reichsmark in ein festes Wertverhältnis zu dem Pr...
...des Goldes gebracht hat. Die Wirtschaftsgruppe Elek...
...zitätsversorgung hat demgemäß an ihre Mitglieder
...Ersuchen gerichtet, beim Abschluß neuer Verträge
...Goldklauseln zu verzichten
...sie etwa in bestehenden Ver...
...bei nächster sich bietender G...

...nen Blutdruck
...verkalkung, Gicht, Rheuma, Ver...
...ung, Herzbeschwerden, Asthma, ...
...lester, Hautausschlag.
J. Finke's Knoblauch-Perlen, ...
...geruch- und geschmacklos.
Pack. f. d. ganzen Monat, nur 1.00
Dr. Finke's Tee Nr. 43, Packung 1.00
...dito verst. Nr. 45, Packung 1.50
Idea Bona . . . . . Packung 0.90
Alleinverkauf Kostenlose Beratung
Husemann, Fachdrogerie
Herne, v. d. Heydtstr. 25, Ecke Poststr.

Die deutsche ... im Ja...
Aus dem Band 491 der ... (Verlag für Sozialpolitik ... zu ersehen, daß im Jahr ... Güter auf den deutsch... wurden. Damit ist der ... d. v. H. und der Verk... Wirtschaftskrise ihren ... überschritten worden. ... die günstigsten Erge... Binnenwasserstraßen ... das Jahr 1935 nur n...
Auch im einzelnen ... über die Verkehrsen... mehr der Häfen ...en Seehäfen), ... brück, Köln usw., ... Erscheinung getret... konnen erreicht hat, ... Millionen Tonnen ge... die Verkehrsstruktur d... zweiten Vierjahre ...

Klavier-stimmer
Ia Referenzen
kommt am 9. und 10. Dezember nach Herne und Umgebung
Stimmung 4—5 Mk.
...er der Fa. Ibach.
R. T. 4 an den ...

„Pax" – Qualitätssärge für in hygienisch-ästhet... unübertroffen, garantiert erdru... die langjährige Erhaltung
Beerdigungs-Institut **H.** Mont-Cenis-Str. Ecke ...

...leistet mehr, ...nte Zubehör!
Bette...
...Chamotte, Ofen-...satzteile, Kohlen-...nd Schaufeln von ...
...ng Nachf.
...traße 2.
Inletts
Federn
Matratzen
Reformbetten
Schonerdecken
Bettücher
Schlafdecken
Steppdecken
Daunendecken
Kamelhaarde...
Bettwäsche
Bettstellen
für Kinder und Erwachsene
Tischwäsche
Frottierwäsche
Handtücher
Taschentücher
in großer Auswahl billig und gut.
Köster
Herne
nur Steinweg 9, Ruf 50787.

...detektiv
...Bachm. a. D., Bochum, ...Ermittlungen, Be...bungs- und Unterhalts... für Verlobte. Langjähr. ...ste Referenzen. Streng ...6224.

Herren- u. Jünglings-Hüte
Sporthüte für junge Herren
in glatt und rauh.
Echte
Velour- und Haar-Hüte
erstklassige Auswahl
in allen Preislagen!
Carl Schluckebier
Herne, Bahnhofstr. 49
Haus der Hüte

Zu Weihnachten das zuverlässige
Markenrad
von
Neumann
Bahnhofstr. 7
(Cremers Hof)

Schirm-Reparaturen
Eigene Werkstatt
Karl Schray
Bahnhofstr. 74

Der dient dem Volk, der ihm Arbeit gibt!



Das Fest des Schenkens

Für den Herren:

Moderne Sacco-Anzüge	39,—	49,—	69,—
Abendanzüge, schwarz u. dez. Streifen	45,—	65,—	75,—
Sport-Anzüge, zwei und dreiteilig	25,—	35,—	45,—
Herren-Stutzer mit warmem Plaidfutter	19,—	25,—	29,—
Winter-Mäntel, taillliert u. weitglockig,	35,—	45,—	55,—
Regen-Mäntel in Gummi und Loden	9,50	12,50	15,—
Mod. Hausjoppen m. hübschen Agraffen	15,—	19,—	25,—
Loden-Joppen, warm gefüttert	9,50	12,50	15,—

Golf-Hosen in neuen Farben	5,50	7,50	9,50
Gestreifte Hosen	3,50	5,50	7,50
Leder-Jacken und -Westen	29,—	45,—	55,—
Schi-Anzüge	25,—	29,—	35,—
Schi-Westen mit und ohne Futter	15,—	17,50	19,50

Berufskleidung jeder Art
in anerkannt guten Qualitäten.

Oberhemden	2,50	4,50	6,50
Sporthemden	2,50	3,50	4,50
Nachthemden	2,95	3,50	4,50
Schlafanzüge	5,50	6,95	8,50
Kragen		ab 30 Pf.	
Binder	0,95	1,50	2,25
Schleifen	0,75	0,95	1,50

Lederhandschuhe	3,95	4,95	5,50
Stoffhandschuhe	1,25	1,50	1,95
Herren-Hüte	4,—	5,50	7,50
Sport-Mützen	0,95	1,25	1,75
Tuchgamaschen	1,25	1,50	1,95
Herren-Socken	0,75	1,25	1,75
Woll- u. Seidenschals	0,95	1,50	1,95

Taschentücher	0,15	0,25	0,45
Hosenträger	0,95	1,50	2,50
Hosenträger-Garnituren	1,50	1,95	2,50
Pullover mit Aermel	5,50	7,50	9,50
Pullover ohne Aermel	2,50	3,50	5,50
Herren-Unterwäsche	1,25	1,75	2,75
Trainingsanzüge, Gr. 5	ab		4,60

Für die Dame:

Damen-Sport-Mäntel	17,50	25,—	35,—
Mäntel mit Pelz	29,—	49,—	69,—
Regenmäntel	9,50	12,50	15,—

Damen-Kleider	19,50	25,50	35,50
Aparte Seidenkleider	15,50	19,50	22,50
Strickkleider	18,50	22,—	26,—

Bleyle- und Kübler-Kleidung
in größter Auswahl

Damen-Pullover	4,95	7,50	9,75
Damen-Westen	9,50	15,—	25,—
Damen-Seidenschals	1,25	2,50	4,50
Damen-Schlüpfer	4,50	6,90	7,90

B. D. M.-Kleidung nach Vorschrift

Für die Jugend:

Schi-Hosen	7,60	9,50	11,—
Sportstrümpfe	1,25	1,50	1,95
Schi-Mützen	1,50	1,75	1,90
Trainingsanzüge	3,—	3,40	4,50

Knaben-Ulster
Kieler Anzüge
Sport-Anzüge

Gamaschen-Hosen	1,50	3,50	5,50
Knaben-Pullover	1,40	1,75	2,60
Knaben-Strickanzüge	5,45	6,50	9,50
Knaben-Leibchenhosen	2,60	2,95	3,40

Kieler Mäntel
Loden-Mäntel
Rodelanzüge

Jungvolk-Hosen	5,95		6,50
Jungvolk-Blusen	9,50	10,50	11,50
Mädchen-Mäntel	7,50	9,50	15,—
Mädchen-Strickkleider	6,50	9,50	12,50
Mädchen-Pullover	2,75	4,50	6,—

Rodelgarnituren
Kletterwesten

...cher
...erhalter
HERNE

Zum 1. Januar od. früher, tüchtiger
Bürovorsteher (in)
oder ersten Bürogehilfen mit mehrjähriger Tätigkeit im Anwaltsbüro gesucht.
Nur schriftl. Angebote m. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Rechtsanwalt Steinkrauß
Wanne-Eickel, Hindenburgstraße 231

Frauen- und Mütterverein Börnig-Sodingen
Zur Beerdigung unseres Mitgliedes
Witwe
Maria Nentwig
heute, Samstag, nachm. 3½ Uhr, v. Trauerhause, In der Falsche 120, bittet der Verein seine Mitglieder sich zahlreich zu beteiligen. (2124b
Der Vorstand.

Wer erteilt
englischen Unterricht?
Off. m. Preisang. unt. H. S. 584 a. d. Herner Anzeiger

...ücher
...Nachhilfe) in Englisch, Französisch, Spanisch usw. Uebersetzungen.
E. Finkler,
Bahnhofstraße 90, 3. Stage (Knaben).

Gelegenheitskäufe:
groß. Oelgemälde (Stilleben) mit sehr wertvollem Rahmen, 80,— RM.
große Bowle, mit Nachahmungen alter Silbermünzen belegt, 25,— RM.
2 Reinnickel-Terrinen 30,— RM.
2 Drucke mit Rahmen je 10,— RM. wegen Platzmangel zu verkauf. (2102b
Zu erfragen im Herner Anzeiger.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist der stärkste Ausdruck der Volksgemeinschaft! Bekenne Dich zum Volk durch dein Opfer!
1 9 3 6 / 3 7

5-Zimmer-Wohnung
im Hause Herm.-Göring-Str. 4, m. all. Zubehör und
3-Zimmer-Wohnung
im Hause Sodinger Str. 33, mit Zubehör, z. 1. Januar 37 zu vermieten. (2083b
Zu erfragen: Schützenplatz 6, Telefon 503 00 (Büro)

Moderne
5-Zimmer-Wohnung
3. Etage mit all. Zubehör, sof. od. später zu verm. Pfingmann & Schrader, Oskarstraße 9.
Dauernde Inserion erhöht den Umsatz!



Goldwarengeschäft
Franz Kerkmann
Bahnhofstraße 66, Ruf 51786
Reichhaltiges Lager in: **Taschen-, Armband-, Wand-, Kamin- und Küchenuhren.**

Gib deinem Kind ein gutes Buch,
Ein gutes Buch macht gut und klug,
Ein gutes Buch ist Sonnenschein,
Der tief sich legt ins Herz hinein,
Ist Samen auf ein Blumenbeet,
Darüber Gottes Odem weht!
Heinrich Sohnrey.

Preisverzeichnisse
Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 13. November 1936
für
Rindfleisch
Schweinefleisch
Kalbfleisch
Schinkenwaren
Wurstwaren
Stück 30 Pfennig, vorrätig bei
Buchdruckerei Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt

Unterricht
(bzw. Nachhilfe) in Englisch, Französisch, Spanisch usw. Uebersetzungen.
E. Finkler,
Bahnhofstraße 90, 3. Stage (Knaben).

Fast neuer
Marmorkamin
mit Dauerbrenner-Einsatzofen, w. Fortz. preiswert abzugeben Bahnhofstr. 1 parterre, rechts.

Gebrauchtes
Marke Klapp
billig zu k. Zu erfr. i. H. Anzeiger.

Guterh., 2schläf. **Bettstelle** m. R. u. Aufl., 2türig. **Kleiderschrank, Chaiselongue, Anrichte, Schrank** und anderes zu verkauf. (2129b Kaiser Heide 82, part. r.

Verkäufe
vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Herner Anzeiger!

Ein neuer Wagen –
EINE AUSGEREIFTE KONSTRUKTION
Entwickelt aus dem bekannten tausendfach erprobten und bewährten Mercedes-Benz Typ 200 besitzt der fast einzigartig geräumige und bequeme Typ 230 ein wesentlich gesteigertes Anzugsvermögen, höhere Endgeschwindigkeit, noch größere Elastizität. Viele schöne Modelle — vom Sportroadster bis zur 6-sitzigen Pullman-Limousine — serienmäßig lieferbar. Preise von RM 5875.– an. Machen Sie eine Probefahrt!
MERCEDES-BENZ TYP 230
Bochum: Fahrzeug-Werke Lueg, Fernruf 60261.

...die Ordnungspolizei

Berlin, 4. Dezember.

...iet auf dem Gebiet der ...spolizei steht neuerdings ...eren und Wachtmeistern ...er Zeit läuft in Berlin ...r. Hoops vom Geheimen ...ing im Degenfechten für ...chutzpolizei. ...rragenden Wertes, den ...ttel zur kämpferischen ...wandtheit im Rahmen ...alb die Einführung des ...r die Ausbildung der ...sicht genommen. ...nerhalb der dienstlichen ...r Ordnungspolizei die ...edlen Kampfsport ge...ulung der Schutzstaffeln ...g durch SS.-Gruppen...mmt.

...AF. für die Rhein-...AG.

Düsseldorf, 4. Dez.

...rstunde in der großen ...rf der Rheinmetall-...Anwesenheit von Ver...ederungen, der Wehr...en und der gesamten ...Westdeutschland von ...en der DAF. für ...ungsstätten ver...

...und äußerte sich an...n Unfallverhütungs...ie RBG. Eisen und

...r GPU.

...burg, 4. Dezember.

...Sowjetrußland von ...tage" verhaftet wur...einem merkwürdigen ...Kerker „begnadigt" ...eter der Aufschaffen...aft für Zellstoff- und ...e c h t. ...ische Sprache voll...hren jeden Sommer ...ingrad tätig. Am ...er Firma in Berlin ...konsulats in Lenin...; dortiger Vertreter ...n der GPU. wegen ...den sei. Auch seine ...ftgenommen und in ...it Futterknecht nach ...Generalkonsulat in ...en. ...beste Zeugnis aus...hatte in Leningrad ...kaufte Papierholz, ...den großen Wald...ll mit Flößen nach ...eine Güte zu über...eiten.

...tschafter auf der ...lturvereinigung

...4. Dezember.

...ropagandaminister ...von Hassell ...in Mailand ein, ...igung der Italie...wohnen. ...sitzender der vor ...deutschen Kultur...rüßung des Bot...eit wirksam zur ...erständnisses und ...en Ländern bei...hungen bildeten ...und Solidarität ...bestimmt, immer ...rnationalen Er...

...entschiedener von den Kräften der Verneinung und des Aufruhrs trennten.

Botschafter von Hassell betonte die Entschlossenheit der beiden Völker, die soziale Ordnung und die europäische Kultur um jeden Preis zu verteidigen. Die deutsche und die italienische Kultur müßten auf der von beiden Regierungen errichteten Brücke wie seit Jahrhunderten zur Wahrung der hohen Ideale der beiden Völker zusammenwirken.

Alsdann hielt Professor Paolo Arcari einen gehaltvollen Vortrag über die Frauengestalten Beatrice, Porcia und Margarethe in den Dichtungen Dantes, Manzonis und Goethes.

Am Abend fand zu Ehren des deutschen Botschafters und des Ministers für Presse und Propaganda Alfieri eine Galavorstellung des deutschen Operettengastspiels in Atelier statt. Aufgeführt wurde „Der Lauf ins Glück" ...le und Raymond.

...tärvorlage im Senat angenommen

Brüssel, 4. Dez.

...t am Freitag die von der Kammer ...tärvorlage mit 122 gegen 19 Stimmen ...altungen angenommen.

...mung hielt der Ministerpräsident van ... Rede, in der er u. a. ankündigte, daß ...och vor Weihnachten dem Parlament ...rf unterbreiten werde, der den For...men auf völlige Gleichberechtigung ihrer ...rmee durch Schaffung eigener flämischer ...Ausbildung der Offiziere und Unter...beiden Landessprachen, durch die Zwei...Militärbildungsanstalten und durch an...n Rechnung tragen solle. Er betonte, ...vorlage im Rahmen der allgemeinen ...ierung liege. Diese Politik sei die der ...und des Gleichgewichts.

...un über den Philippinen

Neuyork, 3. Dez.

...Manila gemeldet wird, wurden mehrere ...Philippinen erneut von einem schweren ...acht. Große Ueberschwemmungen richteten ...haben an. Auch ein großer Teil der Ernte ...et. ...scherboote wurden vom Taifun auf offener ...t. Bisher steht fest, daß ein Fischer er...ihrend zwölf weitere vermißt werden.



...e für Samstag: Frische, zeitweise böige ...de, Temperaturrückgang besonders in der ...fende Bewölkung, nur noch vereinzelt ...

...ge für Sonntag: Westliche Winde, wenig ver...peraturen, nachts jedoch leichter Frost. ...ssichtliche Weiterentwicklung: Noch unsicher.

Westfalen

Gaukampf der Ama

Im Düsseldorfer Planetarium
Gaukampf der Amateurboxer vom
falen abgewickelt. Die Veranstaltun
verkauft, aber immerhin hatten
Zuschauer eingefunden.

Leichtgewicht

Bracht (R.) Punktsieger über

Der Einleitungskampf brach
essantes Gefecht, in dem der Dü
dliche große Form zeigte. In d
viel Schlagwechsel. Jakubowski w
kam aber durch die famose Deck
durch. Die nächste Runde verlief
während die letzte Runde die En
Düsseldorfer diktierte jetzt den
seinen Haken an Körper und K
verdienten Punktsieg.

Fliegengewi

Strangfeld (W.) besiegt Palus

Die Zuschauer sahen einen we

Sicherstellung der Fl
für 19

Zur Ordnung der Viehwirt
die Hauptvereinigung der deu
Anordnung erlassen. Es wird
Einzelbestimmungen dazu besti
sichtigung der Belange der Ge
meinwohls die Erzeugung vo
gleichmäßige Versorgung der
sicherzustellen und für Preisu
der Vieh- und Fleischwirtscha
chung dieser Ziele dienen V
stellen und Märkte. Die Ver
gabe, die Kontrolle des Vie
Die Verteilungsstellen sind A
Fleisch an die be- und verarb
nen daneben Aufgaben der
Für eine Reihe von Schlach
tende Preise für Rinder e
für Schweine.

Kälberkontingent

Weiter hat der Vorsitzend
deutschen Viehwirtschaft z
Kälberschlachtungen eine Ano
Kälberkontingent mit Wirk
an von bisher 80 auf 100 V

Aktien und Ren

Berliner We

Wie an den Vortagen,
der heutigen Börse ruhig.
sich mit Käufen bzw. Verkä
Werten. Entsprechende Zu
auch der berufsmäßige Bö
genügten, um zum Teil
beiden Seiten herbeizuführ
verdient die heute erstmals
der Wintershallaktie, die im
Anfangsumsatz von ca. 100
gestrigen Kassakurs, bewert
hatten Rheinstahl mit min
weichung gegen den Vorta
meist unveränderte Kurse z
selbe gilt auch von Braun
Leopoldgrube mit einer gegen den letzten Kassakurs er
zielten Steigerung von 2½ Prozent auffielen. Am chemi
schen Markt zogen Farben zunächst um ¾ und dann so
gleich nochmals um ¾ Prozent bis auf 168¾ an, ohne
daß es zu größeren Umsätzen kam. Leicht gedrückt setzten
Elektrowerte ein, während sich bei einigen Tarifpapieren
Befestigungen ergaben, so insbesondere bei Thüringer

Tagelang und halbe Nächte

Die größte Trennschärfe? — Beste Betriebssicherheit?

Heute kann ich Ihnen mit Sicherheit sagen, welcher Apparat für denkbar wenig Geld **Ihre Wünsche** voll und ganz erfüllt! A
Neuschöpfungen der führenden Fabrikate am Lager! Ferner ein Posten z. T. erheblich preisgesenkter Apparate, z. B.: „Wega" 3-Röhr
m. Sperrkr. 85,- Mk. Schaub „Neckar" m. eingeb. Sperrkr. u. Leselampe 123.- Mk. Schaub „Baden" 2-Kreiser m. dyn. Lautsp., eingeb. Sperrk. 177,- Mk.

hörte, prüfte, verglich und untersuc
ich fast 200 neu herausgekommen
Empfänger! **Welcher Apparat h
den schönsten Klang?** — — —

Das große Fachgeschäft **HANSA-Radio** Inh. W. Kneist. **Ruf 5239**
Nur solange Vorrat! Alle Geräte bis 10 Monate Zi
nur Bahnhofstraße 4

Westfalenhalle

Sonntag, 6. Dezember, 17 Uhr

3 Stunden Mannschaftsrennen

13 Mannschaften am Start

Eintrittspreise einschl. Sportgroschen: RM **0.85** bis RM **3.20**
Vorverkauf: **G. Landgraeber,** Herne, Bahnhofstraße 99

Kaffee-Restaurant „Zum Stadtgarten"
Inh. Karl Früh — **Herne** — Telefon 50902

Sonntag ab 4 Uhr

Konzert und Tanz

verbunden mit großer **Nikolausfeier.**
Nikolaus hat sein persönliches Erscheinen zugesagt.

**Stadttheate
Bochum**

4. bis 7. Dez. 193
Kleist-Festspielwoche
1936 für die deutsche
Jugend.

Samstag, 5. Dez.,
11—12.45 Uhr:
„Amphitryon".
19—21.15 Uhr:
„Robert Guiskard"
— „Der zerbrochene Krug".

Sonntag, 6. Dez.,
11—13 Uhr:
„Penthesilea".
19—21.45 Uhr:
„Das Käthchen von Heilbronn".

Montag, 7. Dez.,
11—13.15 Uhr:
„Die Hermannsschlacht".
19—21.15 Uhr:
„Prinz Friedrich von Homburg".

Dienstag, 8. Dez.,
20—22.45 Uhr,
NSKG Kulturring 2 und freier Verkauf:
„Das Käthchen von Heilbronn",
Schauspiel von
H. von Kleist.

Mittwoch, 9. Dez.,
15.30—18 Uhr,
außer Vormiete:
„Der gestiefelte Kater",
Märchen von R. Wagner.
Preise 0,25—1,20.
20.30—22.30 Uhr,
Vormiete B 9:
„Penthesilea",
Trauerspiel von
H. v. Kleist.

Donnerstag,
10. Dezember,
20—21.45 Uhr,
Vormiete A 9:
„Amphitryon",
Lustspiel von H.
v. Kleist.

Freitag, 11. Dez.,
20—22.45 Uhr,
Vormiete C 9:
Gastspiel der
Kölner Oper!
Kom.-kom. Oper
„Martha",
von Flotow.

Samstag, 12. Dez.,
16—18.30 Uhr,
Geschl. Vorst. für
die Fa. Gebr.
Eickhoff:
„Der gestiefelte Kater".
20—22.30 Uhr,
Brauner Ring 2:
„Zum ersten Male!
„Neun Offiziere",
Schauspiel von
Georg Fraser.

Sonntag, 13. Dez.,
15.30—18 Uhr,
außer Vormiete:
„Der gestiefelte Kater".
20—22 Uhr,
Mo. 14. Dez.,
19—22 Uhr,
Vormiete B 10:
Gastspiel der
Kölner Oper!
„Carmen",
Oper mit Ballet
von G. Bizet.
Kartenvorverkauf
Buchhdl., Herne,
Bahnhofstr. 40,
in Fr. Stüd's

Achtung! Achtung!

Kommen Sie jeden Samstag und Sonntag zum

SAALBAU ANLAUF

Große Variete-Schau

Ingrid, das Wunder der Musikalkunst
Ernestro der elegante Handspringer
Leni u. Walter, das komische Tanzpaar
2 Valdero u. Equilibristen
dazu die Kapelle von Format

Wolhofer-Chapelier mit ihren Solisten

Eintritt frei. **TANZ** Verlängerte Polizeistunde

BV.-Prüfstand

Zur kostenlosen Einstellung Ihres Fahrzeuges steht auf meinem Platz Bahnhofstraße 108
vom 7. bis 12. Dezember
ein moderner Prüfstand des Benzol-Verbandes zur Verfügung.

Bahnhofs-Garagen-Betrieb Franz Rath

Autorisierte Adler-Werkstatt, Vulkanisier-Anstalt und Auto-Zubehör.



Große Kanarien-Ausstellung

findet v. 5. bis 9. Dezember im Deutschen Haus, **Heinr. Franke,** Bahnhofstr. 7 statt.

Gratis-Verteilung

von vielen singenden Kanarienhähnen durch die Urne. Die Eintrittskarte ist gleichzeitig Los.

Neu: Gr. Schau aller inländischen Vögel, Biologien, Schmetterlingen des In- und Auslandes, Vogelschutz.

Eintritt **30 Pfg.** Eröffnung am 5. Dezember 4 Uhr

Tafelbestecke

72 Teile, 100 Silberauflage, 30 J. Garantie, 85 RM. Monatsrate 10 RM. Freikatalog.

K. Richter, Solingen 346.

Balatum Stragula Teppiche Läufer Vorlagen

in reicher Auswahl bei

Kemp... Blume

Hortumstr. 111 Ecke Brückstr.

Stammhaus 1870 gegr.

Schulbücher und alle Schulartikel

sind bei uns zu haben

Buchhandlung Koethers & Röttsches

Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt.

Jede Familie

ist der Mittelpunkt freudiger und ernster Ereignisse, deren Bekanntgabe im Herner Anzeiger von Angehörigen, Verwandten und Freunden erwartet wird! Familienanzeigen wirken seit über 30 Jahren erfolgreich im Herner Anzeiger.

Reparaturen an Füllhaltern und Drehbleistiften

besorgen schnell und preiswert

Koethers & Röttsches Schreibwaren
Herm.-Göring-Straße 8.



Handel in
Holz-, Bau- Brenn- und Düngestoffen

Dux Wilhelm **Schlenkhoff**
Fernr. 50837, Friedrichstr. 2.

TEE, KAKAO, SCHOKOLADE

KAFFEE

hat **Otto Mess**
in allen Preislagen.

Jede Sorte eine Qualität für sich

Machen Sie bitte einen Versuch!

Otto Mess

Herne, Bahnhofstraße 68 und 2a
Ruf 509 16

Wer einmal M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung Zwerg-Marke gefüttert hat, bleibt dabei u. kauft nur noch Original-Brockmann

mit dieser Garantiemarke

M. Brockmann

Die günstige Wirkung dieses zuverlässigen Beifutters erklärt **M. Brockmanns „Ratgeber".** Neue (10.) Ausgabe mit neuzeitlichen Fütterungsratschlägen kostenlos in den Verkaufsstellen oder von M. Brockmann Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

Freitags u. Dienstags treffen die frischen Läufer



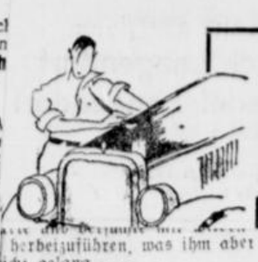
Ia. Oldenbg. Ferkel u. Läuferschweine

ein und gebe die **Ferkel das ½ kg zu 57 Pfg.** ab

Ständig große Auswahl in a. Größen bis zu 90 kg. Lieferung frei Haus.

Verkauf täglich ab 9 Uhr morgens.

Karl Stock, Recklinghausen-Süd, (Hillerheide), Haldenstraße 52. Telefon 4042.



Alles für's **Auto** und **Motorrad**

Freude bereiten **Vergrößerun... Jahrt**
schöner Aufnahmen, wenden S... an das
Spezial-Fachgeschäft
Kurt Fiege, Herne
Bahnhofstr. 5b, an der evang. Kirche

Trinken Sie nu
Original-
Schlö...
alkoholfrei, süffig
bekömmlich und stärkend
Bestellungen erbeten an:
Wilh. Schneider, Herne
Kirchhofstraße 5 Telefon 5062

Gebrauchte **Elektromotoren** Ankauf Verkauf
mit Garantie, auch Transformatoren Ladeaggregate
Reparaturen: Generatoren Umwicklungen Umformer
Tausch Miete Aenderungen Auswuchtungen
Kleine elektr. Bedarfsartikel **sehr billig!**
Besichtigen Sie unser Lager!
Dynamo-Werk, Wanne-Eickel
Schulze & Sylbe G. m. b. H.
Wanne-Eickel, Dorstener Straße 306
Fernruf: Sammel-Nummer 41941

Auto-Schäpers
Von-der-Heydt-Str. 12a. Ruf 510 05.
Fahrten mit eleganten Privatwagen in Tag- und Nachtbetrieb
Spezialität:
Hochzeits- und Kindtaufen-Fahrten.
Auto-Anhänger aller Art — Reparaturen Federn nach pat. Verfahren.
Julius Schnieber
Straßburger Straße 9. Ruf 509 07.

Großtankstelle Geier
Roonstraße 1a Ruf 503 10
führt
Shell, B. V. Aral, Olex, Standard, Oele und Fette.
Rohöl, Zoll-Lager
Autoverdecke, Kühlerhauben, Waggon- und Wagendecken
Fr. Spies
Straßburger Straße 24. Ruf 517 51.

Automobil-Reparaturen sämtlicher Fabrikate
schnell, gut und billig.
Stahlhacke & Trenczek
Franz-Seldte-Straße 18.
Auto-Zubehör — Tankstelle — Hebebühne

Heinrich Verfürden
Kaiser-Wilhelm-Straße 51,
Werkstatt Kaiser-Wilhelm-Straße 7.
Spezialität: Wagenlackiererei.
Auto-Wohlert
Altenhöfener Straße 85 — Ruf 509 69.
Privat-Autofahrten Tag und Nacht.

Gebt den Herner Anzeiger Eurem Nachbar!

Rundfunk-Programm

Samstag, den 5. Dezember 1936.

6.00 **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**
6.05 **Leibesübungen.**
6.30 von Breslau: **Frühkonzert.** Ausführ.: Das Rundfunkorchester. Mitwirk.: Dr. Frederich (singende Säge); Ignatieff (Balalaika). 1. Reindel: Elser-Marsch. 2. Schubert: Sah ein Knab' ein Röslein stehn. 3. Lincke: Guten Morgen, Vielliebchen. 4. Andreieff: Balletisene. 5. Lüling: Indischer Festmarsch. 6. Reger: Maria Wiegenlied. 7. J. Strauß: Neue Pizzicato-Polka. 8. Drei Zigeunerweisen. 9. Peter: Der kreuzfidele Kupferschmied. 10. Frederich: Leise, ganz sacht.

7.00 **Nachrichten.** Anschließend: **Morgenlied, Morgenruf.**
11. Löhr: Mein Bayrisch Oberland. 12. Vogorelow: a) Romanze; b) Walzer. 13. Kliche: Bergel-Polka. 14. Frederich: Liebe. 15. Doelle: Amphitryon-Walzer. 16. Frederich: Ich hab' mich ganz verloren. 17. Reindl: Wiener Skizzen. 18. Brahms: Ungarischer Tanz Nr. 5. 19. Reckling: Weidmannsheil.

8.00 **Kalenderblatt — Zeit. Wetter. Wasserstand.**
8.10 Bremue: **Frauenturnen.**
8.30 **Blasmusik.** Beliebte Märsche. Trompeterkorps SA.-Reiter-Standarte 71 Köln.
9.45 **Zeit. Nachrichten. Wasserstand.**
10.00 von München: **Die Sendlinger Bauernschlacht.** Hörspiel um den Freiheitskampf der Oberländer Bauern im Jahre 1705.
10.30 **Fröhliches Spiel für die Kleinsten.**
11.00 **Was ist los im Sport?**
12.00 von Stuttgart: **Buntes Wochenende.** Kapelle Hollinger: Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes 27. 1. Lehnhardt: Schneidige Truppe. 2. Kick-Klecki: Klingende Farben. 3. Heuer: Scherzo. 4. Rossini: Semiramis. 5. Döring: Gruß in die Ferne. 6. Elgar: Liebesgruß. 7. Koepp: Sommerlust. a) Spiel im Grünen; b) Blaue Luft; c) Wind und Wellen. 8. Kronke: Valse-caprice. 9. Steinbeck: Einzug der Komödianten. 10. Robrecht: Dame in Braun. 11. Blankenburg: Adlerflug.

13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**

1. Blon: Unter dem Siegesbanner. 2. Fischer: Linzer Torte. 3. Wilcken: Liebesständchen. 4. Kiby: Walzerintermezzo. 5. Haydn: Ungarisches Rondo. 6. Weigt: Ständchen in Sanssouci. 7. Kunisch: Tip, top. 8. Liszt: Liebestraum. 9. Aletter: Frühlingsboten. 10. Reckling: Weidmannsheil.

14.00 Mittagsmeldungen.
14.15 **Wochenendkonzert** (Schallplatten
15.15 **Junamädel singen und**

6.00 vo
des L
Glocke
Wie
11. 1.
Ouver
Im Ka

Union **Heinrich Schlen**

Ostia Schuh-Service Lorum

„Tja, eine Binsenwahrheit schon zu Zeiten unseres Achtermeisters Hans Sachs", sagt der freundliche, immer werkende Schuhmachermeister. Wer wollte ihm da nicht recht geben? Zumal bei diesem kalten Wetter!

Er weiß, was zunftgemäß ist. Seine Reparaturen — an derben, strapaziösen Jungenstiefeln, soliden Schuhen der Herren, oder zierliche eleganten Schühchen der Damen — sind nun allemal geschätzt; ganz gleich, ob genäht, geklebt, genäht. Für persönliche Wünsche ist er sofort mit Rat und Tat zur Stelle und macht Neues aus dem Felle. Auch heute alter Regel wahrer Sinn! Der Schuhmacher gibt dem Schuhwerk durch sachgemäße Behandlung erhöhte Lebensdauer, bewahrt ihm formschönes Aussehen und schützt Sie vor manchem bösen Fehltritt!

Grents
Schuhmacherei Behrensstr. 8

Chr. Kruk
Schuhmacherei u. Lederhandlung
Roonstraße 8.

Paul Konradt
Die billige und reelle Besohl- und Lederquelle. Bochumer Str. 99

Adalbert Kusy
Schuhmachermeister, Kampstraße 11

Ernst Lindenberg
Schuhmachermeister
Kaiser-Wilhelm-Straße 16

August Milleg Sohn
Schuhbesohl- und Ago-Werkstatt
gegr. 1892 v. d. Heydt-Str. 21

Wilhelm Lieling
Schuhmachermeister Bahnhofstr. 3c
Mitglied der Fachgrup der Maß- u. Orthopädie-Schuhmachermeister e. V., Landesgruppe Westfalen. Zugelassen am Versorgungsa Münster

Gustav Müller
Schuhmacherei, Bahnhstr 63
Eingang Von-der-Heydt-Str.

Paul Peters
Schuhmachermeister, Bachstr. 5

Lorenz Pfennig
Schuhmachermeister,
Haldenstraße 13.

Paul Samsel
Schuhmacherei u. Lederhandlung
Herne-Sodingen, Mont Cenis Str. 319

Georg Spiekermann
Schuhmachermeister
Shamrockstraße 14

August ...chuster
Schuhmacher, Lederhandlung
Scharnhorststr. 28.

Franz Storch,
Reparatur- und ...geschäft,
Bismarckstraße 11

Julius Thien...
...uhmachermeister, ...weg 17

Ge...ard Wewe
Sch...achermeister, Bahnhf. 132

Neue...huhe drück...
Müssen ...werden. Eigenes System
Zita's ...erhandlung
H...rne, ...straße 128

Goldklausel überflüssig

Stellungnahme des Reichswirtschaftsministers.

Berlin, 4. Dezember.

Wie der Reichs- und Preußische Verkehrsminister bekannt gibt, hat der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister darauf aufmerksam gemacht, daß Elektrizitätswerke noch eine sogenannte Goldklausel anwenden. Da im Deutschen Reiche nach Ueberwindung der Inflation auch auf dem Gebiete des Münz- und Währungswesens geordnete Verhältnisse wiederhergestellt worden sind, so sagt die Bekanntmachung weiter, „und da überdies die Währung vom Vertrauen der Bevölkerung getragen wird, muß alles vermieden werden, was zu Zweifeln in die Festigkeit unserer Währung Anlaß geben kann. Goldklauseln sind zudem überflüssig, da das Münzgesetz die Reichsmark in ein festes Wertverhältnis zu dem Preis des Goldes gebracht hat. Die Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung hat demgemäß an ihre Mitglieder das Ersuchen gerichtet, beim Abschluß neuer Verträge auf Goldklauseln zu verzichten und solche Klauseln, soweit sie etwa in bestehenden Verträgen enthalten sein sollten, bei nächster sich bietender Gelegenheit auszumerzen".

Die deutsche Binnenschiffahrt im Jahre 1935

Aus dem Band 491 der Statistik des Deutschen Reiches (Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik) ist zu ersehen, daß im Jahre 1935 101,4 Millionen Tonnen Güter auf den deutschen Binnenwasserstraßen befördert wurden. Damit ist der Verkehr des Vorjahres um nahezu 8 v. H. und der Verkehr des Jahres 1932, in dem die Wirtschaftskrise ihren Tiefpunkt erreicht hatte, um 38 v. H. überschritten worden. Hinter dem Jahre 1927, in dem die günstigsten Ergebnisse im Verkehr auf deutschen Binnenwasserstraßen überhaupt erzielt worden sind, bleibt das Jahr 1935 nur noch um 9 v. H. zurück.

Auch im einzelnen ergeben sich interessante Aufschlüsse über die Verkehrsentwicklung. So ist z. B. der See[illegible]ehr der Häfen des Binnenlandes (oberhalb der [illegible]en Seehäfen), also der Seeverkehr von Berlin, [illegible]abrück, Köln usw., der schon in den Vorjahren stärker in Erscheinung getreten ist und 1934 im ganzen 896 000 Tonnen erreicht hat, über die Millionengrenze auf 1,3 Millionen Tonnen gestiegen. Alle Untersuchungen über die Verkehrsstruktur der Binnenschiffahrt, die im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes von besonderer Bedeutung sind, werden dadurch erleichtert, daß dem genannten Band erstmalig das neue Güterverzeichnis zugrunde liegt, das in engster Fühlungnahme mit Wirtschaft und Verwaltung ausgearbeitet worden ist und manche Lücke, die sich bisher bei der Benutzung der Bände der Verkehrsstatistik empfindlich bemerkbar machte, geschlossen hat.

NSKK übernimmt die motorisierte Ausbildung auf den Ordensburgen der NSDAP

Berlin, 4. Dezember.

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Ley, hat auf Grund einer Vereinbarung mit Korpsführer Hühnlein dem Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps die motorsportliche und motortechnische Ausbildung auf den Ordensburgen der NSDAP. übertragen.

Das NSKK. übernimmt unter Berücksichtigung seiner besonderen praktischen Erfahrungen, die es auf dem Gebiete des Motorschulwesens besitzt, die Beschaffung des erforderlichen Fahrzeugparks sowie die Einrichtung der technischen Lehrsäle und Lehrwerkstätten und aller für die Instandhaltung des Fahrzeugparks notwendigen Werkstätten und Ersatzteillager.

Das erforderliche Lehrpersonal wird gleichfalls vom NSKK. gestellt. Die technische Führerschule des Korps in München übernimmt die Ausbildung des technischen Stammpersonals, wie Schirrmeister, Vorschlosser, Schlosser, Elektriker, Schreiner, Lackierer, Lagerverwalter usw.

Reichsleiter Dr. Ley hat dem Korpsführer die Dienstaufsicht über diesen Sonderzweig des Lehrplanes der Ordensburgen der NSDAP. übertragen.

Diese Vereinbarung ist in hohem Maße geeignet, eine lebendige Verbindung der Ordensburgen mit der motorisierten Gliederung der Partei zu fördern und der motorsportlichen Ausbildung und ihrer wertvollen Ergänzung durch die handwerkliche Schulung im Rahmen der Gesamtausbildung auf dem Gebiete des Sportes einen bevorzugten Platz einzuräumen.

Der Reichsjugendführer spricht im Rundfunk

Berlin, 4. Dezember.

Der Stabsführer des Jugendführers des Deutschen Reiches hat an die Hitlerjugend folgenden Befehl erlassen:

Befehl an die HJ. (HJ., DJ., BdM. JM.)!

Der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach, spricht am Mittwoch, dem 9. Dezember, in der Zeit von 20,15 bis 20,45 Uhr über alle deutschen Sender (im Deutschlandsender von 20,45 bis 21,15 Uhr) zu den deutschen Eltern zum Gesetz über die Hitlerjugend.

Die Standortführer der HJ. haben sofort Gemeinschaftsempfänge nach den bekannten Richtlinien des Rundfunkamtes der Reichsjugendführung anzusetzen. Die Ausführungen des Jugendführers des Deutschen Reiches werden so bedeutend und für die weitere Entwicklung der Hitlerjugend so wichtig sein, daß alle Eltern, Jungen und Mädeln, die die Rede nicht am eigenen Gerät hören können, Gelegenheit geboten werden muß, sie in geschlossenen Sälen gemeinsam anzuhören.

*

Im Rahmen der Vortragsreihe der Abteilung für Kulturwissenschaft der Bibliotheca Hertziana in Rom sprach am Donnerstagabend Dr. Adolf Dresler, Hauptamtsleiter der Reichspressestelle der NSDAP., vor einem großen Kreis geladener italienischer Gäste über das Thema „Die deutsche Presse im Dritten Reich"

Die neuen Ausbürgerungen

Den bereits mitgeteilten Angaben über die neuen Ausbürgerungen fügen wir noch folgendes an:

Arthur Thiele, ehemaliger Gewerkschaftssekretär und Reichsbannerführer in Dresden. Er gehörte zum Parteivorstand der ehemaligen SPD in Prag, der ein Sammelbecken aller deutschfeindlichen Bestrebungen der Emigranten im Auslande bildete.

Arnold Wahsen arbeitete im Sinne der Bestrebungen Otto Strassers im Auslande und knüpfte landesverräterische Beziehungen zu ausländischen Staaten an.

Heinrich Rizel, ehemaliger Oberregierungsrat; Hans Gustav Steinthal, ehemaliger Studienrat; Heinrich Peter Danzebrink, ehemaliger Regierungsrat; Hertwig Machts, ehemaliger Kriminalkommissar; **Gustav Lehnert**, ehemaliger Kriminalassistent; Paul Kowalski, ehemaliger Polizeiwachtmeister; Alfons Baumann, ehemaliger Polizeiwachtmeister; August Heinrich Lauriolle, ehemaliger Polizeiverwaltungssekretär, ehemalige deutsche Beamte, die nach der Machtübernahme wegen ihrer bisherigen politischen Betätigung aus dem Staatsdienst entlassen wurden. Sie begaben sich vorübergehend ins Saargebiet, wo es ihnen gelang, eine Anstellung durch die Regierungskommission des Saarlandes zu erhalten. Nachdem die Abstimmung nicht das von ihnen erstrebte Ergebnis hatte, flüchteten sie in das Ausland und setzten dort in offener und versteckter Form ihr Landes- und hochverräterisches Treiben gegen Deutschland fort. Die meisten von ihnen beteiligten sich in Frankreich an internationalen marxistischen Kampforganisationen, deren Bestrebungen gegen den Bestand des Reiches und seiner Regierungsform gerichtet waren. Hierbei zeichnete sich besonders Lehnert aus, der eine führende Stelle innerhalb dieser Organisation einnahm.

Die Ausbürgerung der Saaremigranten ist wegen ihrer deutschfeindlichen Betätigung nach Beendigung der Verwaltung des Saarlandes durch den Völkerbund erfolgt. Im übrigen handelt es sich um Personen, die weder abstimmungsberechtigt waren noch unter den Schutz des sogenannten Römischen Abkommens v. 2./3. Dezember 1934 fallen.

Bolschewistischer Terror in Tarragona

Eine größere Anzahl rechtsstehender Personen ermordet

Salamanca, 4. Dez.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

Den Nachrichten nationaler Rundfunksender zufolge ist es in den letzten Tagen in der katalanischen Provinzhauptstadt Tarragona zu stürmischen Auseinandersetzungen und Streitigkeiten zwischen den republikanischen Separatisten und den Vertretern der linksradikalen Parteien gekommen, die dazu führten, daß die letzteren die Gewalt völlig an sich gerissen haben. In den wenigen Tagen ihrer Herrschaft sollen bereits eine größere Anzahl rechtsstehender Personen ermordet und mehrere Gebäude angezündet worden sein.

Große Verluste der Roten

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldet am Donnerstag, daß an der Biscaya-Front das Artillerie- und Maschinengewehrfeuer etwas heftiger gewesen sei als in den vergangenen Tagen. An der Alava-Front dauerte der Druck des Gegners im Abschnitt von Villareal an. Die roten Milizen hatten sehr große Verluste.

In Asturien hat der Druck des roten Gegners auf die nationalen Stellungen nach seinen gescheiterten Angriffen nachgelassen. Durch einen Handstreich der nationalen Truppen konnte eine Anzahl von Gefangenen gemacht werden, die berichteten, daß die Roten im Laufe des Mittwochs über 1000 Mann verloren haben. Um die Toten vom Schlachtfeld zu bergen, sollen die Roten zwei Eisenbahnzüge und 100 Lastkraftwagen benötigt haben. Die Gefangenen berichteten ferner von der Mutlosigkeit und Enttäuschung in den Reihen der marxistischen Milizen und in den Ortschaften des von den Bolschewisten beherrschten Gebietes angesichts der Fortdauer des Krieges, der nur Niederlagen bringe.

Auch kampffähige Marxisten dürfen Madrid verlassen

Wie hoffnungslos die Bolschewisten die Lage in Madrid beurteilen, geht aus einem Aufruf des Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei Madrids an die Parteimitglieder hervor, den der rote Rundfunksender Union-Radio mehrere Male bekanntgegeben hat. Danach wird allen Bezirksleitern befohlen, sich unverzüglich zu melden, um die Erlaubnis zum Verlassen von Madrid entgegenzunehmen. Gleichzeitig wird aufgefordert, sofort anzugeben, ob von der Erlaubnis Gebrauch gemacht wird. Es ist dies das erste Mal, daß auch kampffähigen Männern die Erlaubnis zum Verlassen von Madrid erteilt wird.

Jahresbericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Die Zahl der Arbeitslosen vom 1. April 1935 bis 31. März 1936 um 19,4 v. Hundert zurückgegangen

Berlin, 4. Dezember.

Am Freitag übergab die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung der Oeffentlichkeit ihren achten Jahresbericht für die Zeit vom 1. April 1935 bis zum 31. März 1936. Zur Erläuterung dieses umfangreichen Tatsachenberichtes, der mit vielen Zahlenübersichten und graphischen Darstellungen den Text anschaulich gestaltet, führte der Pressereferent der Reichsanstalt vor Pressevertretern u. a. aus:

Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist in der Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936 wiederum ein großer Erfolg erzielt worden. Betrug die Zahl der Arbeitslosen Ende März 1935 noch rund 2,4 Millionen, so wurden ein Jahr später nur noch 1 937 000 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern gezählt.

Das bedeutet eine Abnahme um 19,4 v. H. Diese günstige Entwicklung kommt noch klarer zum Ausdruck, wenn man den Umfang der Arbeitslosigkeit auf 1000 Einwohner an diesen beiden Stichtagen vergleicht. Ende März 1935 kamen auf 1000 Einwohner noch 36,4 Arbeitslose, am 31. März 1936 jedoch nur noch 29,3 Arbeitslose. Wesentlich ist dabei auch die Feststellung, daß wir das Frühjahr 1936 mit einer um rund ⅓ Million niedrigeren Zahl von Arbeitslosen begonnen haben, wie überhaupt der Rückgang im Haushaltsjahr 1935/36 größer war als im Jahr zuvor.

Je mehr die Arbeitslosigkeit verschwindet, desto weniger sind die Entwicklung bzw. der weitere Rückgang der Zahl der Arbeitslosen geeignet, Spiegelbild der Entwicklung des Arbeitseinsatzes und der Wirtschaftstätigkeit eines Volkes zu sein. Ein zuverlässigerer Gradmesser ist vielmehr die Entwicklung der Beschäftigtenziffer, die auch im Berichtsjahr nicht mit der Entwicklung der Arbeitslosenzahl korrespondiert, sondern wesentliche Abweichungen in Richtung einer stärkeren Zunahme der Zahl der Beschäftigten aufweist.

So stieg diese Zahl um rund ½ Million stärker an, als die Zahl der Arbeitslosen gesunken war. Diese verschiedenartige Entwicklung läßt nur den außerordentlich erfreulichen Schluß zu, daß nicht nur die sogenannte unsichtbare Arbeitslosigkeit weitgehend beseitigt werden konnte, sondern daß es auch möglich war, den starken Jahrgang Jugendlicher ohne große Schwierigkeiten in das Erwerbsleben aufzunehmen. Die bereits im Jahr zuvor begonnene Einschränkung der öffentlichen Notstandsarbeiten konnte dank der gesteigerten Aufnahmefähigkeit der deutschen Wirtschaft verstärkt fortgesetzt werden. Infolgedessen ging die Zahl der Notstandsarbeiter innerhalb Jahresfrist von rund 350 000 auf rund 220 000 zurück.

Besonders erfreulich ist auch die starke Abnahme bei den arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen, und zwar von 570 000 Ende März 1935 auf rund 300 000 Ende März 1936. Das bedeute eine Abnahme um über 45 v. H. Damit ist zugleich der Anteil der arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen von 50 v. H. auf etwas mehr als 25 v. H. der von der Reichsanstalt unterstützten Arbeitslosen zurückgegangen. Gleichzeitig hat die ungesunde Entwicklung der früheren Jahre eine wesentliche Besserung erfahren und die Zusammenfassung der unterstützenden Arbeitslosenhilfe im Rahmen der Reichsanstalt weitere Fortschritte gemacht.

Der seit der Machtübernahme erzielte beispiellose Rückgang der Arbeitslosigkeit ist vor allem darauf zurückzuführen, daß neuartige Wege zur Lösung der Arbeitslosenfrage beschritten wurden. Eine staatspolitisch begründete Arbeitseinsatzpolitik, die von dem Grundgedanken ausgeht, daß es richtiger ist, den arbeitslos gewordenen Volksgenossen so schnell wie möglich wieder Arbeit und Brot zu verschaffen, statt ihn lediglich zu unterstützen, kann aber nur dann erfolgreich sein, wenn sie mit Hilfe planvoll durchdachter Maßnahmen betrieben und vor allem, wenn sie einheitlich geführt und gelenkt wird. Schritt für Schritt mit den einzelnen Abschnitten des Kampfes um die Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist die Reichsanstalt dem Ziele einer solchen einheitlich gelenkten und planmäßig durchgeführten Arbeitseinsatzpolitik näher gekommen. Davon legt Zeugnis ab sowohl das Gesetz über die Einführung eines Arbeitsbuches vom 26. Februar 1935 als auch das Gesetz über Arbeitsvermittlung vom 5. November 1935, das die Reichsanstalt grundsätzlich sowohl zur alleinigen Trägerin der Vermittlung von Arbeitskräften als auch der Zuführung des Nachwuchses in die einzelnen Berufe und damit des Arbeitseinsatzes überhaupt gemacht hat. In der gleichen Richtung liegt die Uebernahme der früheren deutschen Arbeiterzentrale und die Ueberleitung der von der Deutschen Arbeitsfront früher betriebenen nichtgewerbsmäßigen Stellenvermittlung auf die Reichsanstalt.

Vierjahresplan und Kleintierhalter

Eröffnung der 4. Reichskleintierschau in Essen

Essen, 4. Dezember.

Die 4. Reichskleintierschau, die in der Zeit vom 4. bis 8. Dezember, verbunden mit einem großen Treffen der deutschen Kleintierzüchter und -halter, in den Essener Ausstellungshallen stattfindet, wurde am Freitag im Beisein zahlreicher Vertreter des Reichsnährstandes, der Reichsbauernschaft, der Partei, der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden und der Wehrmacht feierlich eröffnet.

Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß Ausstellungen wie diese gerade in dem dichtbevölkerten Ruhrgebiet stets besonderen Anklang fänden und besonders stark besucht und erfolgreich seien. Das liege nicht nur an dem ungeheuren Verbrauch des Industriegebiets, sondern vor allem auch an der Liebe und Pflege, die die Industriebevölkerung den Kleintieren vom Karnickel bis zur „Bergmannskuh", der Ziege, zuteil werden läßt. So werde denn auch die Ruhrbevölkerung mit Begeisterung dem Ruf zur Mitarbeit an den Aufgaben des Vierjahresplans folgen.

Der Vertreter des Landesbauernführers Rheinland, Landesobmann Ilbertz-Moers, stellte mit Genugtuung fest, daß mit der Veranstaltung der 4. Reichskleintierschau im Herzen des Industriegebiets die gerade in diesem Gebiet auf beachtlicher Höhe stehende Kleintierzucht die verdiente Anerkennung finde.

Die Grüße des Reichsbauernführers und Reichsernährungsministers Darre überbrachte der Generalinspekteur des Reichsnährstandes und Präsident des Reichsverbandes der deutschen Kleintierzüchter, Vetter. Er erinnerte an die kürzlichen Goslarer Ausführungen des Reichsernährungsministers und des Staatssekretärs Backe, der als Beauftragter des Ministerpräsidenten Göring die Aufgaben der deutschen Bauern und auch der Kleintierhalter im Rahmen des Vierjahresplans bekanntgab. An alle Kleintierhalter, an die Landarbeiter, Siedler und Kleingärtner richtete der Redner die Forderung, die ihnen zuteil werdenden Erleichterungen in der Haltung von Kleintieren durch Mehrarbeit und Steigerung der Erträge zu lohnen, nicht nur zum eigenen Wohl sondern zum Wohl der gesamten deutschen Volkswirtschaft. Zu fordern sei der restlose Einsatz aller, um durch Vermehrung der Kleintiererzeugnisse die Ernährungs- und Rohstoffgrundlage des deutschen Volkes zu verbessern und zu sichern.

Der Redner gab sodann im einzelnen die Forderungen bekannt, die zu verwirklichen auf allen Gebieten den deutschen Kleintierhaltern für die nächsten vier Jahre aufgegeben ist. In der landwirtschaftlichen Geflügelhaltung gelte es, die Leistung je Henne um 40 Eier im Jahr zu steigern. Wenn man bedenke, daß heute schon manche Geflügelzuchtbetriebe statt einer Durchschnittsleistung von 90 Eiern je Henne und Jahr 200 Eier und mehr erzeugen, sei das durchaus nichts Unmögliches. Würden von den in landwirtschaftlichen Betrieben gehaltenen 56 Millionen Hennen nur zehn Millionen zu dieser Leisterungssteigerung gebracht werden, so bedeute das ein jährliches Mehr von 400 Millionen Eiren, was unter Zugrundelegung des Erzeugerpreises einen Wert von 32 Millionen RM. ausmacht. Gefördert werde die angestrebte Leistungssteigerung durch verstärkten Einsatz von Beratern, durch Stallbaubeihilfen, durch Anlaufsverbilligung für Zuchttiere, durch Zwischenkredite für die Aufzucht und andere Maßnahmen mehr. Durch die Umstellung der bisherigen Körnerfütterung auf eine Fütterung mit Legemehl, Hackfrüchten und anderen Futtermitteln werden jährlich 215 000 Tonnen Getreide für die menschliche Ernährung und andere Zwecke frei werden.

Auch bei den städtischen Geflügelhaltern lasse sich die Leistung je Henne und Jahr durch restlose Ausnutzung sämtlicher Haushaltsabfälle um 20 Eier und insgesamt bei den 5,6 Millionen Hennen der städtischen Geflügelhalter um 112 Millionen Eier jährlich steigern.

Zur Hebung der Honig- und Wachserzeugung gelte es, die Zahl der Bienenvölker, die schon in diesem Jahr um 200 000 vermehrt worden sei, jährlich um weitere 170 000 Völker zu steigern. Das ergebe bei einer Leistung von je zehn Kilogramm nach vier Jahren eine Mehrerzeugung von über 100 000 Doppelzentnern Honig im Jahr, eine Zahl, die durch eine leicht erreichbare Leistungssteigerung bei den bereits vorhandenen Bienenvölkern auf 170 000 Doppelzentner erhöht werden könne. Der Mehrverbrauch an Zucker für die Winterfütterung der Bienen in Höhe von 60 000 Doppelzentnern falle dabei nicht ins Gewicht, da Deutschlands Zuckerbedarf reichlich gedeckt sei. Auch für den Obstbau werde sich die Vermehrung der Bienenvölker durch bessere Befruchtung der Obstbäume wertvoll auswirken.

Eine der wichtigsten Forderungen sei die Vermehrung und Leistungssteigerung der Ziegen, die allerdings nicht durch Haltungsverbote der Mittel- und Kleinstädte erschwert werden dürfe. Bei dem gegenwärtigen Bestand an Ziegen lasse sich eine Steigerung der Milchlieferung um 200 Millionen Liter jährlich erzielen und bei der angestrebten Vermehrung um eine Million Ziegen auf den Vorkriegsstand eine Milchmehrerzeugung von insgesamt 850 Millionen Liter im Jahr, was bei der vielfachen Verwendungsmöglichkeit der Ziegenmilch zum Trinken und Kochen, für Butter und Käse und bei dem Mehranfall von Fleisch und Fellen von außerordentlicher volkswirtschaftlicher Bedeutung ist.

In der Kaninchenhaltung soll durch Umstellung des bisher wirtschaftlich recht ungünstigen Zahlenverhältnisses zwischen dem Bestand an männlichen und weiblichen Tieren und durch Steigerung der Jahresnachzucht je Häsin von durchschnittlich sechs auf zehn Jungtiere der Anfall an Kaninchenfleisch auf etwa eine Million Doppelzentner vermehrt werden. Durch Qualitätsverbesserung und verstärkte Ausnutzung würden sich die Verkaufserlöse aus Kaninchenfellen zudem um 34 Millionen RM. jährlich steigern lassen.

Die größte Leistungssteigerung aber dürfte auf dem jüngsten Gebiet der Kleintierzucht, im Seidenbau, durch stärkere Anpflanzung von Maulbeerbäumen möglich sein. — Besondere Aufgaben erwüchsen auch für die Zucht der Reisebrieftauben und in der Pelztierzucht, für die in stärkerem Maße noch das Abfallfleisch der Schlachthöfe zur Verfügung stehen müsse.

Das gesteckte Ziel, so schloß der Redner, könne aber nur erreicht werden, wenn sich die gesamte deutsche Kleintierzucht bis zum letzten Kleintierhalter klar sei über die großen Aufgaben, die das gewaltige Aufbauwerk des Führers an jeden einzelnen stelle: „Groß ist das Ziel und weit ist der Weg, aber stark und unerschütterlich unser Wille!"

Fechtkunst als Pflichtfach für die Ordnungspolizei

Berlin, 4. Dezember.

Das umfangreiche Arbeitsgebiet auf dem Gebiet der Körperschulung für die Ordnungspolizei steht neuerdings auch die Ausbildung von Offizieren und Wachtmeistern im Sportfechten vor. Seit einiger Zeit läuft in Berlin unter Leitung des Fechtmeisters Dr. Hoops vom Geheimen Staatspolizeiamt der erste Lehrgang im Degenfechten für Offiziere und Wachtmeister der Schutzpolizei.

In der Erkenntnis des hervorragenden Wertes, den die Fechtkunst als Erziehungsmittel zur kämpferischen Einstellung und körperlichen Gewandtheit im Rahmen der Leibesübungen besitzt, ist deshalb die Einführung des Degenfechtens als Pflichtfach für die Ausbildung der Offiziere der Schutzpolizei in Aussicht genommen.

Damit wird der Fechtkunst innerhalb der dienstlichen Ausbildung des Offizierkorps der Ordnungspolizei die Stellung eingeräumt, die diesem edlen Kampfsport gebührt und die er in der Körperschulung der Schutzstaffeln dank der tatkräftigen Förderung durch SS.-Gruppenführer Heydrich schon lange einnimmt.

Das Leistungsabzeichen der DAF. für die Rheinmetall-Borsig-AG.

Düsseldorf, 4. Dez.

Im Rahmen einer Betriebsfeierstunde in der großen Werkshalle des Werkes Derendorf der Rheinmetall-Borsig-AG. wurde am Freitag in Anwesenheit von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Wirtschaft, der Behörden und der gesamten Belegschaft dem Werk als erstes in Westdeutschland von Dr. Ley das Leistungsabzeichen der DAF. für anerkannte Berufserziehungsstätten verliehen.

Dr. Ley besichtigte das Werk und äußerte sich anerkennend über die vorbildlichen Unfallverhütungsmaßnahmen, die zur Zeit durch die RBG. Eisen und Metall durchgeführt werden.

In den Klauen der GPU.

Nürnberg, 4. Dezember.

Unter den 32 Deutschen, die in Sowjetrußland von der GPU. wegen angeblicher „Sabotage" verhaftet wurden und von denen Stickling nach einem merkwürdigen „Justizverfahren" zu zehn Jahren Kerker „begnadigt" wurde, befindet sich auch der Vertreter der Aschaffenburger Zweigstelle der Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation, Kurt Futterknecht.

Futterknecht, der die russische Sprache vollkommen beherrscht, war seit zehn Jahren jeden Sommer im Auftrage seiner Firma in Leningrad tätig. Am 22. November lief bei der Zentrale der Firma in Berlin eine Depesche des deutschen Generalkonsulats in Leningrad ein, aus der hervorging, daß ihr dortiger Vertreter Futterknecht um den 10. November von der GPU. wegen angeblicher „Spionage" verhaftet worden sei. Auch seine Frau, eine gebürtige Russin, wurde festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert. Weder mit Futterknecht noch mit seiner Frau konnte das deutsche Generalkonsulat in Leningrad bisher in Verbindung treten.

Futterknecht, dem seine Firma das beste Zeugnis ausstellt, ist gelernter Holzfachmann und hatte in Leningrad die Aufgabe, das von seiner Firma angekaufte Papierholz, in der Hauptsache Fichtenholz, das aus den großen Waldgebieten des Nordens zum größten Teil mit Flößen nach Leningrad transportiert wurde, auf seine Güte zu überprüfen und nach Deutschland weiterzuleiten.

Minister Alfieri u. der deutsche Botschafter auf der Tagung der Italienisch-Deutschen Kulturvereinigung

Mailand, 4. Dezember.

Der italienische Presse- und Propagandaminister Alfieri und der deutsche Botschafter von Hassell und seine Gattin trafen am Donnerstag in Mailand ein, um der Eröffnung der diesjährigen Tagung der Italienisch-Deutschen Kulturvereinigung beizuwohnen.

Minister Alfieri betonte als Vorsitzender der vor vier Jahren gegründeten Italienisch-Deutschen Kulturvereinigung nach einer herzlichen Begrüßung des Botschafters, daß ihre umfassende Tätigkeit wirksam zur Bildung der Atmosphäre des innigen Verständnisses und der Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern beigetragen habe. Die kulturellen Beziehungen bildeten unlösbare Bande. Die Freundschaft und Solidarität zwischen den beiden Völkern sei dazu bestimmt, immer wirksamer zu werden auf Grund der internationalen Ereignisse, die die nationalen Kräfte und Werte immer entschiedener von den Kräften der Verneinung und des Aufruhrs trennten.

Botschafter von Hassell betonte die Entschlossenheit der beiden Völker, die soziale Ordnung und die europäische Kultur um jeden Preis zu verteidigen. Die deutsche und die italienische Kultur müßten auf der von beiden Regierungen errichteten Brücke wie seit Jahrhunderten zur Wahrung der hohen Ideale der beiden Völker zusammenwirken.

Alsdann hielt Professor Paolo Arcari einen gehaltvollen Vortrag über die Frauengestalten Beatrice, Porcia und Margarethe in den Dichtungen Dantes, Manzonis und Goethes.

Am Abend fand zu Ehren des deutschen Botschafters und des Ministers für Presse und Propaganda Alfieri eine Galavorstellung des deutschen Operettengastspiels in Italien statt. Aufgeführt wurde „Der Lauf ins Glück" von Beyer, Hentschke und Raymond.

Die belgische Militärvorlage im Senat angenommen

Brüssel, 4. Dez.

Der Senat hat am Freitag die von der Kammer verabschiedete Militärvorlage mit 122 gegen 19 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen angenommen.

Vor der Abstimmung hielt der Ministerpräsident van Zeeland eine Rede, in der er u. a. ankündigte, daß die Regierung noch vor Weihnachten dem Parlament einen Gesetzentwurf unterbreiten werde, der den Forderungen der Flamen auf völlige Gleichberechtigung ihrer Sprache in der Armee durch Schaffung eigener flämischer Regimenter, durch Ausbildung der Offiziere und Unteroffiziere in den beiden Landessprachen, durch die Zweisprachigkeit der Militärbildungsanstalten und durch andere Maßnahmen Rechnung tragen solle. Er betonte, daß die Militärvorlage im Rahmen der allgemeinen Politik der Regierung liege. Diese Politik sei die der Unabhängigkeit und des Gleichgewichts.

Taifun über den Philippinen

Neuyork, 3. Dez.

Wie aus Manila gemeldet wird, wurden mehrere Provinzen der Philippinen erneut von einem schweren Taifun heimgesucht. Große Ueberschwemmungen richteten bedeutenden Schaden an. Auch ein großer Teil der Ernte wurde vernichtet.

Mehrere Fischerboote wurden vom Taifun auf offener See überrascht. Bisher steht fest, daß ein Fischer ertrunken ist, während zwölf weitere vermißt werden.



Vorhersage für Samstag: Frische, zeitweise böige Nordwestwinde, Temperaturrückgang besonders in der Nacht, wechselnde Bewölkung, nur noch vereinzelt Schauern.

Vorhersage für Sonntag: Westliche Winde, wenig veränderte Temperaturen, nachts jedoch leichter Frost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch unsicher.



Schönes- Praktisches- Preiswertes!

Richtig für die kalten Tage – willkommen auf dem Gabentisch!

1 **Kinder-Pullover** andersfarbig garniert, schöne Farben, Größe 1 **2.50** Steigerung 40 Pf.

2 **Gamaschenhose** aus gewebtem Trikot, Größe 0 **1.10** Steigerung 20 Pf.

3 **Flotter Rodelanzug** 3-tellig, aparte Ausführung, Größe 1 ..... **6.50** Steigerung 80 Pf.

4 **Reizendes Strickkleid** gezogene Passe schöne Farben Größe 45 cm **5.95** Steigerung 60 Pf.

5 **Gestrickter Hänger** Kordelgarnitur, modische Strickart, Größe 45 **6.50** Steigerung 75 Pf.

6 **Flotter Pullover** mit Kordel-Garnitur, modische Strickart **4.95**

7 **Aparte Weste** mit farbiger Handarbeit, in schönen Farben sortiert .. **6.90**

8 **Elegante Weste** mit Kragen und Kordel-Garnitur, neueste Strickart **7.95**

DAS GRÖSSTE MODE-SPEZIALHAUS

Leitner u. Co

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

früher **Gebr. Kaufmann, Herne,** Bahnhofstr.

Bei guter Ware und guter Reklame Gedeiht des Kaufmanns guter Name.

„Strickchen" RM. 16.75



Kinder-Zweirad mit Luftbereif. Weihnachts-Prospekt kostenlos.

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 429

Obstbäume,

Beerenobst, Rosen, Ziergehölze, Alleebäume, Heckenpflanzen, sowie sämtl. anderen **Baumschulartikel** in Ia. Markenware.

Franz Wegmann, Baumschulen, **Horneburg, Kreis Recklinghausen.** Beschreibender Katalog kostenlos.

Bei **Hautkrankheiten** hilft **Mixtura Vonderbecke** In allen Apotheken zu haben. Verlangen Sie Prospekt kostenlos bei **J. Wolf, Chem. Laboratorium, Essen,** Grusonstraße 1

Rätsel

Vorne breit und hinten schmal,
Nimmt's dem Fuße alle Qual.
Gleich von Anfang an bequem,
Hygienisch, angenehm.
Fußgerecht, aus bestem Leder
Dabei leicht wie eine Feder
Und auch preiswert noch dazu!
(Thalysia - Naturform - Schuh)
Unverbindliche Beratung im

THALYSIA
Fachgeschäft
Rudolf Fuchs, Bochum
Wilhelmsplatz 1

Joh. Strathausen
Herne-Holthausen, Castroper Straße 324 und 320
Möbel - Herde - Polsterwaren
Polsterei - Betten-Reinigung.



Gigantenkräfte

strömen unablässig aus den Maschinen des modernen Kraftwerkes zu Hunderttausenden, ja Millionen von Menschen.
Wie solch ein Kraftwerk mit seiner Wunderleistung für uns fast zur grandiosen Selbstverständlichkeit geworden ist, so sieht der wirtschaftlich eingestellte Mensch auch die Kaufinformationen durch regelmäßige Anzeigenwerbung nicht mehr als besondere Erfüllung des Kundendienstes an, sondern als selbstverständliche Spiegelung der Leistung der Fortschrittlichkeit im geistigen Kraftzentrum der Tagespresse!

Es unterbreitet Ihnen gern interessante Vorschläge über wertschaffende Anzeigenwerbung:

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers

Ein rauschender Welterfolg!



mit **Martha Eggerth, Hans Söhnker, Lucie Englisch**
Wochentags Beginn der Vorstellung 3 Uhr.
Sonntags 2 Uhr.

Lichtburg



Schenken ist schön

— aber preiswert kaufen bei

Hövener-Bohe
vorm. Altenbernd, Bahnhofstr. 47



3W56
mit Röhren
RM. 256.—
kostet ein
„Blaupunkt" mit 5 Kreisen

Vollendete Ausführung ohne Wellenschalter, mit Wellenbereich von 200—2000. — Bezugsquellennachweis und unverbindliche, kostenlose Luxusprospekte.

Idealwerke A. G., Verkaufsbüro Essen, G. m. b. H., Deutschlandhaus

„Blaupunkt"-Geräte sind in folgenden Fachgeschäften bestimmt zu haben:

Julius Berke
Bahnhofstr. 77, Ruf 513 05.

Im großen Fachgeschäft
HANSA-Radio
Inh. W. Kneist,
nur Bahnhofstraße 41,
Ruf 523 92.

Radio-Stakemann
Bahnhofstr. 18a, Ruf 505 28.

Lies täglich den Herner Anzeiger!

Schafft Weihnachtsfreude mit einer künstlerischen und wohlfeilen

Weihnachtskrippe

Der Wunsch eines jeden ist es, am hochheiligen Christfest eine Weihnachtskrippe zu besitzen. In der Weihnachtskrippe liegen reiche Quellen beglückender Festesfreude und stillen Familienglückes. Auch Sie werden den Wunsch hegen, eine schöne künstlerische Weihnachtskrippe zu besitzen, um jedes Jahr von neuem das Weihnachtsgeheimnis zu erleben. — Besuchen Sie die große Krippen-Ausstellung in unseren Verkaufsräumen. — Wir zeigen Ihnen eine recht vielseitige Auswahl und dürfen gewiß sein, auch für Sie das Geeignete vorrätig zu haben.

Wir empfehlen:

Vollständige Krippen
(ohne Stall)

Krippe in weiß, 13 cm, 3 Figuren	2,— M.
Krippe in weiß, 13 cm, 13 Figuren	9,— M.
Krippe Bethlehem, 13 cm, 20 Figuren	14,50 M.
Krippe Bethlehem, 16 cm, 20 Figuren	18,— M.
Krippe Dürer, 13 cm, 20 Figuren	19,50 M.
Krippe Maria Laach, 13 cm, 18 Figuren	22,— M.
Krippe Bethlehem, 25 cm, 20 Figuren	26,— M.
Krippe Tirol 16 cm, 20 Figuren	27,— M.
Krippe in Keramik, 11 Figuren	39,— M.
Krippe Dürer, 20 cm, 20 Figuren	39,— M.
Krippe München, 25 cm, 20 Figuren	52,— M.
Krippe Dürer, 30 cm, 20 Figuren	64,— M.
Krippe Köln, 20 cm, 20 Figuren	42,— M.
Krippengruppe	6,—, 9,—, 9,50, 16,— M.

Künstlerkrippen aus Oberammergau
handgeschnitzt
12.– 28.– 38.75 56.60 64.–

Krippen-Modellierbogen	von 0.10 bis 1.— M.
Scherenschnittkrippe, Krippenspiel	2.— M.
Transparente	0.25, 0.35, 0.45, 0.90, 1.—, 1.20 M.
Fertige Papierkrippen	0.50, 0.65, 1.—, 1.10, 1.30, 1.80 M.
Vollständige Marolinkrippen	2.50, 2.75, 3.90, 4.50, 5.50 M.

Ställe
2.40, 3.—, 4.50, 5.—, 7.50, 8.40, 9.— Mark.

Einzelfiguren

Jesukind	0.60, 0.75, 1.15, 1.40, 1.50, 1.65, 1.90, 2.—, 2.20, 2.40 M.
Kind mit Krippchen	1.25, 1.95, 2.90, 3.10, 3.90 M.
Maria	1.10, 1.70, 2.70, 3.20 M.
Josef	1.10, 1.70, 2.70, 3.20 M.
Hirt	1.10, 1.40, 1.60, 1.90, 2.40, 2.80 M.
König	1.—, 1.15, 1.70, 2.—, 3.30 M.
Führer	1.—, 1.60, 1.85, 2.—, 2.25 M.
Ochs	0.80, 1.50, 1.80, 2.10 M.
Esel	0.80, 1.50, 1.60, 2.10 M.
Kamel	2.—, 3.20 M.
Schäfchen	0.15, 0.25, 0.30, 0.40, 0.50 M.
Wollschäfchen	0.09, 0.15, 0.20, 0.25 M.
Hund	0.45, 0.60 M.
Hühner	0.50, 0.60 M.

Künstliches Moos	Päckchen 0.15 M.
Palme	0.40, 0.55, 0.70, 1.— M.
Sterne	0.10, 0.15, 0.20, 0.25, 0.30 M.
Baumrinde	Pfund 1.— M.
Brunnen	1.40, 1.60, 2.—, 2.70 M.
Lagerfeuer	1.40, 1.60, 2.40 M.
Felsenpapier	Bogen 0.15 M.

Koethers & Röttsches
Buch- und Kunsthandlung / Hermann-Göring-Straße 8 / neben dem Postamt

---

0463



PFAFF
Nähmaschinen in reicher Auswahl, bequeme Teilzahlung
Pfaff-Nähmaschinen-Haus
Bochum, Hattinger Str. 3.
Fernruf 65491

Beamtenkredite
vorkostenlos, Rückzahlung in 40, 49, 64, 92 oder 121 Monaten vermittelt 3631a
Franz Rentemeister
Bahnhofstraße 6c.

Pianos
vom billigsten Studier-Piano bis zum erstklassigen Marken-Instrument. Zahlungserleichterung.
Miet-Pianos
und gebrauchte Instrumente stets am Lager.
Pianohaus Marks
Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

38% Jamaika-
Rum-Verschn.
Ltr. **0,75 u. 0,90**
Guter milder
Rotwein
1 Ltr. **0,80** Mk.
Preise ohne Glas.
Drogerien Dickehage
Herne, Bahnhofstr. 9c (bei Padberg)
Sodingen, am Amtshaus.

Tack
Der gute Schuh für Alle



8.90
Schwarz Boxkalb, breite bequeme Form

HERNE i. W., Bahnhofstraße 62.